Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 34,000.

1 Cent. Chicago, Montag, den 14. September 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 217.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Antisemitismus in Neu-England.

New London, Conn., 14. Sept. In North Lyme und Umgegend ist eine Art antisemitischer Kreuzzug eröffnet worden. Die jüdischen Hausirer sollen durch die ganze Bevölkerung geboycottet werden.

Die erste Veranlassung der Mißhelligkeiten bildete der jüdische Colonisationsfonds des Barons Hirsch. Vor noch nicht langer Zeit wurde auch in der Nähe von hier eine russische Judencolonie gegründet. Anfangs arbeiteten die Insassen wie Farmer.

Aber bald wurden ihrer zuviele. Die Landwirthschaft wurde vernachlässigt, und die Colonisten verlegten sich auf das Hausiren. In dieser Eigenschaft sollen sie zu einem Gemeinschaden geworden sein.

Striker und „Privatdetectivs".

Charleston, W. Va., 14. Sept. Gestern wurden 60 Mann, die mit Winchesterbüchsen bewaffnet waren, von der „Marmet Mining Co." hierher gebracht und sofort nach den nächstliegenden Gruben der Compagnie befördert, um die „Scabs" gegen die Ausständigen zu beschützen.

Diese bewaffnete Invasion aus einem anderen Staate dürfte die öffentliche Meinung, soweit dieselbe bisher auf Seiten der Grubengesellschaften stand, entschieden gegen dieselben einnehmen. Es gibt ein Staatsgesetz gegen die Einfuhr von „Privatdetectivs" aber die Grubenbarone scheinen entschlossen zu sein, auf dasselbe zu pfeifen.

Noch ein Hundstagsgeschöpf.

Troy, N. Y., 14. Sept. Herr Michael Griffel hat im Hudson ein merkwürdiges amphibienhaftes Thier gefangen. Der untere Theil des Körpers an diesem Thiere hat eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Körper eines Kindes; indeß hat das Thier Flügel, außerdem Flossen und einen langen Schwanz. Man wird dieses Curiosum nach dem Smithson'schen Institut in Washington schicken.

Durchbrennendes Dampfroß.

New London, Conn., 14. Sept. Furchtbare Aufregung herrschte gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr an der New London- & Northern-Bahnlinie. Eine Locomotive brannte nämlich mit voller Dampfkraft durch.

Ueberallhin wurden Warnungen vor dem schnaubenden Durchbrenner telegraphirt; aber trotz aller Vorsichtsmaßregeln stieß derselbe schließlich in der Nähe von Waterford mit einem Personenzug zusammen, und zwar mit furchtbarer Wucht. Der Locomotivführer Decker, vom Passagierzug, wurde schwer verletzt; die Passagiere kamen mit einem heillosen Schrecken davon.

Angekommene Dampfer.

New York: „Elbe" von Bremen; „Gellert" von Hamburg; „Alaska" von Liverpool; „Furnessia" von Glasgow; „La Bretagne" von Havre.

Glasgow: „State of California" von New York.

Liverpool: „Arizona" von New York (stieß am 6. Sept. mit einem unbekannten Segelschiff zusammen und wurde beschädigt, das Segelschiff ist wahrscheinlich untergegangen); „City of Rome" von New York; „Lord Gough" von Philadelphia; „Sarnia" von Montreal.

Havre: „La Normandie" von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Wärmer; schön; Südwinde.

Telegraphische Notizen.

— Der Millionär Rockefeller ist, wie aus Cleveland gemeldet wird, ein ebenso kranker Mann, wie sein College Jay Gould. Sein Nervensystem soll völlig zerrüttet sein.

— Francis Train, der berühmte „Crank", Ex-Präsidentschaftscandidat auf eigene Faust u. s. w., erklärte in einem zu New York gehaltenen Vortrag, daß er der Präsident eines Mörderclubs sei.

— Zweihundert Strafgefangene in der Jutefabrik zu San Quentin, Cal., strikten, nahmen jedoch vorläufig die Arbeit wieder auf, nachdem ihnen gestattet worden war, einen Ausschuß von Fünfen zu ernennen, um ihre Beschwerde den Directoren zu unterbreiten. Sie wollen mehr Kautabak und weniger Begünstigungen einzelner Personen.

— „Zum Scherz" steckten zwei Männer in Milwaukee gestern einer alten Farbigen, die unter dem Namen „Tante Tillie" Hunter bekannt war und mit ihnen trank, die Kleider mit einem Zündholz in Brand, und die Unglückliche erlag gestern Abend den erlittenen Wunden. Die betreffenden „Männer" sind verschwunden.

— Sonntag Vormittag gegen 11 Uhr entgleiste in der Nähe von Beaver Brock, Col., ein nordwärts fahrender Personenzug auf der Union-Pacificbahn und rollte einen Abhang von 15 Fuß hinab. Es wurden 26 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Frau Gutschinacher und der Kaufmann Ruhfelgener von Blackhawk, Col., sowie zwei Angestellte werden kaum mit dem Leben davonkommen. Am 19. September wird er in Potsdam eintreffen.

Ausland.

Schwer zu glauben.

Berlin, 14. Sept. Es ist die Nachricht im Umlauf, daß der Zar nebst dem Zarewitch den deutschen Kaiser bald besuchen wollten, und daß Kaiser Wilhelm im October nach St. Petersburg gehen werde. Indeß findet diese Botschaft nur wenig Glauben.

Die deutschen Flottenmanöver.

Berlin, 14. Sept. An den Manövern der deutschen Flotte werden 39 Schiffe aller Gattungen theilnehmen, und Admiral von der Goltz wird den Oberbefehl führen. Die Manöver werden hauptsächlich die Form eines Angriffs auf die Küstenbefestigungen in Kiel haben, und sowohl Land- wie Seestreitkräfte werden mit herangezogen werden. — In den Gewehrfabriken zu Spandau herrscht wieder neues Leben, und die Arbeitsstunden sind auf das Doppelte verlängert worden.

Sollen verfolgt werden.

Berlin, 14. Sept. Die Polizeibehörden haben Weisung erhalten, dem Reichskanzler Caprivi einen möglichst eingehenden Bericht über die stürmische socialistische Massenversammlung im Coburger Biergarten einzusenden. Man erwartet, daß die „röthesten" Redner verfolgt werden. Das Ministerium wurde erst durch die Preßberichte näher auf jene Versammlung aufmerksam und kam zu der Ansicht, daß theilweise eine Sprache geführt worden sei, welche zu übersehen ein schlechtes Beispiel geben hieße. (Es handelt sich um eine Versammlung am letzten Mittwoch Abend, in welcher Auer und Wildberger sich ungemein heftig bekämpften.)

Die Bevölkerung der Erde.

Berlin, 14. Sept. Professor Baron v. Juraschek hat eine neue Ausgabe seiner geographisch-statistischen Tabellen erscheinen lassen. Er gibt die Gesammtbevölkerung der Erde auf 1,554,000,000 an. Es kommen durchschnittlich nur 12 Menschen auf den Quadratkilometer. Europa hat rund 358,000,000, und Amerika 124,000,000 Einwohner.

Schlimme Typhusseuche.

Berlin, 14. Sept. Zu Stadthagen, im Fürstenthum Schaumburg-Lippe, grassirt der Typhus in der bedrohlichsten Form. Am Freitag und am Samstag sind je 20 Personen demselben erlegen. Stadthagen hat keine Abzugsleitungen; deshalb ist die Seuche schwer zu bekämpfen.

Diebe am heiligen Rock.

Trier, 14. Sept. Eine seltsame Entdeckung hat man hier gemacht. Manche gewissenlose Pilger wagten es, Rosenkränze mit Crucifixen zu benutzen, welche hinten Häkchen hatten, und mit diesen beim Vorübergehen Stückchen des heiligen Rockes abzureißen. Man hat jetzt die Wachen an der Reliquie verdoppelt, und den Dieben wird mit zeitlicher und ewiger Strafe gedroht.

Nach statistischen Berichten sind vom 20. August bis zum 2. September 547,659 Pilger am heiligen Rock vorübergegangen. Um 11 Uhr jede Nacht werden die Pforten der Kathedrale geschlossen, auserlesene Bürger verrichten die Nachtwache, und gegen 5 Uhr früh liest der Bischof schon wieder die Messe.

Flucht in's Jenseits.

Hamburg, 14. Sept. Vor einigen Tagen verschwand der Bankier Lippmann, nachdem er 200,000 Mark an der Effectenbörse verloren hatte. Man vermuthete, daß er vor seinen Gläubigern nach Amerika geflohen sei — aber jetzt hat man im Kleiderschrank seines Schlafzimmers seine Leiche hängend vorgefunden.

Mit Presse und Photograph.

Wien, 14. Sept. Zu den Eigenthümlichkeiten der österreichischen Manöver, welche noch immer im Gang sind, gehört auch die Anwendung einer Schnelldruckpresse zum sofortigen Drucken der Befehle, welche vom Hauptquartier an die Feld-Officiere ergehen, sowie das häufige photographische Aufnehmen der Truppen während ihrer taktischen Bewegungen. Die Erzherzogin Marie Theresia von Oesterreich ist eine ausgezeichnete Photographin aus Liebhaberei.

Die kranke Dichterin-Königin.

Wien, 14. Sept. Allem Anschein nach ist der jammervolle Zustand der Königin von Rumänien („Carmen Sylva"), an deren Genesung man bereits verzweifelt, zum guten Theil auch darauf zurückzuführen, daß sie die Versuche kennt, welche man bei ihrem Gatten machte, damit er sich von ihr scheiden lasse. Gewisse Minister hatten dem König gerathen, das Beispiel des Ex-Königs Milan von Serbien zu befolgen und ebenfalls durch ein Scheidungsverfahren sich seiner romantisch angelegten Gattin zu entledigen. Der König wollte jedoch davon nichts wissen, da ihm seine Gemahlin immer Treue bewahrt hatte, wie groß auch die Meinungsverschiedenheit zwischen Beiden in gewissen häuslichen Fragen ist (wie sich besonders bei dem verunglückten Liebesroman des Kronprinzen und des Frl. Vacarescu zeigte.) Man ließ daher diesen Gedanken wieder fallen. Mittlerweile hatten aber die seelischen Leiden der Königin schon eine bedenkliche Stufe erreicht und ihre schon ohnedies großen körperlichen Leiden verschlimmert. Das Zusammentreffen des Paares in Venedig soll ein sehr rührendes gewesen sein, und der Zustand der Königin soll sich daraufhin unverkennbar gebessert haben. Trotzdem ist Letztere so gut wie aufgegeben.

Hochfluthen in Spanien.

Madrid, 14. Sept. Fort und fort treffen hier Berichte ein über den Verlust von Menschenleben und Eigenthum durch colossale Hochfluthen. In der Nähe von Castego entgleiste auch ein Zug, wobei eine Person getödtet und drei andere verletzt wurden. Zu Toledo ist eine Anzahl Häuser zusammengestürzt, wobei sechs Personen zermalmt wurden. Dies sind nur wenige Fälle von vielen.

Später: Nach amtlichen Berichten sind in der Provinz Toledo nicht weniger als 2000 Menschen durch die Hochfluthen umgekommen! Die Verbindung ist vielfach abgeschnitten, man fürchtet aber, daß spätere Nachrichten die Sache eher als noch schlimmer erscheinen lassen werden.

Eine „Strohpuppe".

London, 14. Sept. Aus Calcutta, Indien, wird amtlich mitgetheilt, daß die Regierung einen 5jährigen Verwandten des früheren Maharadscha zum neuen Rajah von Manipur auserwählt hat. Die Staatsangelegenheiten werden von einem britischen Militärbeamten geleitet werden, so lange der Rajah noch minderjährig ist — und später wird man sich auch zu helfen wissen.

Verheerendes Feuer.

London, 14. Sept. Die Salvagos, eine Inselgruppe in der Nähe der Canarischen Inseln, waren jüngst der Schauplatz einer großartigen Feuersbrunst, welche, in amerikanischem Gelde berechnet, einen Schaden von $1,000,000 anrichtete. Viele Häuser mußten zerstört werden, damit sich der Brand nicht weiter verbreitete.

Die Hungersnoth.

St. Petersburg, 14. Sept. In der Kathedrale von Kasan sind riesige Säcke aufgestellt worden zur Entgegennahme von Lebensmittel-Beiträgen, welche in die nothleidenden Districte geschickt werden sollen. Bis jetzt ist es offenbar nicht gelungen, die Noth erheblich zu lindern.

Der Zweibund blüht!

St. Petersburg, 14. Sept. Die schönste Straße in Kronstadt wird Admiral-Gervais-Straße getauft werden, zum Andenken an die russisch-französische Verbrüderung.

Peinliche Untersuchungen.

Lissabon, 14. Sept. Die Reichscommission, welche das Leben und die allgemeinen Verhältnisse in Klöstern, Hospitälern und anderen religiösen Anstalten in ganz Portugal untersuchen soll, begegnet entschiedenem Widerstand der Geistlichkeit, welche erklärt, daß Niemand ein Recht habe, sich in die private Stille des religiösen Lebens einzudrängen. Veranlassung zur Ernennung dieser Commission gab ursprünglich der Selbstmord eines jungen Mädchens in einem hiesigen Kloster durch Vergiftung. Die Zeitungen, namentlich die radicale Presse, brachten über die Angelegenheit Berichte, welche das Publikum in große Aufregung versetzten, und die Regierung sah sich aus Klugheitsrücksichten zur Vornahme einer Untersuchung gedrängt. Obgleich die Geistlichkeit gegen die Untersuchung jener Affäre an und für sich nichts einzuwenden hat, protestirt sie gegen das Durchwühlen sämmtlicher religiösen Anstalten zur Befriedigung der Neugierde. Das erwähnte Mädchen war ruinirt worden; aber die Geistlichkeit sagt, dies sei schon geschehen, ehe sie in das Kloster eintrat, und sie habe aus Gewissensbissen Selbstmord begangen. Trotz aller Opposition wird aber wahrscheinlich die Untersuchung sehr weit ausgedehnt, und die Geschichte öffentlich sehr breit getreten werden.

Telegraphische Notizen.

— Berlin wird eine Hochbahn nach New Yorker Muster erhalten.

— Die Ernte in Italien ist heuer ausgezeichnet. Die armen „Dagos" können es sehr nothwendig brauchen.

— Aus Wien wird mitgetheilt: Ein Felsenbohrungs-Schiff in der Donau explodirte, wobei 4 Menschen um's Leben kamen.

— Die Truppenparade in Kassel vor Kaiser Wilhelm war ein glänzendes Ereigniß. Der Kaiser that abermals einige beunruhigende Aeußerungen über die europäische Sachlage. Er begab sich von Kassel nach Erfurt.

— Eine Depesche aus Brüssel meldet: Die amerikanische Sopranistin Mme. Nauvelt, welche sich bisher nur in Concerten hören ließ, machte Samstagabend ihr Debüt in der Oper „Mirellie". Sie war etwas zu nervös, erfreute sich aber der Sympathie des Publikums.

— Seit Jahren wieder zum ersten Mal ist gegen den Redacteur des „Kladderadatsch" in Berlin Verfolgung eingeleitet worden. Diesmal handelt es sich um Religionsschmähung in Verbindung mit dem heiligen Rock von Trier.

— In Zittau, Sachsen, brach ein eisernes Fachwerkgebäude zusammen, worin sich eine Seidenspinnerei befand; drei Personen wurden getödtet, und mehrere andere verletzt.

— Am 14. October soll der deutschländische Socialistencongreß in Erfurt stattfinden. Der Fractionskampf innerhalb der deutschen Socialdemokratie ist gegenwärtig heftiger, als je, seit die Tage der Lassallianer und Eisenacher vorüber sind. In Berlin fand jüngst eine ungewöhnlich stürmische, von etwa 6000 Personen besuchte Massenversammlung statt, in der Auer und Wildbergen hart aneinander geriethen.

Er läßt nicht nach.

Der Gesundheitscommissär und die ansteckenden Krankheiten.

Gesundheitscommissär Ware hat heute an sämmtliche Aerzte der Stadt ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er deren Aufmerksamkeit auf die Sectionen 2029 und 1187 der städtischen Verordnungen lenkt. Beide Sectionen handeln von den Verpflichtungen der Aerzte in Fällen, bei denen es sich um ansteckende Krankheiten handelt.

Gleichzeitig wurden den Aerzten Formulare in Gestalt von Postkarten übersandt, welche gegebenen Falls sofort auszufüllen und dem Gesundheitsamt zu übermitteln sind.

Die Krankheiten, welche eine solche Meldung nöthig machen, sind: Gelbes, Typhus- und Scharlach-Fieber, Cholera, die verschiedenen Pockenarten und die Diphteritis.

Eine Schenkung für Chicago.

Joseph Rosenberg vermacht der Stadt $10,000.

Mayor Washburne erhielt heute Morgen ein Schreiben von einem Advokaten Namens S. W. Holloday aus San Francisco, in welchem ihm mitgetheilt wird, daß der dort kürzlich verstorbene Joseph Rosenberg der Stadt Chicago ein Legat von $10,000 vermacht hat.

Für diese Summe soll im Herzen der Stadt, südlich vom Fluß und an einer der am stärksten frequentirten Ecken ein Trinkbrunnen errichtet werden. Rosenberg war ein Neffe von Michael Reese und früher ein bekannter Bürger Chicagos. Selbstverständlich werden vom Mayor sofort die nöthigen Schritte zur Hebung der Erbschaft gethan werden.

Evangelische Synodalfeier.

Die zu Chicago und Umgegend gehörigen Gemeinden der evangelischen Synode von Nord-Amerika feierten gestern unter der Betheiligung von Hunderten von Gemeinden in Elmhurst das jährliche Seminarfest. Herr Pfarrer A. Schmidt aus Turner Junction, hielt bei dem gemeinsamen Gottesdienste die ergreifende Haupt-Festpredigt, während die Herren Pastoren Kircher, Klein und Jungk aus Chicago und Professor Lueder und Pastor Behrens aus Elmhurst kürzere, sehr beifällig aufgenommene Ansprachen an die Festtheilnehmer richteten. Auch die veranstaltete Collecte ergab ein recht erfreuliches Resultat.

Dr. Weils nächtlicher Unfall.

Der bekannte praktische Arzt Dr. Weil, von No. 1110 Lincoln Ave., hatte heute früh um 1 Uhr auf der Heimfahrt von einem Patientenbesuch, in der Nähe seiner Wohnung das Unglück, mit dem schweren Wagen des Farmers Heinrich Höppner aus North Niles Center zu collidiren. Der Arzt wurde dabei aus dem Buggy geschleudert und erlitt eine tiefe Wunde über'm rechten Auge und eine sehr schmerzhafte aber nicht gefährliche Quetschung der Nase. Dr. Downs legte ihm den Nothverband an und sorgte alsdann für die Ueberführung des Verletzten nach dessen Wohnung.

Beim Champagner-Stehlen erwischt.

Eine zu große Vorliebe für den schäumenden Champagner hat die beiden Freunde William Smith und Henry Johnston in ernstliche Ungelegenheiten gebracht. Polizist Reily sah die Genannten heute früh um halb zwei Uhr einem nach der Alley zugewandten Kellerfenster der Louis Gandolfi'schen Weinhandlung, 1443 State Str., entsteigen, wobei jeder eine Kiste Campagner auf der Schulter trug. Die Weindiebe wurden verhaftet und Richter Glennon setzte heute ihr Verhör auf den 18. September fest.

* Mollie Longster und Mattie Thompson, beide angeklagt, einen gewissen J. Allen um $14 beraubt zu haben, wurden heute durch Richter Lyon dem Criminalgericht überwiesen.

Telegraphische Notizen.

— Durch eine große Feuersbrunst in der Sägemühle von Hollester & Jewell zu Garden Rives, bei Sault Ste. Marie, Mich., entstand ein Schaden von $200,000.

— Zu Braunschweig verbot die Polizei das Abhalten einer socialistischen Versammlung, weil weibliche Agitatoren aus Hamburg als Rednerinnen angekündigt waren, im Widerspruch zu einem Braunschweiger Gesetz.

— Ueber die letzte Niederlage der Deutschen in Ostafrika liegen traurige Berichte vor, wonach 300 zum deutschen Commando gehörige Eingeborene, sowie Hauptmann Zalewski und die meisten Officiere getödtet wurden.

— Die Bewegung für Aufhebung der Getreidezölle in Deutschland ist augenblicklich nicht mehr ganz so leidenschaftlich; es hängt dies mit dem günstigeren Wetter, der vermehrten Zufuhr und den theitweise niedrigeren Preisen zusammen.

— In der chinesischen Provinz Hunau versammelten sich etwa 20,000 Personen, um Arbeiter an der Anlegung von Telegraphenlinien zu hindern. Es wurden 10,000 Pfähle verbrannt, und die Arbeiter über die Grenze getrieben. Zu Nuschang im chinesischen Oberlande wurde der Missionär Dr. Greig von Soldaten ermordet.

Unmenschliche Grausamkeit.

Wie die Petzold'schen Eheleute mit ihrem Stiefsohne umgehen.

Der 14jährige Henry Witt wurde an der Ecke der 66. und Throop Str. aus verschiedenen Kopf- und Gesichtswunden blutend gefunden und zur Polizeistation geführt. Hier erzählte der arme Junge, daß er seine Verletzungen der ausgesucht raffinirten Mißhandlung seiner Stiefeltern, des Gärtners Charles Petzold und Gattin verdanke. Die letztere namentlich habe ihn mit einem Stück Pferdegeschirr ganz gottserbärmlich geschlagen.

Henrys Vater hinterließ einiges Vermögen, nach seinem Tode heirathete die Wittwe den Petzold und, nachdem auch sie gestorben war, nahm Petzold seine jetzige Frau. Henry klagt, daß er seinen Stiefeltern von jeher ein Dorn im Auge gewesen, daß ihnen aber das von seinen verstorbenen Eltern hinterlassene Vermögen stets sehr gelegen gekommen sei. Die Nachbarn sollen die Erzählung des Kindes bezüglich der Mißhandlungen bestätigen.

Die „Humane Society" ist Seitens der Polizei von dem Vorfalle benachrichtigt worden.

Postmeister Hughes wieder aufgetaucht.

Er hält sich bei Verwandten in Racine auf.

Der an anderer Stelle d. Bl. erwähnte Ex-Postmeister von Woodlawn, E. A. Hughes, hat von sich hören lassen. Heute Mittag, fast gleichzeitig mit dem Eintreffen eines Postinspectors aus Washington, der die Bücher des Ex-Postmeisters einer Revision unterziehen soll, langte von Verwandten der Hughes'schen Familie in Racine, Wis., die Nachricht an, daß der Verschwundene sich dort aufhalte. Der in Maywood wohnende Vater des Flüchtlings glaubt, daß sein Sohn, der sich vor einiger Zeit eine schwere Verwundung an der Hand zuzog und seitdem zeitweilig nicht zurechnungsfähig ist, in einem Anfall von Verfolgungswahn die Stadt verließ.

Eine bedauernswerthe Frau.

Auf die Beschuldigung hin, Spitzenvorhänge im Werthe von $48 aus dem Laden von Marshall Field & Co. gestohlen zu haben, hatte sich heute die Frau F. Lusk im Harrison Str.-Polizeigericht zu verantworten. Die Angeklagte verlor vor etwa Jahresfrist fünf ihrer Kinder bei einem Brande und ist, wie ihr Familienarzt beschwor, seither durchaus unzurechnungsfähig. Sie wurde straffrei entlassen.

Kurz und Neu.

* Tascott soll wieder einmal und zwar diesmal in Bamberg, S. C., verhaftet worden sein, aber nicht einmal die hiesige Polizei schenkt dem Bericht Glauben.

* Charles Barrick, der Hausknecht des Gastwirthes Murtha, von No. 52 Taylor Str., starb in der vorverflossenen Nacht an einer Gasvergiftung. Murtha hatte ihm befohlen, die Nacht über in dem Wirthslokale zu bleiben und die Gasflamme in der bekannten Weise niedergeschraubt. Ein Windstoß löschte sie und das frei ausströmende Gas tödtete den Schläfer.

* City Clerk J. R. B. Van Cleave ist gestern Abend mit seiner Familie aus der Sommerfrische zurückgekehrt und begann heute Morgen sofort mit Erledigung der Arbeiten, die sich während seiner 9wöchentlichen Abwesenheit bedenklich angehäuft haben.

* John Donavan mußte heute auf dem Polizeigericht der W. Chicago Ave. zehn Dollars Strafe erlegen, weil er gestern Abend den Wirth J. W. Schroeder von 877 W. Division Str. mit einem Messer bedroht hatte.

* Aus Aerger darüber, daß sein Sohn gegen seinen, des Vaters, Willen am Samstag Abend das Theater besuchen wollte, nahm sich der 67 Jahre alte William Rode mittelst Carbolsäure das Leben. Der Todte, welcher mit seiner ganzen Familie in Unfrieden lebte, wohnte im Hause, 157 Moore Str.

* Im Fort Sheridan findet gegenwärtig eine Schießübung statt, bei welcher sich bis jetzt der Sergeant Mervin vom 15. Infanterie-Regt. als der beste Schütze bewährt hat. Am Mittwoch wird das Schießen mit einer Preisvertheilung enden. Die Bewerber sind größtentheils Soldaten der regulären Armee.

* Der zehnjährige Ernst Larson, von No. 232 Townsend Str., wurde gestern Abend um 8 Uhr an der Ecke von Clark und Division Str. überfahren und leicht verletzt. Der Führer des Wagens, Jos. Geiger, wurde verhaftet.

* Richter Lyon bestrafte heute den Patrick Maloney um $10 und die Kosten, weil derselbe dem Harry Noyle, welcher am Samstag Abend vor der Wirthschaft 294 S. Clark Str. eingeschlafen war, die Schuhe abgezogen und sich mit denselben aus dem Staube gemacht hatte.

* Der Hufschmied Heinrich Döhler von No. 322 North Ave. verlor gestern Vormittag auf dem Wege von der Kirche nach seiner Wohnung seine Brieftasche mit $184 Inhalt. Verschiedene Kirchengänger haben einige junge Leute das Werthstück aufheben sehen und vermochten eine genaue Beschreibung von ihnen zu liefern.

Heimtückischer Ueberfall.

Peter Wagner schlägt seinen Nachbar nieder.

Weiberzank die Ursache.

Der deutsche Arbeiter John Sander von No. 35 Nelson Str. stand heute unter der Anklage des Angriffs auf seinen Nachbarn Peter Wagner vor dem Polizeirichter von Lake View und wurde von diesem bis zu seiner am Samstag stattfindenden Aburtheilung unter $500 Bürgschaft gestellt.

Der Sachverhalt ist folgender: Gestern Nachmittag hatte sich Frau Wagner mit Frau Sander recht böse gezankt und die letztere mit der Behauptung, daß ihre Gegnerin zu fremden Männern intime Beziehungen unterhalte, das letzte Wort behalten.

Dies wurmte Sander derart, daß er blutige Rache zu nehmen beschloß und seinem Nachbar, als dieser sich gegen 7 Uhr in seinen Hof begab, nachschlich und ihn hinterrücks mit einem schweren Knüppel niederschlug.

Wagner brach bewußtlos zusammen, raffte sich aber später auf und schleppte sich zu dem etwa eine halbe Meile entfernten Schützenpark, um den dort anwesenden Polizisten Anzeige von dem heimtückischen Ueberfall zu erstatten. Dr. Shannovan von No. 87 S. Clinton Str., welcher zufällig im Park anwesend war, untersuchte Wagners Verletzungen und stellte seine Diagnose auf „Schädelbruch".

Der Verwundete wurde daraufhin behutsam in seine Wohnung gebracht, mußte indeß später, da sein Zustand sich in beängstigender Weise verschlimmerte, nach dem Alexianer Hospital befördert werden. Die dortigen Aerzte constatirten, daß die Schädeldecke unverletzt geblieben sei, der Patient indeß höchstwahrscheinlich eine Erschütterung des Gehirns erlitten habe.

Ein New Yorker Gauner.

Chicagoer Firmen werden über's Ohr gehauen.

Ein gewisser H. A. Green aus New York hat es fertig gebracht, mehrere hiesige Engros-Schuhwaarenfirmen um ansehnliche Quantitäten ihrer Waaren zu prellen. Green hatte in dem Hause No. 184 N. Clark Str. einen Laden gemiethet, denselben fein einrichten lassen (natürlich alles auf Pump) und dann mit Schuhwaaren angefüllt, die er bei etwa einem Dutzend Engros-Firmen bestellte.

Der Laden wurde bereits gegen Ende vorigen Monats eröffnet. Vor einigen Tagen nun erschien ein Vertreter einer der an den Lieferungen betheiligten Firmen und präsentirte eine Rechnung. Zu seinem Erstaunen wurde ihm mitgetheilt, daß Green nicht mehr der Besitzer des Ladens sei, sondern letzteren an den jetzigen Inhaber Salomon Grause, zum Preise von $2300 verkauft habe.

Das Uebrige entwickelte sich dann schnell. Die Waaren wurden mit Beschlag belegt und sofort auf Green gefahndet, der inzwischen den Staub Chicagos von seinen Füßen geschüttelt hat. Jener Grause ist höchstwahrscheinlich an dem Schwindel betheiligt und gestern Abend gelang es auch ihm, mit einem vom Bahnhof an der Polk Str. abfahrenden Zuge zu entkommen. Ein paar Kisten, die wahrscheinlich Schuhwaaren enthalten, sind mit demselben Zuge nach New York abgegangen, werden aber, falls sie dort ankommen, abgefangen werden.

Grause wird schwerlich bis nach New York reisen, denn er entging gestern Abend nur mit knapper Noth dem Schicksal, am Bahnhof verhaftet zu werden. Man würde ihn bei seiner Ankunft in New York sofort festnehmen, weßhalb er wahrscheinlich unterwegs irgendwo absteigen wird. Folgende Firmen sind durch Green und seinen muthmaßlichen Gehülfen mehr oder weniger „reingelegt" worden:

H. K. Childs & Co., Geo. W. Ludlow & Co., Caveland & Co., C. W. Marks, A. W. Hayward & Co., Pingree & Smith, A. A. Putnam, M. D. Shay, Selz, Schwab & Co., George P. Gore & Co., Reynolds & Co., Utica, N. Y.

Lief noch glücklich ab.

An der Ecke der Lasalle und Washington Str. wurde gestern Nachmittag um 1 Uhr John Sickorn mit seinem Kinde auf dem Arm von einem Kabelbahnzug niedergeworfen. Nur dem Umstande, daß es dem Greifwagenführer gelang, den ohnehin langsam fahrenden Zug augenblicklich zum Halten zu bringen, verdankt Sickorn sein Leben. Dem Kind wurde die Nase gebrochen, während der Vater mit ein paar Schrammen davon kam.

Eine schöne Feier.

Unser geachteter Mitbürger, Herr Hermann Pomy und seine Gattin Anna begingen gestern im Kreise ihrer zahlreichen Freunde das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Der „Orpheus Männerchor", dessen Präsident, und die „Germania Freimaurerloge", deren hochverdientes Mitglied der Herr Jubilar ist, hatten in Brands Halle eine sinnige Feier veranstaltet.

* Frank Gerhardy versuchte gestern in trunkenem Muthe an der Ashland Ave. und 39. Str. über die Kuppelung zweier Waggons eines in Bewegung befindlichen Zuges hinwegzuklettern. Er stürzte auf die Schienen und die Räder zermalmten ihm das linke Fußgelenk.

War vorbereitet.

Die Coroners-Untersuchung im Falle Landstromp.

In Jägers Leichenhalle fand heute Vormittag die Coroners-Untersuchung an der Leiche des Maurers William Landstromp statt, über dessen schreckliches Ende an anderer Stelle d. Bl. berichtet wird.

Aus einem zur Verlesung gelangenden Briefe ging hervor, daß Landstromp seine That mit kaltblütiger Ueberlegung begangen hat. Das Schreiben ist an E. Laughlin, den Präsidenten der Maurer-Union, gerichtet und besagt, daß der Absender nicht mehr am Leben sei, wann der Brief in die Hände des Adressaten gelangen würde.

Die Mitgliedskarte Landstromps lag dem Schreiben bei, an dessen Schluß die Bitte ausgesprochen war, die Leiche des Absenders auf dem Friedhof Waldheim zu beerdigen. Die Coroners-Jury gab ein auf Tod durch Selbstmord lautendes Verdict ab.

Ein Straßenräuber verhaftet.

Polizist Anton Bernard verhaftete gestern früh an der Ecke der Kinzie und Halsted Str. den Straßenräuber Patrick Kelly, als derselbe eben dabei war, den im Hause 365 Blue Island Ave. wohnhaften John Malz seiner Baarschaft zu berauben. Patrick setzte sich wie ein Verzweifelter zur Wehre und feuerte sogar einen Schuß auf den Beamten ab. Schließlich überwältigt, mußte er sich indessen in's Unvermeidliche fügen und eine Zelle in der Desplaines Str.-Station beziehen.

Noch ein „Boycotter".

Richter Severson bestrafte heute einen gewissen Otto Gang um $20 und die Kosten, weil derselbe die bekannten rothen „Boycott"-Zettel gegen die „Illinois Staatszeitung" an verschiedene Häuser der Milwaukee Ave. angeklebt hatte. Außerdem hatte Gang noch fünf Dollars wegen Tragens verborgener Waffen zu zahlen. Der Angeklagte war übrigens reichlich mit Geld versehen, denn man fand gegen $200 in seinem Besitz.

Lohn des Friedensstifters.

Frau Lena Davis und ihr Gatte Daniel wurden heute vom Richter Kersten bis zu ihrer am 22. d. M. stattfindenden Aburtheilung unter $600 bezw. $200 Bürgschaft gestellt.

Die beiden sind angeklagt, gestern Abend den Wilhelm Häsler, von No. 36 Gardner Str., als er einen Streit zwischen ihnen zu schlichten versuchte, mißhandelt und mehrfach gestochen zu haben.

Uebelangebrachte Milde.

Um den fortgesetzten Räubereien, welche sich in letzter Zeit in verrufenen Häusern ereignet haben, ein Ende zu machen, hatte die Polizei im Harrison Str.-Distrikt gestern Abend eine Massenverhaftung liederlicher Frauenzimmer vorgenommen. Gegen 70 derselben wurden heute Vormittag dem Richter Lyon vorgeführt, die Meisten jedoch mit einer Verwarnung entlassen.

Nochmals verschoben.

Das Verhör des Henry Westphal, des Kutschers, durch dessen Verschulden angeblich eine Collision zwischen einem Kabelbahn- und einem Fuhrwagen herbeigeführt und Isaak Janson schwer verletzt wurde, mußte nochmals verschoben werden, da der Verletzte noch an's Bett gefesselt ist. Richter Lyon setzte die Verhandlung des Falles auf den 24. d. M. fest.

Fiel sich zu Tode.

Die No. 259 West Indiana Str. wohnhafte Mary Goodmanson stürzte heute Vormittag um 11 Uhr beim Fensterwaschen aus dem ersten Stockwerk auf die Straße und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß sie wenige Minuten später verstarb.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Der trotz seiner Jugend der Polizei wohlbekannte 15jährige Georg Burger wurde heute in Gemeinschaft mit einem noch jüngeren Genossen Namens Georg Pruser vom Richter Glennon unter $500 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Die beiden Gefangenen waren beim Getreidestehlen in einem Eisenbahnfrachtwagen ertappt worden.

Seine Unvorsichtigkeit war Schuld.

Der No. 59 Page Str. wohnhafte Frank B. Shaw brach heute am frühen Morgen in Bear Lake bei dem Versuche, einen in Bewegung befindlichen Bahnzug zu besteigen, sein linkes Bein. Der Verunglückte wurde hierher gebracht und fand im Countyhospital Aufnahme.

Der Schaden unbedeutend.

Heute Vormittag um 10 Uhr brach in dem No. 274 N. Curtis Str. belegenen Hause Feuer aus, doch wurde dasselbe gelöscht, ehe es großen Schaden anrichten konnte. Die „Chaltz & Fredericks Furniture Co." ist Eigenthümerin des Gebäudes und benutzt es als Speicherraum. Der durch die Flammen verursachte Schaden beläuft sich auf nur $50.

Alexander H. Revell & Co.,

Fifth Ave. und Randolph Str.

Der Verkauf beginnt heute.

Reine Wolle und eine Yard breit.

100 Rollen 3-Ply Carpet, nur 65c per Yard.

Regulärer Preis 90c.

Bargains in anderen Departements.

3-Ply Carpet 65c per Yard, 100 Rollen, ganz Wolle.

Spitzen-Vorhänge $1 per Paar, 350 Paar, Doppelte werth.

Koch-Oefen $13 „The Headlight", 150 Oefen, Nummer 8-20.

Der Verkauf wird während der ganzen Woche fortgesetzt.

Alexander H. Revell & Co.,

Ecke Randolph Str. und Fifth Ave.

Die Inter-Staatliche Industrie-Ausstellung von Chicago.

Die Neunzehnte Jährliche Ausstellung wird eröffnet —am—

Mittwoch, den 16. September,

Abends 8 Uhr, und schließt am Samstag, den 24. Oktober, um 11 Uhr Abends.

In allen Departements, in welchen Ausstellungen geplant werden, wird die vollständigste Ausstellung ihrer Art versprochen.

Die Blumen-Ausstellung, welche von dem Cook Co. Acker- und Gartenbau-Verein geplant ist, wird in Bezug auf Großartigkeit und Reichhaltigkeit Alles übertreffen, was jemals in der Art im Westen unternommen wurde.

Die Nebenräume des Gebäudes, angefüllt mit der Miniatur der Columbischen Weltausstellung und die Lincoln Log Cabin Association, werden sich als höchst interessant erweisen.

Die Musik, welche während der Saison abwechselnd von der 2. Regt. und Aldine Kapelle geliefert wird, wird die allerbeste sein.

Alle in die Stadt einlaufenden Eisenbahnen liefern Transportationen zu den niedrigsten Raten.

Offen täglich, ausgenommen Sonntags, von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Eintritt zur Ausstellung { Erwachsene 25 Cts. Kinder 10 Cts.

Neu ausgelegt!

E. E. Reed's Mont Clare Subdivision.

Lotten zu $250 und aufwärts.

Leichte Zahlungs-Bedingungen.

Mt. Clare ist eine prachtvolle Vorstadt Chicagos innerhalb der Stadtgrenze, an der C., M. & St. Paul Eisenbahn, welche vorzüglichen Vorstadt-Eisenbahn-Verkehr eingerichtet hat. Die Subdivision grenzt nördlich an Diversey und südlich an Fullerton Ave., drei Blocks westlich von Oak Park, wo Grund mit $100 per Fuß verkauft wird. Ausflüglern zeigen wir das Land gern. Excursionen finden täglich statt. Eisenbahn-Tickets werden in unserer Office frei verabfolgt oder auf Wunsch frei in's Haus gesandt. Am Bahnhofe oder an den Zügen verabfolgen wir grundsätzlich keine Tickets. Correspondenzen in Deutsch.

REED BROS., Eigenthümer,

Ecke Washington u. La Salle Str. 416 Chamber of Commerce Building.

$10.00. **Jeder Käufer sein eigener Agent.**

Gegen Abgabe dieses Coupons vergüten wir Käufern von Lotten in unserer Mont Clare Subdivision $10.00—ZEHN DOLLARS— auf jede Lot, welche bis zum 15. September 1891 gekauft ist. Der Betrag kann bei der ersten Anzahlung in Abzug gebracht werden.

REED BROS., Eigenthümer, 416 Chamber of Commerce.

Billige Stadt-Lotten.

$375 und aufwärts. $375.

Frontend an Garfield und Western Boulevard, frontend an Western Ave., 51. bis 55. Str. und an Sacket und Hart Str., Florence, Blanchard, Fremont und Washtenaw Ave. und den schönen Gage Park. Alle modernen Verbesserungen, Lake-Wasser in jeder Straße. Sehet diese Lotten, bevor Ihr anderswo kauft, und Ihr werdet Euch von der Billigkeit des Gesagten überzeugen, sicher Euer Geld zu verdoppeln.

Bedingungen: $25 baar und $5 monatlich.

Schöne neue Brick- und Framehäuser mit kleiner Anzahlung und leichter monatlicher Abzahlung zu verkaufen.

Kommt und sehet! Gutes Material! Gute Arbeit.

Billige Fahrgelegenheit nach der Stadt für nur 5 Cts. 4 Eisenbahn-Verbindungen. Grand Trunk, Santa Fe, Chicago Central und Pan Handle R. R.

Freie Excursion jeden Sonntag von Polk und Dearborn Str.-Depot über die Grand Trunk R. R. um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags. — Office an 51. Str. und Western Ave., jeden Tag offen von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, ebenfalls Sonntags.

Schreibt oder sprecht vor für freie Tickets, Pläne und volle Auskunft.

P. Weihofen, Agent,

City Office: 601 Tacoma Bldg. Ecke La Salle und Madison Str. Office: 51. Str. und Western Ave.

Freie Tickets jeden Sonntag zu haben am Depot vom Agenten.

Der Gesetzentwurf wider die Trunksucht.

Deutschland plant bekanntlich ein neues Gesetz wider die Trunksucht. Der Entwurf wird vom „Berl. Tageblatt" folgendermaßen kritisirt:

Der Gesetzentwurf befördert weniger die „Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke" als unumschränkte Ausdehnung der Macht der Polizei über die Gastwirthe. Wäre die Ausstattung der Polizei mit neuen Machtbefugnissen der Zweck des Entwurfs, so könnten wir denselben als wohl gelungen bezeichnen; in Bezug auf die Bekämpfung der Trunksucht ist er durchaus verfehlt.

In dem § 1 soll der Polizei das Recht eingeräumt werden, die Concessionirung der Lokale, in denen andere Getränke als Spirituosen ausgeschänkt werden, von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses auch in den Ortschaften mit mehr als $15,000 Einwohnern abhängig zu machen, während jene Behörde bisher dazu nur befugt war, wenn ein Ortsstatut dies festsetzte. Das heißt also mit anderen Worten: Restaurationen dürfen nur insoweit bestehen, als die Polizei es für gut befindet. Die Folge davon würde sein, daß die jeweilige Regierung alle Personen, welche mit dem Gastwirthsgewerbe in Beziehungen stehen, vollständig in ihrer Gewalt hätte.

Die Bestimmungen über den Kleinhandel werden den soliden Geschäftsmann schwer schädigen, der Trunksucht dagegen wenig Abbruch thun; ja, was das Schlimmste ist, einzelne der in Aussicht genommenen Bestimmungen sind geradezu geeignet, der Trunksucht Varschub zu leisten, würden also gerade das Gegentheil von dem bewirken, was man mit ihnen bezweckt.

Schon die Definition des Kleinhandels, welche die Regierung vorschlägt, ist sehr bemerkenswerth. Kleinhandel soll aller Handel mit Branntwein oder Spiritus sein, welcher nicht in Gefäßen von mindestens 50 Litern stattfindet. Der Effekt dieser Bestimmungen würde der sein, daß ein erheblicher Theil der Kaufleute, die thatsächlich Großhandel betreiben, künftig als Kleinhändler angesehen und behandelt werden würden.

Den Kleinhändlern soll künftig bei Strafe verboten werden, Branntwein oder Spiritus in Mengen von weniger als ½ Liter abzugeben, „damit der Anreiz wegfällt, für jede auch noch so geringe Geldsumme Branntwein zu kaufen, der lediglich zum Genuß auf der Stelle bestimmt ist". Wahrlich, eine sehr weise Bestimmung! Wir wollen gar kein Gewicht darauf legen, daß künftig z. B. ein solider Tourist, der für den Nothfall ein kleines Fläschchen mit einem achtel oder zehntel Liter Branntwein mit sich führen will, verhindert sein würde, dieses kleine Quantum zu kaufen — wir führen das nur als ein Beispiel dafür an, welch' überaus kleinliche und geradezu lächerliche Beschränkungen der individuellen Freiheit die Folge jener Bestimmung sein würden — sondern wir verweisen nur auf die Konsequenz jener Bestimmung für den soliden Arbeiter. Dieser würde durch jene Vorschrift geradezu verführt werden, mehr Branntwein als bisher zu trinken. Bekanntlich trinkt die Mehrzahl der deutschen Arbeiter zum Frühstück Schnaps. Diese Gewohnheit ist, wie der oberste Reichsbeamte seiner Zeit vom Bundesrathstische aus überzeugend nachgewiesen hat, eine durch unsere Verhältnisse absolut begründete und berechtigte. In Bezug auf diesen durchaus legitimen Schnapsgenuß üben zur Zeit die soliden und ordentlichen Arbeiter eine weise Selbstbeschränkung dadurch, daß sie immer nur ein kleines Quantum, meist für fünf Pfennige, auf einmal kaufen. Künftig würden sie durch Gesetz gezwungen sein, gleich wenigstens ein halbes Liter zu entnehmen. Ob das gerade zur Förderung der Mäßigkeit beitragen würde, möchten wir uns erlauben, zu bezweifeln.

Hiermit hängt die famose Bestimmung zusammen, das künftig nach dem Gutdünken der Polizei, der Branntweinverkauf vor 8 Uhr Morgens verboten werden kann. Jeder, der sich in Berlin z. B. etwas umgesehen hat, weiß, daß die Arbeiter zu einem großen Theil den Frühstücksschnaps erst Morgens auf dem Wege zur Arbeitsstätte einkaufen. Sind sie künftig gezwungen, sich damit schon am Abend vorher zu versehen, so sind sie in die Möglichkeit versetzt, schon Abends zu Hause von diesem Branntwein zu trinken, zumal sie ja ein Quantum von wenigstens einem halben Liter vorräthig haben. Diese beiden Bestimmungen würden also dem soliden Arbeiter direkt zum Schaden gereichen, den Trunkenbold aber kaum verhindern, seinem Laster zu fröhnen.

Die originellste Bestimmung aber ist sicherlich diejenige, nach der die Ortspolizei das Recht haben soll, den Restaurateuren vorzuschreiben, welche Speisen und Getränke dieselben für ihre Gäste bereit zu halten haben. Wir können uns in Deutschland und Preußen wahrhaftig nicht über den Mangel an polizeilichen Bevormundungsvorschriften beklagen; aber daß die Regierung für die Polizei solche Befugnisse fordern könnte, das haben wir, offen gestanden, nicht für möglich gehalten. Ueber diesen Vorschlag läßt sich ernsthaft überhaupt nicht diskutiren; würde derselbe Gesetz, so wäre jeder Gastwirth in Deutschland schlechter gestellt als bisher ein Verbrecher, der vom Richter unter Polizeiaufsicht gestellt wurde. Diesem Zustande wäre es bei Weitem vorzuziehen, daß der „Staat" die Restaurationen durch Beamte verwalten ließe, die darüber zu entscheiden hätten, ob und was die Gäste genießen dürften.

In dieses Bevormundungssystem paßt auch die Bestimmung, daß die Zulassung weiblicher Bedienung von dem Ermessen der Landesregierungen abhängen soll.

Das Verbot der Verabreichung von geistigen Getränken zum sofortigen Genuß an Personen unter 16 Jahren, die sich nicht unter Aufsicht Erwachsener befinden, ist kein solches, gegen das man principielle Einwendungen erheben müßte. Daß es aber nicht nur schwer durchzuführen ist, sondern geradezu Ausnahmen nöthig macht, zeigt die Bestimmung, daß es keine Anwendung finden soll „auf die Verabreichung zur Befriedignng eines Bedürfnisses der Erfrischung auf Reisen, Ausflügen und bei ähnlichen Gelegenheiten". Der Wirth, der den letzten dehnbaren Begriff mißversteht, setzt sich event. einer vierzehntägigen Haftstrafe aus.

Das Verbot, offensichtlich Betrunkenen geistige Getränke zu verabreichen, ist nur zu billigen, ebenso die Bestimmung hinsichtlich der Fürsorge für Betrunkene. Daß aber den Wirthen in jedem Fall bei hoher Strafe verboten sein soll, Personen, die in den letzten drei Jahren als Gewohnheitstrinker verurtheilt worden, geistige Getränke zu verabreichen, kann in einzelnen Fällen sogar grausam sein, wenn die Tendenz des Verbotes im Allgemeinen auch eine gute ist.

Die privatrechtlichen Bestimmungen des zweiten Theils sind schon mehr annehmbar als die oben behandelten Vorschriften. Der Vorschrift, daß Branntwein und Spiritus nicht auf Borg geliefert werden dürfen, kann man im Allgemeinen zustimmen, wenn sich auch in einzelnen Fällen Härten aus derselben ergeben können.

Auch die Bestimmungen, nach welchen notorische Trunkenbolde entmündigt und in Trinkerheilanstalten untergebracht werden können, bezw. müssen, gehören zu den discutirbaren Theilen des Entwurfs.

Ueber die Strafvorschrift des § 18, nach welcher Jemand, der in einem selbstverschuldeten Zustand ärgernißerregender Trunkenheit an einem öffentlichen Orte betroffen wird, mit Geldstrafe bis 100 Mark oder Haft bis vier Wochen belegt wird — bei einem Gewohnheitstrinker ist auf Haft zu erkennen — ließe sich allein ein größerer Artikel schreiben; wir beschränken uns hier auf die Bemerkung, daß diese Bestimmung sehr böses Blut erregen würde, weil unter ihr ärmere Leute und namentlich die Arbeiter weit mehr zu leiden hätten, als die Bemittelten und Reichen.

Landwirthschaftliches.

Es lassen sich zwar so ziemlich alle Aepfelsorten zur Bereitung von Cider verwenden, man erhält aber nur dann ein schmackhaftes, gutes Getränk, wenn man bei der Wahl des Obstes mit der nöthigen Umsicht verfährt. Rein süße Aepfel und Birnen geben ein fades Getränk. Alle säuerlich-süßen Aepfel, oder ein Gemisch von süßen und herben Aepfeln liefern dagegen einen herrlichen Obstwein. Um einen guten Cider zu gewinnen, gebraucht man reifes, vollkommen fehlerfreies Obst. Man thut wohl, die gesammelten Aepfel einige Tage auf einem reinen Lager von frischem Stroh auf Haufen zu bewahren. Es verwandelt sich dadurch der Stärkegehalt theilweise in Zucker. Bei trockenem Wetter kann man diese Haufen unter freiem Himmel aufschütten, wo sie saftiger bleiben, als im verschlossenen Raume.

Es ist nicht rathsam, den Obstbrei sofort nach dem Ausquetschen auf die Presse oder Kelter zu bringen. Man thut wohl, den Brei auf große Bottiche zu füllen, und ihn, gegen Fliegen und anderes Ungeziefer geschützt, in diesen an einem kühlen Orte 24—72 Stunden lang aufzubewahren. Der Brei erleidet in dieser Weise einen gewissen Grad der Gährung, der Saft scheidet sich vom Marke. Beim Zerquetschen des Obstes sowohl, als auch bei dem Pressen ist der höchste Grad von Reinlichkeit nöthig. Man läßt den ausgepreßten Saft durch einen mit sauberem Stroh ausgefüllten Eimer in das Faß laufen. Dem Safte darf kein Tropfen Wasser zugesetzt werden. Ein großer Fehler ist es, die gefüllten Fässer längere Zeit im Freien zu lassen, ehe man sie in den Keller bringt. Namentlich wirkt es höchst nachtheilig auf die Beschaffenheit des Ciders, wenn die gefüllten Fässer längere Zeit im Freien den Einwirkungen des heißen Sonnenscheins ausgesetzt werden. Man schaffe die gefüllten Fässer sofort in einen kühlen Keller, wo der Most bei einer Temperatur von 60 bis 65 Grad Fahrenheit die Gährung durchmachen kann. Die Fässer müssen voll gefüllt und die Spundöffnungen weit genug sein, daß die bei der Gährung sich bildende, aufsteigende Hefe leicht abfließen kann. Es ist auch nothwendig, daß während dieser Zeit fleißig nachgefüllt wird, weil sonst der Saft unter die Höhe des Spundloches sinkt.

Nach Beendigung der ersten Gährung verspundet man die Fässer fester und zieht den Cider dann nach sechs Wochen mittelst einer Weinpumpe auf neue Fässer ab, die vorerst mit Salzwasser ausgebrüht wurden, damit der Cider den Faßgeschmack nicht annimmt. Whiskey- und Weinfässer kann man benutzen, nur aber ja keine Bierfässer. Auch die gründliche Schwefelung der Fässer ist anzurathen.

— **Schutz der Thiere gegen Fliegen- und Mückenstiche.** Wer je die Pein der Rinder und Pferde, welche diese im Sommer durch Fliegen und Mücken zu ertragen haben, angesehen, der wird dem Bestreben, diesen armen Vierfüßlern zu helfen, beipflichten. Eine Salbe, bereitet aus Lorbeeröl, Kreolin, Kreosot oder sonst einem dem Zwecke vollkommen entsprechenden Theerprodukt allein oder in Verseifung angewendet, d. h. mit einem Pferdeschwamm den Thieren auf die meist befallenen Stellen aufgetragen, schützt dieselben vor den Angriffen dieser wohl zwar dem Naturforscher recht interessanten, aber den unserer Bequemlichkeit und Ernährung dienenden Hausthieren recht unbequem werdenden Thiergeschmeißes.

„Abendpost," tägliche Auflage über 34,000.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Die Sabbathianer.

Die Secte der „Sabbathianer" breitet sich im Kaukasus und im Gouvernement Astrachan aus. Die Bezeichnung der Sabbathianer haben sie erhalten, weil sie nicht den Sonntag, sondern den Samstag feiern. Sie nennen sich das Volk Gottes, Judäer, Juden, Israel, Fremdlinge in Israel. Das Wunderbarste ist aber dies, daß die Sabbathianer echte geborene Russen sind, welche sich von Christus, dem Christenthum und von der russischen Nationalität losgesagt haben. Alle Hoffnungen der Sabbathianer sind nach den „Mosk. Wed." an die Erde, nicht an den Himmel gefesselt. Alle Männer sind beschnitten. Gestützt auf das Beispiel Abrahams, Jakobs, Ismaels, Davids und Anderer lassen die Sabbathianer die Vielweiberei zu und einige unter ihnen haben zu gleicher Zeit zwei und drei Frauen. Jedes Sabbathianerdorf hat seinen Rabbiner, der von der ganzen Gemeinde aus den besten Vorlesern gewählt wird.

Die Sabbathianer beobachten alle jüdischen Feiertage und Fasten. Vor Eintritt der Ostern versieht sich jedes Haus mit ungesäuertem Brot auf acht Tage und kurz vor Ostern wird das ganze Haus von allem Sauren gereinigt. Während der ganzen Osternzeit (acht Tage) genießen sie ungesäuertes Brot und bittere Kräuter; Zwiebeln, Knoblauch, Pfeffer und Rettige. Am Versöhnungstage sind sie traurig, denn an diesem Tage hält Gott Gericht über sie wegen ihrer Handlungen im Laufe des Jahres. Sie feiern das Purimfest zum Andenken an die That Mordechais, welcher das Ränkenetz Hamans zerriß. Den Sabbath feiern sie dort vom Untergang der Sonne am Freitag bis zum Untergang der Sonne am Samstag; am Samstag beschäftigen sie sich mit keiner Arbeit und gönnen ihrem Vieh Ruhe. Wenn sich jemand unterwegs befindet, so ist er bemüht, zur Sabbathruhe in ein Quartier zu gelangen.

Gelingt ihm dies nicht, so hält er an und verbringt 24 Stunden da, wo ihn der Untergang der Sonne überraschte. In Betreff der Speise halten sich die Sabbathianer streng an die Theilung der Thiere in reine und unreine, sie sehen die Schweine und Krebse für besonders verabscheuungswürdig an. Wie die Juden, erwarten auch die Sabbathianer die Ankunft des Messias, welcher die Juden nach Paläştina führen soll. Gegenwärtig sind die Stämme Juda, Benjamin und Levi auf der ganzen Erde zerstreut; die zehn andern Stämme sind vom Herrn in ein unbekanntes Land verbannt. Messias wird nun alle diese Stämme in Paläştina sammeln und dort das jüdische Königreich gründen, wo er selbst regieren wird, während alle andern Völker seine Sklaven sein werden. Diejenigen, welche sich nicht den Juden ergeben, werden auf ihren Füßen vergehen. Die Sabbathianer halten sich für Gefangene und alle seufzen und weinen um Paläştina.

Zu viel Blumen.

Der pariser „Figaro" fährt fort, das Wettkriechen der Franzosen vor Rußland zu verhöhnen und er bringt in seiner neuesten Nummer unter obiger Unterschrift aus der Feder seines humoristischen Mitarbeiters Albert Millaud folgende Scene:

In St. Petersburg. Bürgermeister (zu seinem Secretär): Haben Sie auf das liebenswürdige Telegramm des Maire von Cherbourg geantwortet?

Secretär: Ja wohl. Eine Depesche: 25 Worte, kostet 12 Fr. 50 Cent.

Bürgermeister: War die Depesche liebenswürdig?

Secretär: Urtheilen Sie selber: „Dank für Ihre Sympathie. Glücklich, Ihnen die meinige zu senden. Brüderliche Grüße, glücklich, entzückt. Es lebe Frankreich!"

Bürgermeister: Und dem Maire von Rouen?

Secretär: Die gleiche Depesche. Macht ebenfalls 12 Fr. 50 Cent.

Bürgermeister: Thut nichts. (Ein Diener tritt ein.) Was gibts?

Diener: Eine Depesche.

Bürgermeister: Vom Maire von Perigueux. Er beglückwünscht uns, dankt und umarmt uns.... Antworten Sie ihm, Pamphiloff.

Secretär: Ebenso wie den Andern?

Bürgermeister: Unterdrücken Sie einige Adjektiva. Lassen Sie nur zwei stehen. Die Depesche darf nicht mehr als 10 Franken kosten.

Diener: Noch eine Depesche.

Bürgermeister: Vom Maire zu Cavaillon. Er umarmt uns, liebt uns, drückt uns in seine Arme. Donnerwetter! Mein Budget reicht nicht aus. Doch antworten Sie.... ein Adjectiv wird genügen, aber ein recht warmes. Nur 7 Franken, Pamphiloff!

Diener: Zwei Depeschen.

Bürgermeister: Noch immer?.... Eine aus Crepayen-Dauphine, die andere aus Rocamadour. Seien Sie kurz, Phamphiloff. Drei Francs eine jede. „Dank, es lebe Frankreich, umarme Sie." Das wird genügen.

Diener: Man bringt einen Korb aus dem Telegraphenamt. 15 Depeschen.

Bürgermeister (in Verzweiflung): Ach, man liebt uns gar zu sehr! Alle Maires scheinen sich verständigt zu haben. Antworten Sie, einen Rubel für jede Depesche. „Es lebe Frankreich! Freunde!"

Diener: Ein Wagen mit Depeschen.

Bürgermeister: Ich gebe es auf, Phamphiloff. Wie viele Gemeinden gibt es in Frankreich?

Secretär: 36,000!

Bürgermeister: Sie werden uns an den Bettelstab bringen. Antworten Sie nicht mehr, Pamphiloff, antworten Sie nicht mehr....

Kunstvoller Schwindel.

Eines Tages betritt ein südamerikanischer General, welcher den rechten Arm in einer Schlinge trägt, den Laden eines der größten Londoner Juweliere. Er macht einige geringfügige Einkäufe und bezahlt sie baar. Wie er den Laden verlassen will, bleibt er plötzlich vor einem Auslagekasten stehen, in welchem eine sehr schöne Diamanten-Agraffe zu sehen ist. „Was kostet das?" fragte der General. „3000 Pfund", antwortete der Juwelier. „Sehr schön. Ich kaufe die Agraffe. Aber — so geht es! Ich beabsichtigte, nicht so viel Geld auszugeben, und nun habe ich infolge dessen nicht genug bei mir." — „Das thut nichts; ich werde die Agraffe mit der Rechnung in den Gasthof schicken...." — „Nein, nein; ich erledige Geschäftliches gern sofort. Wenn es Ihnen recht ist, dann schicke ich meinen Diener in einem Wagen nach Hause, lasse das Geld holen und warte hier bei Ihnen, bis er zurückkommt." — „Wie es beliebt." — Der General ruft seinen Diener. „John, nimm einen Wagen und fahre nach Hause. Sage meiner Frau, daß ich als Hochzeitsgeschenk für unsere Tochter eine prachtvolle Agraffe entdeckt habe; sie soll mir 3000 Pfund schicken!"

„Wollen Eure' Excellenz gütigst bedenken, daß die Frau Generalin sich kaum entschließen dürfte, mir eine so große Summe anzuvertrauen, wenn ich mich nicht durch ein paar Zeilen ausweise." — „Du hast recht! Sogleich!" Der General geht auf einen Schreibtisch zu; plötzlich bleibt er stehen, wendet sich zu dem Juwelier, als erinnere er sich jetzt erst seines kranken Armes, und sagt: „Ich muß die Hand in der Binde tragen, wollen Sie so freundlich sein, zwei Zeilen für mich zu schreiben?" Der Juwelier erklärte sich mit Vergnügen bereit, und der General dictirt: „Liebe Frau! Ich habe Gelegenheit, Diamanten gut zu kaufen. Bitte, schicke mir sogleich durch den Ueberbringer dreitausend Pfund. Karl."

Der Brief wird dem Diener des Generals eingehändigt; dieser steigt in einen Wagen und kehrt nach einer Stunde mit den 3000 Pfund zurück. Der General händigt die Summe dem Juwelier ein und empfängt von diesem die Agraffe. Welche Ueberraschung erwartet aber den Juwelier, wie er Abends nach Hause kommt. Der Brief war seiner eigenen Frau überbracht worden, und diese hatte dem Diener die verlangte Summe ohne jedes Bedenken übergeben, da sie die Handschrift ihres Gatten kannte, welcher Karl hieß.

Postmeister Hughes verschwunden.

Der wohlhabende Herr E. A. Hughes, ci-devant Postmeister in unserem Vorstädtchen Woodlawn, ist seit letztem Donnerstag verschwunden. Derselbe hatte seine goldene Uhr und eine Anweisung auf $125 bei sich. Postinspector Stuart ist der Ansicht, daß Hughes, der auf seine Veranlassung, zahlreicher wider ihn eingelaufener Beschwerden halber, seinen Posten niederlegte, schon zu gelegener Zeit wieder auftauchen werde. Zuletzt wurde er in Hammond, Indiana, gesehen.

Zitternde jeden Glaubens und aller Art findet man in allen Gegenden, wo Schüttelfrost und Fieber herrscht; ihre Glieder fliegen, sie beben an Arm und Bein; selbst Thiere, die ebenfalls vom Fieber befallen werden, leiden an diesen Symptomen. Nun hat aber die Erfahrung gelehrt und den unwiderleglichen Beweis geliefert, daß Hostetters Magenbitters nicht allein jegliche Spur dieser von miasmatischer Infection herrührenden Krankheiten aus dem Körper entfernt, sondern auch die Bewohner der sumpfigen Regionen, in welchen sich die gift- und fieberschwangeren Miasmen und Keime der Malaria, der Grundquelle jener Uebel, gewöhnlich entwickeln, vor jeglicher Ansteckung, d. h. vor der Wirkung der betr. Miasmen, schützt. Darüber sind die Gelehrten, wie die Laienwelt, längst einig. Nicht nur auf unserem Continent, sondern auch unter den Tropen, wo die malarischen Krankheiten am bösartigsten und heimtückischsten auftreten, ist diese unvergleichliche medizinische Schutzwehr allgemein im Gebrauch und höchstem Ansehen. Dyspepsie, Biliösität, Verstopfung, allgemeine Schwäche und Nierenleiden werden durch das Bitters gründlich kurirt.

Gebrauchet Es ohne Seife.

Einen Eßlöffel voll Pearline zu einem **Eimer Wasser**

und Ihr habt das beste und schnellste Wasch- und Reinigungs-Mittel. Vorschrift zur Erleichterung des Waschens an jedem Packet.

Weßhalb wird Pearline so beträchtlich nachgeahmt?

Weßhalb wählen diese Nachahmer ohne Ausnahme Namen, die mit —INE enden? Weßhalb sind sie gezwungen, ihre Waaren von Haus zu Haus zu hausiren — durch List und Falschheit — Preise offeriren und behaupten, ihre Pulver seien so gut wie Pearline, u. s. w.? Das gerade ist es, weßhalb Pearline so gut ist, — niemals verfehlt — stets dasselbe — nicht seines Gleichen hat — und so harmlos ist wie die reinste importirte Castile Seife. Ueberall zu haben. Millionen gebrauchen es.

138 Fabrizirt nur von James Pyle, New York.

Castoria

für Unerwachsene und Kinder.

„Castoria eignet sich für Kinder so gut, daß ich es empfehle als vorzüglicher wie alle mir bekannten Recepte." H. A. Archer, M. D., 111 So. Oxford St., Brooklyn, N. Y.

Castoria heilt Kolik, Stuhlgangsklagen,
Aufstoßen, Diarrhöe und sauren Magen,
Macht Würmer todt, giebt Schlaf, hilft zum Verdauen,
Oh' jeden Schaden kannst du ihm vertrauen.

The Centaur Company, 77 Murray Street, N. Y.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, Apotheke, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
E. F. Glatz, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
E. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
Bickhaus & Co., Apotheker, North Ave. und Orchard Str.
Geo. R. Baker, Apotheker, Clark und Centre Str.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 458 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
E. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. L. Braunb & Bro., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Apotheke, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 381 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
E. Riegel, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland und North Ave.
Phoenix Pharmacy, Apotheke, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
W. von Hermann, Apotheker, 420 23. Str.
Henry J. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str., und 39. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
E. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
John Molzahn, Apotheker, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 3901 Wallace Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
A. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Columbia Pharmacy, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
F. E. Egloff, 638 Southport Ave.

Eine schöne Gelegenheit

zum Besuche altbekannter Plätze in Ohio und Indiana bei geringen Auslagen. Im Interesse der Besucher früherer Heimathsorte wird die Erie Bahnlinie am 22. September in ihrer Office in Chicago Tickets nach allen Punkten in Ohio und Indiana verkaufen zum einfachen Fahrpreise für die Rundfahrt. Gültigkeitsdauer für die Rückfahrt 30 Tage nach dem Verkaufstag. Wegen näherer Auskunft in Betreff der Raten, Route, Fahrtabelle, Schlafwagen rc. wende man sich an A. M. Warrell, City Passenger Agent Erie Lines, 242 Clark Str., Grand Pacific Hotel Building.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........ $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Proselytenmacherei.

Vier der größten Turnvereine in Chicago, die sich schon vorher vom Amerikanischen Turnerbunde losgesagt hatten, haben jetzt beschlossen, einen neuen Turnerbund zu gründen. Aus letzterem sollen alle Socialisten und Anarchisten ausgeschlossen sein, d. h. nicht etwa alle diejenigen Leute, die sich zu socialistischen oder anarchistischen Ansichten bekennen, sondern nur Diejenigen, welche besagte Ansichten auch den Turnvereinen aufzudrängen versuchen. Die sogenannten Spießbürger unter den Turnern haben es satt, sich beständig mit Bekehrungsversuchen belästigen und ihren Verband, welcher doch lediglich der Turnerei gewidmet sein soll, für die socialistische Propaganda nutzbar machen zu lassen.

Hierin muß jeder Unbefangene den „Spießbürgern" vollständig recht geben. Ob der Socialismus die potenzirte wissenschaftliche Wahrheit oder nur ein schöner Traum ist, jedenfalls ist er von der weitaus größten Mehrzahl der Menschen noch nicht anerkannt. Vor allen Dingen decken sich seine Lehren in keiner Weise mit dem Programm und den Bestrebungen des Nordamerikanischen Turnerbundes. Es steht den Socialisten deshalb ebenso wenig an, innerhalb dieses Bundes ihre Anschauungen zur Geltung bringen zu wollen, wie es sich für überzeugungstreue Katholiken schicken würde, als Turner unter den Turnern für ihren Glauben zu wirken. In diesem Lande der vollständigen Rede- und Preßfreiheit sind den Aposteln des Zukunftsstaates tausend Gelegenheiten geboten, die übrige Menschheit mit ihren Behauptungen und Hoffnungen bekannt zu machen. Weshalb suchen sie also gerade durch den Mund der bürgerlichen oder spießbürgerlichen Radicalen zu reden? Warum versuchen sie, die sich doch so oft über die „geistigen Affensprünge" der Turner lustig gemacht haben, den Geist der Letzteren jetzt nach ihrer eigenen Manier springen zu lassen? Da die Spießbürger sich in ihrer Geistesnacht ganz wohl befinden und noch niemals nach socialistischen Laternen zur Erhellung ihres beschränkten Verstandeskastens verlangt haben, so ist das Gebahren der Socialisten im Turnerbund schlechtweg als Aufdringlichkeit zu bezeichnen.

Jeder Socialist höhnt selbstverständlich die „Pfaffen", die selbst am Sterbebette noch die Proselytenmacherei zu betreiben pflegen. Es ist aber noch kein Pfaff für eines anderen Menschen Seele besorgter gewesen, als der echte socialistische Fanatiker um die „wissenschaftliche Aufklärung" seiner dummen Nebenmenschen bekümmert zu sein pflegt. Der Jesuit ist nicht fester überzeugt davon, daß er allein den Schlüssel zur Himmelspforte besitzt, als der Marxist von der Unumstößlichkeit seiner Glaubenssätze durchdrungen ist. Daher begegnen sich auch die Anhänger der genannten beiden Extreme in der Neigung, immer und überall das Bekehrungswerk zu betreiben. Was die Einen für das Seelenheil thun, das thun die Anderen für die Aufklärung. Nur sind die Jesuiten sanft, höflich und geduldig, während die Marxisten stürmisch, grob und leidenschaftlich sind.

Den Socialisten steht es unstreitig frei, als Socialisten körperlich und geistig zu turnen. Sie haben aber nicht das Recht, als Turner und im Turnerbunde socialistische Propaganda zu treiben. Ob ihre Lehren richtig oder falsch, gut oder schlecht sind, ist ganz gleichgiltig. Sie mögen ja thatsächlich die Patentmedicin zur Heilung aller gesellschaftlichen Schäden besitzen, aber sie brauchen dieselbe nicht auch dort anzupreisen, wo man sie nicht anhören will. Die Proselytenmacherei ist mitunter ganz am Platze, mitunter aber auch schlechterdings unausstehlich.

Wenn die Berichte aus Washington verläßlich sind, schreibt der „Anz. d. Westens," so bemüht sich Herr Foster systematisch, die Herausgabe von bewilligten Geldern zu verzögern, um auf diese künstliche Weise einen größeren Baarvorrath in der Bundeskasse zusammenzuscharren. Er legt mit einem Worte die Bremsen an. Dies geschieht, indem er z. B. den Ankauf von Bauplätzen für öffentliche Gebäude in die Länge zieht und, wo dieser Kauf bereits geschehen ist, für den Beginn des Baues kein Geld hergibt. Er soll sich überhaupt für den Nothfall zum Grundsatz gemacht haben, die Ausbezahlung von bewilligten Geldern zu verweigern, wenn das betreffende Gesetz in Betreff der Mittel nur die Verfügung enthält: daß die Zahlung aus den vorhandenen, nicht bereits für andere Zwecke angewiesenen Geldern erfolgen solle. In solchen, sehr häufigen Fällen brauche er ja blos zu sagen, daß kein solches, verfügbares Geld vorhanden sei. Auf solche Weise ließe sich allerdings, trotz der Billionen-Wirthschaft, der Baarvorrath ohne Mühe vergrößern und das Schuldenzahlen erleichtern. Die ihm untergeordneten Bureaux sind natürlich in diesem Sinne instruirt. „Die Bundeskasse wird in kurzer Zeit wieder sehr reich sein," erklärte ein Beamter des Finanzdepartements, „denn es wird nichts verausgabt, was nicht absolut nothwendig ist."

Die „Andern" müssen warten. Ob diese Politik auch im Pensionsdepartement im Stillen eingehalten worden ist, wissen wir nicht, aber der unerhörte Umstand, daß weniger verausgabt wird, als der Congreß erwartet hatte, läßt auf außerordentliche Langsamkeit schließen, und diese mag mit den Wünschen des Finanzsekretärs zusammenhängen.

Da die Regenmacher ihre Versuche auf Bundeskosten veranstalteten, so glaubte man allgemein, daß ihre „Erfolge" nicht nur dem ganzen amerikanischen Volk, sondern auch der übrigen Menschheit zu Gute kommen würden. Leider hat sich aber, wie sich jetzt herausstellt, der General Daniel Ruggles das Verfahren patentiren lassen. Sein Patent erstreckt sich nicht nur auf die Anzapfung der Wolken, sondern auch auf die Verscheuchung derselben. Wenn also die Farmer Regen oder trockenes Wetter haben wollen, so werden sie jedenfalls an den General Daniel Ruggles eine „Royalty" zu bezahlen haben. Vielleicht versteht sich jetzt der Bund dazu, im Verein mit anderen Culturstaaten dem General sein Patent für eine bestimmte Summe abzukaufen. 1000 Millionen Dollars wären dafür nicht zu viel.

Die italienische Regierung hat erklärt, daß sie jede amtliche Theilnahme an der columbischen Weltausstellung ablehnen müsse. Zwar fügt sie hinzu, diese Weigerung sei durchaus nicht als feindselige Kundgebung gegen die Ver. Staaten zu betrachten, da sie ja auch an der Pariser Ausstellung nicht theilgenommen habe, aber man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß sie immer noch über die Massenlyncherei in New Orleans verstimmt ist. Ob die ablehnende Haltung der italienischen Regierung auch die italienischen Künstler und Gewerbetreibenden beeinflussen wird, muß natürlich erst abgewartet werden. Die Italiener würden sich selbst im Wege stehen, wenn sie die Gelegenheit versäumten, die Erzeugnisse ihres Kunstfleißes, für die ein großer Markt in den Ver. Staaten vorhanden ist, den Besuchern der Weltausstellung vor Augen zu führen. Hoffentlich wird diese Erwägung über die ganz berechtigte Mißstimmung siegen, welche durch das abscheuliche New Orleanser Verbrechen in ganz Italien hervorgerufen worden ist.

Lokalbericht.

Selbstmord aus Eifersucht.

Pearl Smith macht ihrem Leben ein Ende.

Im County-Hospital starb gestern ein junges Mädchen Namens Pearl Smith an der Wirkung einer Dosis Morphium, welche es am Samstag Abend in selbstmörderischer Absicht genommen. Pearl wohnte am CostumHouse Place und gerieth am vorerwähnten Abend mit einer Freundin eines jungen Mannes wegen in Streit, an den sie gewisse Anrechte zu haben glaubte, und der ihrer Ansicht nach der Freundin zu viele Aufmerksamkeiten erwiesen hatte. Ihre Rivalin bestritt nicht, daß sie mit jenem jungen Mann auf vertrautem Fuß stehe, sondern meinte im Gegentheil, daß demselben ihr kleiner Finger lieber sei, als Pearls ganze Person.

Pearl erklärte darauf, daß sie sich tödten würde, welcher Versicherung die andere jedoch keinen Glauben schenkte. Nicht lange darauf wurde Pearl besinnungslos in ihrem Zimmer gefunden und ein rasch herbeigerufener Arzt constatirte, daß sie Morphium genommen hatte. Man brachte die Unglückliche nach dem County-Hospital, wo sie, wie oben bemerkt, trotz Anwendung aller Gegenmittel, starb.

Waidmännisches.

Mit dem morgigen Tage ist nach den Gesetzen des Staates Illinois die Jagd für Prairiehühner und Enten offen, während die Wachteln noch bis zum 1. Oktober Schutz genießen.

Der Stand der Hühner scheint im Allgemeinen wesentlich schwächer als in den letzten Jahren zu sein, dagegen traten Wachteln in den bei Weitem meisten Theilen unseres Staates in kolossalen Mengen auf. Die günstige Witterung ist der Brut vorzüglich zu Statten gekommen und man erwartet einen vorzüglichen Jagdherbst.

Auch die Enten haben sich, namentlich im Fox Lake Revier, außerordentlich vermehrt und versprechen gute Jagd. Ketten von vierzig bis fünfzig Stück gehören nicht zu den Seltenheiten.

Armer Mädchen und Frauen Zuflucht.

Die Damen E. Schiller, H. Aaron und B. Reuben haben unter dem Namen „Ladies Refuge" einen Verein in's Leben gerufen, dessen Aufgabe es sein soll, arme, hier unbekannte Mädchen und Frauen thatkräftigst, namentlich durch Verschaffen von Arbeit, zu unterstützen. Der Verein zählt bereits über fünfzig Mitglieder und gedenkt baldmöglichst ein central gelegenes Heim für mittellose Geschlechtsgenossinnen zu eröffnen.

In der Zelle gestorben.

Der 25jährige Schmied Michael Dorsey von No. 248 Forquer Str. wurde gestern Nachmittag, total betrunken, nach der Maxwell Str. Station geschafft. Fünfzig Minuten später fand man ihn todt auf dem Boden seiner Zelle liegen. Ein durch übermäßigen Schnapsgenuß verursachter Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Verhängnißvolle Nitroglycerin-Explosion.

Durch die unzeitige Explosion einer mit Nitroglycerin gefüllten Blechbüchse wurde am Samstag der Schmied Robert Campbell in der Aetna Pulverfabrik in Miller, Ind., an Beinen und Unterleib so schrecklich verletzt, daß sein Aufkommen als äußerst zweifelhaft angesehen wird. Der Verwundete wurde nach seiner Wohnung, 3556 Parnell Ave., transportirt.

Die „Abendpost" ist das anerkannt beste deutsche Blatt für kleine Anzeigen.

Der Stadtrath.

Heute Abend die erste Sitzung nach den Ferien.

Eine große Anzahl wichtiger Anträge vorbereitet.

Die Ertheilung von Nachtlicenzen an Wirthe.

Weizen und Spreu.

Mit dem heutigen Tage finden die Ferien unserer Stadtväter ihren Abschluß und die meisten von ihnen haben die Muße dazu benutzt, um ein oder mehrere Plänchen zum „Wohle der Stadt" auszuhecken.

Für heute Abend steht bereits eine so stattliche Anzahl von Anträgen in Aussicht, daß, falls dieselben wirklich alle gründlich erwogen und berathen werden sollten, der Schluß der Sitzung kaum vor morgen Abend zu erwarten sein dürfte.

Zunächst beabsichtigen Ald. Madden und seine acht stadträthlichen Reisebegleiter, ihre Erlebnisse und Erfahrungen zum Besten zu geben, welche sie auf ihrer Tour durch die östlichen Städte bezüglich der Hochbahnen gesammelt haben. Zugleich wollen sie beantragen, daß die „Illinois Central", „Lake Shore" und „Rock Island"-Bahngesellschaften gezwungen werden sollen, sofort mit der Erhöhung ihrer Geleise, innerhalb der Stadt, zu beginnen. Allerdings liegt dem Stadtrath bereits über ein ganzes Jahr ein Antrag vor, nach welchem sämmtliche Bahnen zur Durchführung dieser für die Sicherheit des Publicums dringend nothwendigen Maßregel angehalten werden sollten, doch ist nunmehr Aussicht vorhanden, daß diese Angelegenheit wenigstens noch einmal gründlich an die Oeffentlichkeit gebracht wird.

Ald. Roth will seinen vom Special-Comite geprüften und gutgeheißenen Antrag auf Erhöhung der Gewerbesteuer (Licensen) einbringen, mittelst dessen er der städtischen Finanznoth gründlich den Garaus zu machen gedenkt. Herr Roth wünscht bekanntlich, daß alle bis jetzt noch steuerfreien Gewerbebetriebe zur Zahlung einer entsprechenden Abgabe herangezogen werden sollen; auch die Wirthe sind in dem Antrage mit einer Sonderauflage in soferne bedacht, als sie bei der seitherigen Steuer von $500 fortan nur einen Schankkellner halten dürfen, für jeden weiteren indeß eine Zusatzsteuer von $100 eu erlegen haben.

Mit Sicherheit rechnet man darauf, daß die von der städtischen Justiz-Abtheilung ausgearbeitete Vorlage betreffs der Ertheilnng von Nachtlicenzen an einige anständige Locale der Innenstadt heute Abend noch durchberathen und angenommen wird. Die für diese Erlaubniß zu erlegende Extrasteuer ist mit $500 per Jahr in Aussicht genommen. Der Bürgermeister und ein großer Theil der Stadtväter ist dem Antrage mit Rücksicht auf die vielen zur Nachtzeit arbeitenden und einer Erquickung dringend bedürfenden Leute durchaus geneigt.

Auch für die Erhaltung der zum Abbruch verurtheilten Canal Str.-Brücke wollen einige Stadtväter noch eine Lanze brechen und man erwartet, daß die Kämpen in den Reihen ihrer Collegen Sympathie finden werden.

Zweifelhaft ist das Schicksal eines Madden'schen Antrages, nach welchem die Boulevards electrisch beleuchtet und die Bewohner derselben zur Deckung der entstehenden Kosten durch „Spezial-Assessements" herangezogen werden sollen.

Ald. Bowler wünscht die Licenzsteuer der Apotheker auf $100, die der Wein- und Branntwein-Großhändler auf $500 erhöht zu sehen.

Ald. Dahlmann macht den sehr vernünftigen Vorschlag, daß die Straßenbahngesellschaften zur Bezahlung jener Polizisten herangezogen werden sollen, welche an die gerade durch den riesigen Verkehr der „Cars" gefährdeten Straßenkreuzungen zur Aufrechthaltung der Ordnung postirt werden mußten. Herr Dahlmann hofft, daß im Falle der Durchführung seines Planes, $100,000 alljährlich dem Stadtsäckel gespart werden könnten.

Die Zahl der auf das „Straßenbahnwesen" bezüglichen Anträge ist überschwenglich groß. Da ist die vielbesprochene Schleife der Südseite Alley-Hochbahn, das noch mehr discutirte und debattirte neue Schleifen-System der drei Kabelbahnen, das Wegerecht für die Hochbahn, an der 63. Str. zu dem Ausstellungsplatze, die sog. „Croß Town" Linien, die Gewährung des Freibriefes an die electrische Bahn nach Evanston und vieles andere.

Aldermann Haynes ist der Ansicht, daß Oberbaurath Aldrich im Begriffe stehe, sich einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse schuldig zu machen, da er angeordnet habe, die für die Sulzer Str. bestimmten und bereits dort lagernden 36zölligen Wasserleitungs-Röhren zum Bau einer Verbindung der Pumpstation an der 14. Str. mit dem Viehhofdistrikt zu verwenden.

Auch Ald. Gahan hat mit dem Oberbaurath ein Hühnchen zu pflücken. Er wünscht zu wissen, weshalb dem allen Befehl der Aufräumung der Lake Front noch immer keine Folge geleistet worden ist.

Auch der „Northern Pacific-Schwindel" — mit Respect zu melden — wird nochmals im Stadtrath zur Sprache kommen, da die Gesellschaft mit dem ihr in den Schooß geworfenen fetten Brocken nicht zufrieden ist.

Es wurde nämlich in dem der Stadt unterworfenen Vertrage der Fahrpreis innerhalb der Stadtgrenzen auf 5 Cents festgesetzt und das genügte der gierigen Gesellschaft nicht. Leider ist die Zahl der von der Bahn bestochenen, oder ihr aus sonstigen Gründen ergebenen Stadt-Stiefväter so groß, daß an dem Ausfalle der Verhandlungen kaum ein Zweifel herrschen kann.

Ald. McAbee wünscht sich die Zustimmung des Stadtrathes für seinen neulichen Gewaltstreich zu sichern. Der Patron hat bekanntlich kürzlich in Gesellschaft einer Bande gleichwerthiger Kumpane die Bullen'schen Rangier-Geleise in der Illinois Str. aufgerissen. Die Angelegenheit ist noch nicht gerichtlich entschieden, und McAbee „vorläufig" noch Angeklagter.

Schließlich wird sich der Stadtrath auch mit dem Schatzmeister Kiolbassa eingehend zu beschäftigen haben. In diesen edlen Polenhosen steckt nämlich ein „Finanzgenie", das man — vor seiner Wahl schwerlich in ihm zu finden erwartet hatte. Der Herr weigert sich nämlich hartnäckig, sein Gehalt zu „ziehen", steckt aber ungeniert die Zinsen der ihm anvertrauten öffentlichen Gelder, wie seine leuchtenden Vorbilder ihm das allerdings recht oft und deutlich vorgemacht haben, in die eigene Tasche.

Feste und Vergnügungen.

Turnverein „Einigkeit".

Die Gesellschaft, welche sich am Samstag Abend in der prächtigen Halle des Turnvereins „Einigkeit" eingefunden hatte, war nicht sehr zahlreich, aber um so gemüthlicher. Ein vortreffliches Orchester, unter Leitung von Professor Louis Thies, ließ verlockende Weisen ertönen und nicht nur die jüngeren Turner drehten ihre resp. Schätzchen, daß es eine Freude war, sondern auch die älteren Herren konnten nicht umhin, an dem lustigen Reigen Theil zu nehmen. Bei der vortrefflichen Stimmung, welche bis zum Schluß des Balles anhielt, war es nicht zu verwundern, daß es ziemlich spät oder vielmehr früh am Morgen war, als dieser Schluß eintrat. Die Arrangements lagen in den Händen der Herren John Mutz, H. Schridde, sen., F. Buhk, H. Hasenbein, W. Schechert und G. Lehmann.

Die Damensektion des „Vorwärts."

Daß die Damen vom „Vorwärts" es verstehen, ein Fest zu arrangiren, bewiesen sie wieder einmal in glänzendster Weise am Samstag Abend bei Abhaltung ihres 13. Stiftungsballes. Mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit wurden die Gäste empfangen und jeder, mochte er auch noch so fremd in der Gesellschaft sein, fühlte sich bald heimisch und behaglich. Der in jeder Beziehung erfolgreiche Verlauf des Balles, mit welchem die diesjährige Saison in der Vorwärts-Turnhalle eröffnet wurde, ist eine Gewähr dafür, daß auch für die anderen, im Laufe des kommenden Winters von der Damensektion des „Vorwärts" zu veranstaltenden Feste gegründete Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Das vorgestrige Fest war brillant besucht. Nachstehend benannte Damen gehörten zum Arrangements- resp. Empfangs-Comite: L. Wagner, A. Kindervater, B. Mumm, A. Schneider, A. Guthmann, M. Wilke, M. Müller, M. Forster, B. Bielefeld und A. Hinz.

Die Auserwählten Freunde.

Der aus 26 deutschen Logen bestehende Vergnügungs-Club der Auserwählten Freunde hatte gestern zum Besten des Kranken-Unterstützungsvereins ein großes Pic-Nic in Hoerdts Grove veranstaltet. Wie vorauszusehen, war der Besuch ein äußerst zahlreicher, und das aus den Herren Louis W. H. Neebe, Felix Buschek, H. C. Karll, R. Maurer, H. Wenediger, Fritz Augustin, Max Hirschfeld, Louis Hoffmann, Ed. Klingenberg, Max Schwarz, Prof. Krüger und Dr. Creutz bestehende Fest-Comite hatte alles aufgeboten, um das Fest für die Besucher zu einem genußreichen zu machen. Sacklaufen, Topfschlagen und Wettlaufen mit Preisvertheilung an die Gewinner, sowie die Verloosung werthvoller Gegenstände trugen ungemein zur allgemeinen Unterhaltung bei. Meinkens Capelle lieferte die vorzügliche Tanzmusik.

Columbia Vergnügungs-Club.

Im Nord Chicago Schützen-Park fand gestern das jährliche Pic-Nic des Columbia Vergnügungs-Clubs statt und erfreute sich namentlich auch von Seiten unserer englisch sprechenden Mitbürger eines ungemein zahlreichen Besuches. Es ist überhaupt ein erfreuliches Zeichen, daß auch anglo-amerikanische Organisationen anfangen, ihre Feste auf den Sonntag zu verlegen. Das aus den Herren John M. Lonergan, Aug. Benzo, Daniel Malloy, Chas. Baumstock, John Fitzsimmons und John McHenry bestehende Arrangements-Comite hatte sämmtliche Anordnungen mit großer Umsicht getroffen, sodaß das Fest in jeder Hinsicht als ein höchst Gelungenes bezeichnet werden muß.

„The helping Hand."

Ein menschenfreundliches Unternehmen.

Eine aus hiesigen Geschäftsleuten bestehende Vereinigung, welche von dem vernünftigen Grundsatz ausgeht, daß auch ein in Noth gerathener Arbeiter kein Bettler und „Tramp", sondern ein anständiger Mensch ist, hat unter dem Namen „The Helping Hand" im Hause 45—47 W. Washington Str. eine Anstalt zur Aufnahme beschäftigungsloser Männer errichtet. Die Förderer des Unternehmens verlangen von den Obdachsuchenden nur, daß dieselben sich redlich bemühen, baldmöglichst Arbeit zu erlangen und für die Ihnen verabreichten Speisen irgend welche Handreichung thun. Die Gesellschaft glaubt vorläufig 200 Mann täglich Unterkunft geben zu können und wird auch Kranken Aufnahme gewähren. Auch ein Arbeits-Nachweisungs-Bureau soll mit der Anstalt verbunden werden und hofft man damit einem Wunsche der Arbeitgeber sowie der Arbeitsuchenden gleich sehr nachzukommen. Die Jahresausgaben für die „Helping Hand" werden auf $8000 geschätzt, wovon für das erste Jahr bereits $5000 zusammengebracht sind. Herr B. P. Walsh, der seit vierzehn Jahren ähnlichen Anstalten im Osten vorstand, ist zum Geschäftsführer ernannt.

* Die siebenjährige Frances Waldo von No. 73 Sangamon Str. wurde, als sie gestern Nachmittag vor der Thüre ihres elterlichen Hauses spielte, von einem Zweiradfahrer Namens John Jackmann überfahren und erlitt dabei einen Bruch des linken Knöchels.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Gründung einer neuen Zuschneider-Union.

Der Möbelschreiner-Strike.

Im Clubzimmer des Staatszeitungs-Gebäudes fand am Samstag eine Versammlung der Angestellten der Firma Cohn, Schoenbrunn & Co. statt. Herr Feil führte den Vorsitz. Herr Schink hielt eine längere Ansprache, in welcher er klarlegte, daß die alte Zuschneider-Union den Anforderungen, welche an eine solche Vereinigung gestellt werden, nicht mehr entspräche, und es wurde dann nach längerer Debatte ein Antrag des Herrn Schlesinger angenommen, eine neue Union zu gründen. Ein Comite wurde ernannt, welches die einleitenden Schritte thun und in zwei Wochen eine größere Versammlung zu obigem Zweck einberufen soll.

Die Hoffnung auf baldige Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Möbelfabrikanten und der Union haben sich nicht erfüllt, wenigstens schließen die Resolutionen, welche am Samstag und gestern gefaßt wurden, eine Einigung für die nächsten Tage aus.

Die Fabrikanten beschlossen in ihrer am Samstag abgehaltenen Versammlung, nicht nachzugeben und die Striker hielten gestern Nachmittag eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, auf den gestellten Forderungen unter allen Umständen zu beharren. Die Versammlung der Striker wurde durch Herrn Carlberg, dem Präsidenten der Scandinavischen Schreiner-Union zur Ordnung gerufen und Herr Britzius von der Cigarrenmacher-Union hielt eine längere Ansprache.

Die Striker betrachten den Beschluß der Fabrikanten als nichts weiter, als einen Schreckschuß und sind der Meinung, daß sie im Stande sind, länger auszuhalten, als diese.

Die Distrikts-Assemblys No. 24, 57 und 202 des Ordens der Arbeitsritter haben sich in eine Assembly verschmolzen und werden die Nummer der ersterwähnten weiter führen.

In der Metropolitan Hall, Ecke Jefferson & O'Brien Str., fand gestern eine starkbesuchte Versammlung von Gewerkschaftlern jüdischer Nationalität statt. Herr M. Jametkin, ein Organisator aus New York hielt eine Ansprache.

Die Englisch sprechenden Dachdecker formirten gestern eine neue Union in der Halle No. 167 Washington Str., und erwählten nachstehend benannte Beamten: Lane Hutchinson, Präs.; Edw. Our, Vice-Präs.; Georg Lauermann, protok. Sekr.; William O'Brien, Finanzsekr. und Henry Haas, Schatzmeister.

Die Mitglieder der hiesigen Brauer-Union No. 18 versammelten sich gestern Nachmittag in Greif's Halle und nahmen nach mehr als zweijähriger Unthätigkeit eine Reorganisation ihrer Verbindung vor. Ungefähr 100 Mann waren anwesend. Es wurden neue Beamte gewählt und ein Comite ernannt, welches für nächsten Sonntag eine weitere Versammlung arrangiren soll.

Neues deutsches Morgenblatt.

Die von Brucker und Hädicke geleitete „Nationalzeitung", die bisher als Wochenblatt für die republikanische Partei wirkte, erscheint seit heute als tägliches Morgenblatt, achtseitig und siebenspaltig. In der Anordnung des Lesestoffes lehnt sich das neue Blatt mehr an die deutschländischen Zeitungen an, als an die amerikanischen, aber seiner Gesinnung nach soll es ganz und gar national-amerikanisch sein. Da die Herausgeber die politische Unabhängigkeit für Halbheit erklären, so wollen sie versuchen, das „mißleitete" Deutschthum Chicagos wieder stramm republikanisch zu machen. Die „National-Zeitung" ist gut geschrieben, reichhaltig und billig.

Kann von Glück sagen.

Der sich augenblicklich hier aufhaltende Grundeigenthumshändler A. J. Bell aus Denver wurde gestern in der Wirthschaft No. 113 S. Canal Str. zum Würfeln eingeladen. Nach ein paar Minuten hieß es, er schulde sechs Dollars und Bell, der den umstehenden Galgengesichtern nichts Gutes zutraute, zumal er $5000 in einer inneren Tasche bei sich trug, holte sein gesammtes „loses" Kleingeld hervor und befriedigte seine Bedränger durch Zahlung von $5.50, indem er erklärte, keinen Cent weiter zu besitzen. Dann suchte er schleunigst das Weite.

Die Industrie-Ausstellung.

Wie schon früher erwähnt, wird am 16. d. M. die 19. und aller Voraussicht nach auch letzte Industrie-Ausstellung im alten Ausstellungs-Gebäude eröffnet werden. Dieselbe dauert bis zum 24. Oktober und mit ihr ist auch eine großartige Blumenausstellung verbunden. Schließlich ist im selben Gebäude auch noch die Philippson'sche Weltausstellung en miniature zu sehen.

In Geschäftsverlegenheit.

Auf Grund eines gegen die „Coup Museum Company" erwirkten Zahlungsbefehls beantragte die „St. Charles Car Company" im Superior Gericht die Ernennung eines Massenverwalters für die erstgenannte Gesellschaft. John B. Skinner ist Präsident und Floyd Jennison Schatzmeister der Museum Co.

Die „Abendpost" hat mehr Leser und folglich auch mehr kleine Anzeigen, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammengenommen.

Ernte-Excursionen.

Reducirte Raten nach dem Süden, Südosten, Westen und Nordwesten. Am 25. August, 15. und 29. September wird die Chicago und Eastern Illinois Eisenbahn Rundreise-Billets für Ernte-Excursionen nach Punkten im Süden, Südwesten, Westen und Nordwesten zu bedeutend herabgesetzten Raten verkaufen. Wegen Einzelheiten wende man sich an die Ticket-Agenten. —29

„Vera Ava".

Eine ihr befreundete Straßendirne mit ihr zugleich verschwunden.

Neue Hypothesen.

„Vera Ava" befindet sich noch in Cincinnati, und die dortigen Behörden sind nach wie vor im Unklaren, ob sie eine gewiegte Hochstaplerin, die geheime Ziele und Zwecke mit seltener Energie verfolgt, oder eine Wahnsinnige vor sich haben. Eine dritte Annahme, daß man es mit einem Frauenzimmer zu thun habe, das sich um jeden Preis zum Mittelpunkt einer großartigen Sensation habe machen wollen, verdient wohl kaum ernstliche Beachtung.

Neben der Theorie, daß Vera mit der Schwindlerin Diß Debar identisch sei, sind eine weitere Anzahl Hypothesen aufgestellt worden, die indeß vorläufig insgesammt so wenig Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen können, daß wir unsere Leser nicht durch Aufzählung derselben ermüden wollen. Eine indeß wollen wir nicht unerwähnt lassen, weil sie einigen, wenn auch nur geringen thatsächlichen Rückhalt bietet.

Seit dem Tage, an welchem „Vera Ava" im Wellington Hotel auftauchte, ist eine berüchtigte Hochstaplerin, welche als Dirne in einem lüderlichen Hause nahe dem Plymouth Platz wohnte, verschwunden, und die Aehnlichkeit zwischen den Bildern der beiden Frauenzimmer soll eine geradezu frappante sein. Ein Umstand, welcher diese Theorie der Identität der beiden besonders stützt, ist der, daß „Vera" mit einem anderen etwa 35 Jahre alten, tief gesunkenen Frauenzimmer, Namens Kate Coole, alias Cooley alias Cole nachweislich intimen Verkehr unterhielt. Kate war ehemals die glückliche Gattin eines geachteten hiesigen Geschäftsmannes, ihr Hang zum Trunk und zur Lüderlichkeit machte sie indeß schließlich zur Insassin eines öffentlichen Hauses und zu einer ständigen Kundin der Polizeigerichte. Sollte sich diese Theorie bestätigen, so hätte Frau Pastor Bolton sich mit ihrer Freundschaft für diese Person unsterblich blamirt.

Bedauerlicher Weise ist nun aber auch diese Kate Cooley, welche gewiß die werthvollste und zuverlässigste Auskunft über die mysteriöse „Vera Ava" geben könnte, zugleich mit der letzteren von der Bildfläche verschwunden und alle Versuche, ihrer habhaft zu werden, erwiesen sich bisher als erfolglos.

Die Harugari in Aufregung.

Absetzung der Logen-Großbeamten verlangt.

In Uhlichs Halle fand gestern eine Versammlung statt, die von der Merkle Loge No. 513 des Ordens der Harugari einberufen und von 25 anderen Logen desselben Ordens beschickt worden war.

Die Versammlung fand zu dem Zwecke statt, um gegen die jetzigen Großbeamten des Ordens Klage zu erheben. Vor etwa 5 Monaten verschwand nämlich plötzlich der No. 79 Southport Ave. wohnende Küfer August Reiser, der seit 14 Jahren Großsekretär des Ordens ist. Nun soll in Verbindung mit dem Verschwinden Reisers in der Ordenskasse ein Defizit von $2,400 zu verzeichnen gewesen sein, von welchem Reiser, der nach etwa 14 Tagen zurückkehrte, im Einverständniß mit den übrigen Großbeamten die Hälfte zu decken sich verpflichtet hat. In der gestrigen Versammlung nun wurde nach eingehender Erörterung der Sachlage ein Comite ernannt, welches beauftragt wurde, alle Gelder, welche Reiser dem Orden etwa schuldet, mit Zuhülfenahme gesetzlicher Mittel einzutreiben.

Ferner wurde beschlossen, den Großbeamten zu empfehlen, ihre resp. Stellen niederzulegen.

Schadenfeuer.

Ein im Maschinenhaus der O'Donnell & Duer'schen Brauerei, an der 40. Str. ausgebrochenes Feuer verursachte gestern früh einen Schaden von $3000. Die Flammen hatten sich auch einer Anzahl in der Nähe stehender Eisenbahn-Frachtwagen mitgetheilt, wurden jedoch von der Feuerwehr bald gelöscht.

Briefkasten.

L. M., Fullerton Ave. Falls der von Ihnen angeführte Apotheker eine amtliche Verkaufsstelle von Briefmarken hat, ist derselbe auch verpflichtet, Briefmarken, Postkarten u. s. w. an Jedermann zu verkaufen. Zuwiderhandeln würde ihn jedenfalls seine Stelle kosten.

A. S. Das Wort Zeitung ist allerdings deutschen Ursprungs und bedeutete noch im 17. Jahrhundert soviel als „Kunde", „Nachricht".

C. W. 1) Ja, auf 30 Tage, bis zum ersten Tage des Miethsmonats. 2) Wenn der Miethsmonat am 20. beginnt, sind Sie im Recht, andernfalls müssen Sie bis zum ersten Tage des nächsten Miethsmonats warten. 3) Bei einem Friedensrichter klagen.

O. W. Ohne Zweifel können Sie den Notar haftbar machen.

H. F. In dem eingesandten Circular ist nichts, was die Compagnie von ihrer Haftpflicht befreien könnte.

A. B. Der Bürge ist haftbar.

A. F. Der Wirth ist in seinem Recht, doch muß er nach Ablauf der 5 Tage erst klagen.

C. L. K. Würde sich unter diesen Umständen kaum lohnen wegen sechs Dollars eine Klage anzufangen.

F. W. 1) Man nahm früher allgemein an, daß der berühmte englische Seefahrer Sir Francis Drake, geboren um's Jahre 1540, gestorben am 28. Januar 1596 vor Portobello, die Kartoffel zuerst nach Europa gebracht habe. Ihm gebührt indessen höchstens das Verdienst, dieselbe dort allgemeiner bekannt gemacht zu haben. Soweit sich das mit annähernder Sicherheit überhaupt geschichtlich nachweisen läßt, kamen die ersten Kartoffeln zwischen 1560 und 1570 durch die Spanier nach Italien und Burgund; auch soll der Sklavenhändler Hawkins bald nach 1565 Kartoffeln nach Irland gebracht haben. Die Heimath der Kartoffel ist das Küstengebiet Perus, dort war sie schon vor der Entdeckung Amerikas durch die Europäer Kulturpflanze, und bereits durch die Inkas (die peruanischen Könige) soll sie in Süd-Amerika weite Verbreitung gefunden haben. 2) Erdapfel und Kartoffel ist dasselbe. In Frankreich heißt die Kartoffel überhaupt pomme de terre, Erdapfel. 3) Die Bedeutung der Adelstitel ist in den verschiedenen Ländern eben auch mehr oder weniger verschieden, und es würde zu weit führen, wenn wir Ihnen da im Briefkasten eine lange Auseinandersetzung geben wollten.

Turnerisches.

Die ausgetretenen vier Vereine gründen einen neuen Bund.

Die Südseite-Turngemeinde als Vororts-Behörde gewählt.

Die aus dem Nordamerikanischen Turnerbund ausgeschlossene Chicago Turngemeinde und die drei ausgetretenen Vereine hielten gestern in der Nordseite-Turnhalle eine „Tagsatzung" ab, welche von 35 Delegaten besucht war.

Die Versammlung wurde durch Turner Legner eröffnet, welcher den Zweck derselben in einer kurzen Ansprache auseinandersetzte. Er betonte, daß, obgleich ein neuer Bund gegründet werden würde, eine spätere Wieder-Vereinigung durchaus nicht ausgeschlossen sei.

Es wurde dann zur Beamtenwahl geschritten, die folgendes Resultat ergab:

1. Sprecher: W. Legner.
2. Sprecher: Theodor Oehne.
1. Secretär: Ed. Witte.
2. Sekretär: A. Clasen.

Dann erfolgte die Ernennung eines Comites zur Ausarbeitung einer Prinzipien-Erklärung; ebenso wurden die erforderlichen Ausschüsse ernannt. Die Organisations-Erklärung, welche dann zur Verlesung gelangte, enthielt eine kurze Rekapitulation alles dessen, was sich während der letzten Monate in Turnerkreisen zugetragen und den Bruch herbeigeführt hat.

Nach der Mittagspause erstattete das Comite für Platform Bericht und unterbreitete eine Prinzipien-Erklärung, die sich im Wesentlichen wenig von der des alten Bundes unterscheidet. Der neue Bund erhielt darin den Namen: „National-Amerikanischer Turnerbund". Nachdem die Platform angenommen worden, wurde beschlossen, den Bezirk „Erster Nat.-Amerikan. Turnbezirk" zu nennen.

Ferner wurde beschlossen, die Südseite Turngemeinde mit den Vorortsgeschäften zu betrauen und jedes Jahr ein Bezirks-Turnfest abzuhalten, sowie eine Kopfsteuer von 10 Cents zu erheben.

Nach Schluß der Versammlung fand ein Commers statt, bei welchem der bisher üblich gewesene „Bierglasgriff" durch einen neuen, „national-amerikanischen" ersetzt wurde.

Deutsches Theater.

„Der Zugvogel" in Hooley's.

Die leichtgeschürzten Stücke von Moser und Schönthan — oder auch Moser & Schönthan — erweisen sich immer als zugkräftig, auch wenn sie keine Zugvögel behandeln. Es wäre müßig, sich über den literarischen Werth dieser Sächelchen an und für sich zu verbreiten; denn sie leben und weben nur durch die Aufführung und in der flüchtig verrauschenden Stunde, wenn sie auch unzählige Male immer wieder eine fröhliche Auferstehung feiern können. Daher kam es auch wenig darauf an, daß „Der Zugvogel", welcher gestern Abend im Hooley'schen Theater ein sehr zahlreiches Publikum köstlich belustigte, an sich zu den oberflächlichsten Producten gehört, welche aus der Feder jener gewandten dramatischen Tagesschriftsteller hervorgegangen sind. Je weiter die Autoren in den Hintergrund treten, desto mehr treten die Aufführenden in den Vordergrund — und die Truppe, welche gestern Abend das Stück darstellte, ist dieser wichtigen Stellung im Allgemeinen bestens gerecht geworden.

Hr. Gschmeidler als Stellenvermittler, Allerweltsmacher und Beutelschneider Peter Paul Friedrich Müller verdiente vollauf die Gunst, welche ihm vom ersten Augenblick seines Auftretens an so reichlich entgegengebracht wurde. Seine Rolle ist von Hause aus stellenweise etwas sehr dick aufgetragen, und er machte das Beste daraus, was sich daraus machen ließ. Hr. Welb, in dessen Händen auch die Regie lag, gab als Fabrikant Titus Willrich eine durchaus lebenswahre und feingezeichnete Figur; er hatte dabei auch das Glück, daß in der Gestaltung dieser Rolle auch die Dichter selbst sich in den richtigen Grenzen gehalten haben, womit indeß sein Darstellungsverdienst durchaus nicht verkleinert sein soll. Wie auf den Leib geschrieben schien Herrn Bollmann die Rolle des jungen Kaufmanns und Damenschwerenöthers Max Schubert; er wurde seiner nicht leichten Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht. Hr. Haupt, als sein College Richard Köhler, spielte recht brav und sorgfältig, wobei man sich allerdings nicht des Eindrucks erwehren konnte, daß die Rolle nicht gerade die dankbarste für ihn war. Hr. Hartzheim, als mundfertiger, d. h. als kaufertiger Theologiecandidat und Hauslehrer, spielte ganz im Geiste der Dichter, und was von seiner Figur landconfectmäßig war, das haben diese zu verantworten.

Und nun die Damen! Frl. Nilasson war als junge Wittwe und unentbehrliche Intriguenspielerin Rosa Neuhof wahrhaft bezaubernd. Frau Markham gab sich als Gattin des Fabrikanten Willrich und als überzärtliche Mutter für das nichtsnutzige Bengelchen Hans (in welcher Rolle der kleine Rosenkranz bemerkenswerthes Talent verrieth,) sehr natürlich, ohne alle Uebertreibung. Das Gleiche läßt sich von Frl. Frehde als Nichte Willrichs sagen, sowie von Frl. Bergere a. G. als Willrichs heirathsfähiger Tochter; es ist nur zu bedauern, daß diese Beiden durch die Dichtung an und für sich zu wenig Gelegenheit erhielten, sich geltend zu machen; Frl. Frehde wurde erst durch den Schluß des vierten Actes einige Gelegenheit zur Entfaltung ihres Könnens geboten. Unter den übrigen Darstellerinnen war Frau Gschmeidler als Dienstmädchen Dörthe eine vortreffliche Figur. Sehr ansprechend gab auch Frl. Lurian die Gattin Müllers. Hervorhebung verdient schließlich noch das recht flotte Zusammenspiel.

Nächsten Sonntag gibt's das Voß'sche Drama „Schuldig!", das im alten Vaterlande soviel von sich reden machte. Dasselbe ist eine sehr gute Wahl namentlich für ein Chicagoer Publikum.

Außer der „New Yorker Staatszeitung" hat kein deutsch-amerikanisches Blatt so viele kleine Anzeigen, wie die „Abendpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — The Merchant.
Chicago Opera House — Abraham Lincoln.
Grand Opera House — Joseph Haworth.
Columbia — Alabama.
Haymarket — Natural Gas.
Windsor — Custer.
Alhambra — A Royal Paß.
Casino — Variety.
Jacobs Academy — One of the Bravest.
Havlins — Ole Olson.
Lyceum — Vaudeville.
Madison Str. Opera House — Vaudeville.
People's — Skipped by the Light of the Moon.
Park Theater — Variety.
Hooley's — Sweet Lavender.
Jacobs Clark Str. Theater — The Devils Mine
Criterion — Variety.

Dynamit beim Räuberhandwerk.

Nach längerer Zeit haben die Stegreifritter im Rio Grande Bezirk wieder einmal einen Eisenbahnzug angehalten, und sich das Geld der Expreß-Gesellschaft, wie auch die registrirten Briefe Onkel Sams ohne große Mühe angeeignet. Das Merkwürdige dabei ist, daß derselbe Expreß-Beamte, welcher vor etwa einem Jahre bei El Paso zwei Eisenbahnräuber erschossen hat, und sein anvertrautes Gut in Sicherheit gebracht hatte, auf diesem Zuge war, und die Räuber, sechs an der Zahl, einen harten Stand bekommen hätten, wenn sie nicht eine ganz neue Methode in Anwendung gebracht hätten, auf welche Niemand vorbereitet sein konnte. Sie hatten den Zug durch große Steine, welche sie auf den Schienenweg gelegt hatten, zum Stillstand gebracht, nahmen den Locomotivführer und Heizer mittels vorgehaltenen Winchester-Büchsen, gefangen, führten sie vom Zuge ab, und stellten eine Wache bei ihnen auf.

Unterdessen verkündeten sie, daß kein Passagier belästigt werden solle, wenn alle im Wagen verbleiben würden, da sie nur das Geld im Expreßwagen haben wollten. Der Expreßwagen, in welchem sich der tapfere Agent J. E. Smith befand, war aber unterdessen von diesem von innen fest geschlossen worden, und nun konnte der Tanz losgehen. Der Wagen wurde von den Kugeln der Räuber nach allen Richtungen hin durchlöchert, aber Smith hatte sich in der Mitte des Wagens flach auf den Boden gelegt und blieb unversehrt. Jedenfalls wußten sie, daß der tapfere Smith Agent auf diesem Zuge war, und daß mit ihm nicht gut Kirschen essen sei. Sie waren aber auf solchen Widerstand vorbereitet, brachten eine Ladung Dynamit unter dem Wagen an und explodirten dieselbe. Der Stoß erschütterte den ganzen Zug, und Smith wurde vom Boden des Wagens durch den Stoß in die Höhe geschleudert, jedoch wurde der Wagen nicht zertrümmert.

Die Räuber riefen ihm dann zu, daß sie, wenn irgend möglich, kein Menschenleben nehmen wollten. Wenn er jedoch den Wagen nicht öffne, und heraus käme, so würden sie eine dreimal so starke Ladung Dynamit anwenden, die den ganzen Wagen und den Agenten selbst in Atome zerschmettern werde. Und da der Eingeschlossene vernahm, daß sie Anstalten trafen, solche Ladung anzubringen, öffnete er die Thür und ergab sich. Dann zwangen sie ihn, den Geldschrank zu öffnen, nahmen alles Geld heraus, öffneten alle registrirten Briefe in dem Postwagen, nahmen das Geld ebenfalls heraus und entfernten sich. Der Raub währte ungefähr zwei Stunden, jedoch wurde kein Passagier belästigt. Alle sechs Räuber trugen Masken. Nachdem dann der Zug die nächste Station erreicht hatte, machten sich die Behörden, gestärkt durch eine große Anzahl Bürger, zur Verfolgung der Räuber auf. Es ist eine Belohnung von $1750 auf die Ergreifung eines jeden Räubers, todt oder lebendig, gesetzt.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Christian Sternberger, Carrie Heinrich.
Franz Tanklah, Sophie Rock.
Richard Pietsch, Bertha Laser.
Wm. Jacob Bertz, Mollie Annie Wittig.
Albert Thurkow, Anna Strosshas.
Theodore Dahlin, Emma Erickson.
Fred W. Broske, Julius Heisler.
Peter Hill, Emilie Hoener.
George Wirth, Mary H. Spencer.
Knud Helte, Bertha Helleson.
George Wendling, Annie Lasinski.
Max Miller, Pauline Hermann.
Charles Hammer, Annie Anderson.
Peter Schultz, Minnie Bliß.
Wilhelm Schmidt, Annie Andersch.
Will Eastman, Louise Hübner.
Adam E. Helbors, Katherina Deuble.
Paul R. Jaschke, Lena Rubekamp.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Marie Marquard, 40 Cornelia Str., 41 J.
Max Schämer, 90 Fry Str.
August Boske, 2955 Emerald Ave., 43 J.
Katharine Klaba, 448 Elston Ave., 44 J.
Lillie Leicht, [illegible] Root Str., 1 J.
Sada Koehler, 770 Ashland Ave., 7 M.
Henry Helmrichs, 616 Belmont Ave., 38 J.
W. Keppler, 41 42. Str., 1 J.
Ernestine Kutz, 94 Ward Str., 27 J.
Lisette Halm, 4624 Dearborn Str., 5 M.
H. Heinrich, Church Str., 59 J.
Chas. Hayeck, 763 Alport Ave., 43 J.
John Haas, 120 Washington Str., 39 J.
Tobey Goldberg, 57 Wilson Str., 78 J.
Heinrich Engemann, 4910 Justin Str., 72 J.
Maria Brunner, 48 Newton Str., 36 J.
Anna Bachert, 282 Rumsey Str., 85 J.
Harry Altschüler, 60 Wilson Str., 15 M.
Valentin Mischek, 837 W. 17. Str., 28 J.
Ida Steffenhagen, 677 S. May Str., 14 J.
Dan Willimann, Ecke Kimball & Armitage Ave., 64 J.
Joseph Volz, 346 N. May Str., 2 J.
Frank Marowski 1032 N. Robey Str., 10 J.
Leonhard Meyer, 76 Oak Str., 10 M.
John Reß, County-Hospital, 54 J.
Franz Rumse, 96 High Str., 11 M.
Mathias Kamm, 604 Racine Ave., 48 J.
Hermann Kretschmer, 333 Johnson Str., 3 J.
Albert Bock, 1305 Wolfram Str., 63 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: P. M. Wiet, 2stöck. Flats, 8811 Houston Ave., $2500; Richard World, 2stöck. Flats, 5545 Cottage Grove Ave., $4000; R. Fritzsche, 2stöck. Flats, 5630 Wharton Str., $2400; Henry Botz, 2stöck. Flats, 1331 Newport Ave., $3500; M. Johannes, Cottage, 544 Belmont Ave., $1200; M. A. Wagenner, 2stöck. Wohnhaus, 5631 Dearborn Str., $2500; H. W. Ames, 6 Cottages, James Ave., nahe Hoyne Ave., $9000; Patrick Walsh, 3stöck. Flats, 1239 Blue Island Ave., $7000; Johnson & Butman, 2stöck. Flats, 2490 W. Lake, $6000; Benton Sturges, 3 2stöck. Flats, 1801—7 Wabash Ave., $15,900; L. W. Ames, 4 Cottages, Tripp und Armitage Ave., $6000; Ada Allen, 2stöck. Flats, 354 Cortland Str., $1200; John Ortreg, 2stöck. Anbau, 3801 Vincennes Ave., $2000; C. Rosner, 2stöck. Flats, 280 Ontario Str., $1500; L. H. Lathen, 3stöck. Flats, 862 Bissel Str., $6000; John Doyle, 3stöck. Flats, 1209 Van Buren Str., $5500; George M. Hord, 2 4stöck. Zimmer-Gebäude, 171—73 31. Str., $20,000.

Eifersucht die Ursache.

Ein 60jähriger Mann verwundet seine Frau schwer und erschießt sich darauf.

Des Selbstmörders Vorleben.

Der bereits in einem Theil unserer Samstags-Ausgabe berichteten Familientragödie an der 12. Straße ist heute Folgendes nachzutragen: Das betreffende Ehepaar bestand aus dem 60 Jahre alten Maurer William Landstromp und dessen 25 Jahre alten Gattin. Beide wohnten zusammen mit einem Kostgänger Namens August Schwandt in dem Hause No. 1869 W. 12. Straße.

Landstromp hatte sich während der letzten zwei Monate in so hohem Grade eifersüchtig gezeigt, daß der Frau das Zusammenleben mit ihm unerträglich wurde und sie vor etwa fünf Wochen eine Scheidungsklage gegen ihn einreichte. Ihr Gatte wurde darüber so aufgebracht, daß er sich fast täglich betrank und häufig drohte, irgend Jemanden erschießen zu wollen.

Am Samstag hatte sich die Frau nach dem Mittagessen zu Bett gelegt und war eingeschlafen. Sie wurde durch Landstromp erweckt, welcher ihr mittheilte, daß er sie jetzt tödten würde. Die erschrockene Frau sprang aus dem Bett und versuchte zu entfliehen, doch ehe sie letzteres bewerkstelligen konnte, feuerte der Wüthende einen Schuß ab und die Frau fiel, in die Hüfte getroffen, zu Boden. Dann versuchte Landstromp den oben erwähnten Schwandt zu erschießen, doch dieser entkam und hierauf richtete der alte Mann die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel durch den Kopf, wodurch sein augenblicklicher Tod herbeigeführt wurde.

Die schwer verletzte Frau wurde in ärztliche Behandlung genommen und schwebt zwischen Tod und Leben. Landstromp tödtete vor 20 Jahren seine erste Frau und hat dafür eine achtjährige Zuchthausstrafe abgebüßt.

Später: Heute Nachmittag erklärten die Aerzte, daß sie glaubten Frau Landstromp das Leben erhalten zu können.

Auch nicht übel!

Ein Individuum, das sich als das Haupt einer Straßenreiniger-Firma vorstellte, erschien gestern beim Cap. J. S. Dunham und stellte an diesen das Ansuchen, ihm zwecks Wegschaffung von Thierleichen für den Rest der Saison seinen Schooner „Sassacus" contractlich zu überlassen.

„Ich habe einen Plan," sagte der Mann, „nach welchem sich voraussichtlich sehr viel Geld verdienen läßt. Dieser Plan besteht einfach darin, daß ich einen kleinen Schooner mit der nöthigen Einrichtung zum Auskochen von Fett 2c. versehe, vom Fluß aus alle fortzuschaffenden Thierleichen in Empfang nehme und dann etwa drei bis vier Meilen in den See hinausfahre. Hier werde ich die Cadaver der Häute und sonstiger verwendbarer Theile entledigen und die Ueberreste in's Wasser werfen."

„Wie lange glauben Sie wohl, daß sich die Stadt so etwas gefallen lassen würde?" fragte Capt. Dunham den Contraktor.

„O, ich beabsichtige außerhalb des Bereichs städtischer Jurisdiction zu operiren", war die kühle Antwort.

„Aber ich gebe Ihnen die Versicherung", sagte darauf der Kapitän, „daß Sie nur eine einzige derartige Fahrt machen würden. Bei Ihrer Zurückkunft würden Sie höchstwahrscheinlich gelyncht werden."

Mit den Worten: „Ich glaube, Sie haben Recht, — daran hatte ich nicht gedacht", entfernte sich der unternehmungslustige Contraktor.

Aufschwung im Grundeigenthums-Geschäft.

Die Herren Reed Bros., Grundeigenthumshändler, 416 Chamber of Commerce Bldg., berichten über einen erfreulichen Aufschwung im Grundeigenthumsgeschäft. Die Herren besitzen eine ausgedehnte Subdivision in Mount Clare, einer an der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahn gelegenen hübschen Vorstadt, welche demnächst durch den projectirten Bau einer electrischen Bahn, die an der Monroe Str. ihren Anfang nimmt und direct hinausläuft, in unübertroffener Weise mit der inneren Stadt verbunden sein wird.

Ex-„Reguläre" heraus!

Für nächsten Sonntag Nachmittag um drei Uhr ist nach der Nordseite Turnhalle eine allgemeine Versammlung von ehrenvoll verabschiedeten, ehemals der regulären Armee und Marine angehörigen Soldaten, welche keinem Grand Army-Posten angehören, einberufen worden. Man will einen „Marchir-Club" organisiren und sich im Oktober in Corpore an der Einweihung des Grant-Denkmals im Lincoln Park betheiligen.

Marktbericht.

Chicago, 12. September.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Weiße Rüben $1 per Brl.
Rothe Beten $1 per Brl.
Gurken 5—10c per Dtzd.
Radieschen 10—15c per Dtzd.
Salat 10—15c per Dtzd.
Kartoffeln 50—65c per Sack.
Zwiebeln $2.00—$2.50 per Brl.
Kohl 65—80c per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter 23—24c per Pfund; geringere Sorten variirend von 14—20c.
Butterine 15—20c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar, 8—8½c per Pfd.
Neuer Schweizer-Käse, 10½—12c per Pfd.

Früchte.
Aepfel $1.75—$2 per Brl.;
Messina Citronen $4.00—$8 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $4.50—$6.00 per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner 10½c per Pfd.
Küken 10½—11c per Pfd.
Truthühner 9—10c; Enten 9—9½c.
Gänse $3.00—$5.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 16—17c.

Hafer.
No. 2, 31½—32½c; No. 3, 30—30½c.

Heu.
No. 1, Timothee $11.00—$11.50.
No. 2, $9.50—$10.00.

Eine schlagfertige Schwiegermutter.

Sie bringt ihren Schwiegersohn beinahe um's Leben.

Daß nicht alle Schwiegermütter-Geschichten Erfindungen sind, hat der No. 603 Throop Str. wohnende Frank Neuzil erfahren und zwar so gründlich, daß er jetzt lebensgefährlich verletzt in seiner Wohnung darnieder liegt. Neuzil stand mit seinen Schwiegereltern, den No. 675 Throop Str. wohnenden Tyk'schen Eheleuten, auf gespanntem Fuß, weil er ihnen, wie es heißt, eine Summe Geldes schuldete, die er nicht bezahlen wollte.

Gestern Abend saß das alte Paar vor seiner Wohnung als Neuzil vorüberging. Eine kurze Unterhaltung fand statt, bei welcher die Geldfrage wieder auf's Tapet kam und zu heftigen Auseinandersetzungen führte. Neuzil wurde handgreiflich und in Folge dessen ergriff die Schwiegermutter einen Stuhl und schlug ihn damit zu Boden, auch soll sie ihm verschiedene gefährliche Messerstiche versetzt haben. Man brachte ihn besinnungslos nach Hause, wo ein schnell herbeigerufener Arzt eine Gehirnerschütterung constatirte und erklärte, daß Neuzil kaum mit dem Leben davonkommen könne.

Lebhaftes Getreide-Geschäft.

Um eine starke Anzahl Schiffe, welche so schnell als möglich nach Buffalo abgehen sollen, in möglichst kurzer Zeit mit Getreide zu beladen, wird in den großen Speichern Tag und Nacht gearbeitet und auch am gestrigen Sonntag war dort alles in fieberhafter Thätigkeit. Die Getreide-Sendungen, welche täglich eintreffen, verbleiben nicht länger in Chicago, als nöthig ist, sie aus den Eisenbahnwaggons in die Speicher und von da in die Schiffe zu schaffen. Von hier geht das Getreide größtentheils via Buffalo nach den Seehäfen. Eine einzige Bahn brachte am Sonntag allein 1,500,000 Buschel Weizen von Buffalo nach New York.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Begräbniß-Blumen und Blumenstöcke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23fbl j8

Todesanzeige.

Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter Augusta Booke, am Sonntag, den 13. September, Morgens 1 Uhr, im Alter von 42 Jahren, 10 Monaten und 20 Tagen, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. September, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 2955 Emerald Ave., aus, nach dem Concordia Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Theodor Booke, Gatte.
Richard, Emil, Henry, Minna, Emma, Kinder.
Wilhelmine Wians, Mutter.
Hermann, Carl, Wilhelm, Adeline, Bertha Wians, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebtes Söhnchen Herrmann August Wilhelm Kretschmer nach 5tägigen schweren Leiden am 13. Septbr., Abends 10 Uhr, im Alter von 3 Jahren 3 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Septbr., Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, 333 Johnson Str., nach dem Concordia Friedhof statt. Die betrübten Eltern
Hermann und Carolina Kretschner,
Martha und Wilhelm, Geschwister. mdi4

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Vater, im Alter von 63 Jahren, nach langem, schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 15. Sept., Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, 1306 Wolfram Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen
Julius, Maria, Lena, Sophie, Albert und Louis Bock, Kinder,
5 nebst Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern.

Gestorben: Walter Fox, geliebter Sohn von Caspar und Carolina Fox, geborene Schur, am 12. Sept., halb 12 Uhr Abends, im Alter von zwei Jahren, 4 Monaten und 17 Tagen. Beerdigung vom Trauerhause, 6732 So. Green Str., Montag, den 14. September, 2 Uhr Nachmittags nach Oakwoods. Die tiefbetrübten Eltern Caspar und Carolina Fox. 5

Ausstellungs-Gebäude — Südlicher Eingang. Jeden Tag
Die Weltausstellung. Phillipsons Miniatur-Weltausstellung.
Offen von 9 Uhr Morgens bis 10 Abends. 13augbw3

EMIL SIMON & CO.
Deutsche Buchdruckerei,
393 E. DIVISION ST.

$5.00 baar, $5.00 monatlich.
Kauft $50 werth Möbeln, Teppiche und Oefen zum billigen Baarpreise. 7jlbw4
Sterling Furniture Co.,
90 & 92 Madison Str., nahe Jefferson Str.
Offen Abends bis 9 Uhr und Sonntag Vormittag.

Brauereien.

WACKER & BIRK
BREWING & MALTING CO.
Office: 171 N. Desplaines Str. Ecke Indiana Str.
Brauerei: No. 171—181 N. Desplaines Str.
Malzhaus: No. 184—192 N. Jefferson Str.
Elevator: No. 16—22 W. Indiana Str. 15auglj

Jos. Schlitz Brewing Co's
Milwaukee Lagerbier
Office: Ecke Ohio und Union Str.
Edward G. Uihlein, Manager, Chicago.
Telephon 4356. 1jplmtl1

THE McAVOY BREWING CO.,
Brauer von
echtem Malz Lager-Bier.
Office und Brauerei:
2349 South Park Ave., Chicago.

Restaurationen.

Max Romers
RESTAURANT
und
BIER-VAULTS,
84 & 86 La Salle Str.,
Chicago. 14agdtw4

"THE VIRGINIA", 320 Dearborn Str.,
Monon Block, Basement.
Restaurant und Bierhalle,
Frank Beyerle, Eigenthümer.
Echte deutsche Küche. Alle Sorten einheimische sowie importirte Weine stets an Hand.
Das berühmte Schlitz Bräu an Zapf. Importirte Biere in Flaschen.

Zu verkaufen — Lotten.

Ecke Lincoln und Addison Ave., nur 4½ Meilen von City Hall. Ausgezeichnete Eisenbahn- und Straßenbahn-Verbindungen. Lotten $575. $50 baar, Rest $15 monatlich. Agent Sonntags am Platze anzutreffen.
Foster & Vermilyea,
1103 Chamber of Commerce Building, Südost-Ecke Washington und La Salle Str. 12splm2

UMZUG.

Der Bartenders und Waiters Gegenseitige Unterstützungs-Verein, früher 357 Sedgwick Str., versammelt sich jetzt jeden Dienstag Abend in 74 LaSalle Ave. (Vogelgesangs Halle). Vereine und Logen können stets mit guten Bartenders und Waiters versehen werden. 3aglm0

Verlangt:

Agenten, Buchhalter, Verkäufer für Dry Goods, Grocery und Eisenwaaren. — Reisende, gute Empfehlungen nothwendig. mifrmo9fp3ml
Central Clerical and Business Exchange,
416 Chamber of Commerce Bldg.

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in No. 292 5. Ave. bwl

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Polsterer-Jungen, die einige Jahre Erfahrung haben. J. M. Keck & Co., 94 S. Franklin Str. 3

Verlangt: Wood-Carver, nur ein Künstler in seinem Fach braucht vorzusprechen. Wolff Bros & Rulla, 35 Fullerton Ave. 3

Verlangt: Operators an Luedeke oder Bolands Pelz-Nähmaschinen. Glaß & Co., Zimmer 308, Central Union Block, Market Ecke Madison Str. 3

Verlangt: Ein Junge in Apotheke. 80 E. Chicago Ave. 2

Verlangt: Ein guter Laufjunge und zwei Gordon „Preß Feeders" in der Buchdruckerei von Fred. Klein & Co., Ecke Market und Randolph Str. 2

Verlangt: Ein flinker, tüchtiger Kellner, der Lunch aufschneiden und Pooltische bedienen kann. 192 Süd Clark Str. 2

Verlangt: Ein Bäckerwagen-Treiber. Nur solche, die Erfahrung haben, brauchen vorzusprechen. Auch einer, der eine gute Peddleroute aufmachen kann. 396 W. Division Str. modi2

Verlangt: Junge von 17 Jahren, um Pferd zu treiben. 1141 Lincoln Ave. 1

Verlangt: Ein tüchtiger Färber und ein guter Cleaner, stetige Arbeit, guter Lohn. 550 W. Madison Str. 1

Verlangt: Ein junger Mann, der im Restaurant aufwarten kann. 233 E. Randolph Str. 1

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. 942 Clybourn Ave. 1

Verlangt: Ein Cakebäcker. 646 N. Paulina Str. 8

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand an Brod, Tagarbeit. 475 Elston Ave. 8

Verlangt: Ein junger Mann im Alter von 16—20 Jahren als angehender Waiter, sofort. 50 W. Randolph Str. 8

Verlangt: Ein guter Hausknecht. 3925 S. Halsted Str. 1

Verlangt: Ein guter deutscher Wurstmacher. 384 E. 22. Str. 1

Verlangt: 2 Männer für beständige Arbeit. 49 Blue Island Ave. 1

Stetige Arbeit für einen Tinschmied im Land, 53 Meilen von Chicago. Näheres 282 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Ein Waiter. 45 N. Clark Str. 1

Verlangt: Ein Mann der Carriage treiben und allerlei Hausarbeit verrichten kann, Stadt-Referenzen, Lohn $15 und Board. 92 State Str. 3

Barbers verlangt: um an der großen Ratifications-Versammlung heute Abend 9:30 in Jungs Halle, 106 Ost Randolph Str., theilzunehmen, gute Sprecher. 3

Verlangt: Ein guter Cakebäcker, erste Hand. Pfuscher brauchen sich nicht zu melden. 305 Augusta Str. 3

Verlangt: 500 Arbeiter für Seattle und die Pacific Küste-Extension der Great Northern Eisenbahn in Idaho, Montana und Washington, 2 Jahre Arbeit. Lohn $2—2.50, Fahrt nur $14. 200 Arbeiter für Eisenbahnen in Michigan. Winterarbeit; freie Fahrt. Auch 30 Farmhände für Illinois, stetige Arbeit. Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 14splw4

Verlangt: Ein ordentlicher Junge, der bereits im Grocery-Geschäft gearbeitet hat. 869 Sheffield Ave., Lake View. 2

Verlangt: Ein junger Mann im Butchershop, zum Abliefern und Pferd zu besorgen. 3021 Archer Ave. 2

Verlangt: Ein Schneider. 84 Willow Str. mdi2

Verlangt: Ein guter Bügler an Hosen. 78 Orchard Str. modimi2

Verlangt: Ein Junge für leichte Fabrikarbeit. 231 E. Randolph Str., 3. Floor. 2

Verlangt: Junger Mann, der etwas Erfahrung in Grocery hat. 830 W. North Ave. 1

Verlangt: Junge von 15 Jahren im Schuhstore. T. E. Brezel, 903 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Ein guter Junge für leichte Arbeit. 85 5. Ave., Zimmer 36. 1

Verlangt: Ein Conditor, junger Mann, der Willens ist, dem Koch zur Hand zu gehen. Restaurant, 817 S. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein Junge, etwa 16 Jahre alt, zum Bierflaschenwaschen. 5658 Wentworth Ave. 3

Verlangt: Ein junger Mann bei Pferden, muß es gründlich verstehen und in der Stadt bekannt sein; nur ein solider Mann braucht sich zu melden. 97—99 Cornell Str. 4

Verlangt: Ein Mann, um 6 Pferde zu putzen. 139 Canalport Ave., Bäckerei. samo12

Verlangt: Ein junger Mann, welcher schon in einer Strangfärberei gearbeitet hat. Huisman Bros., 793 und 795 Girard Str. fmdil

Verlangt: Junge, um das Druckereigeschäft zu erlernen. 195 Washington Str., Heß. famo8

Verlangt: Ein Junge von 17 Jahren, der im Grocerystore Bescheid weiß. 507 N. Western Ave. f—mo

Verlangt: 200 Eisenbahn-Arbeiter für West Michigan Eisenbahn. Winter-Arbeit und freie Fahrt. 100 für Company-Arbeit, Michigan und Iowa. 500 Männer für Montana und Washington. $2 bis $2.50 pro Tag, billige Fahrt, auch Farmhände und andere Arbeit. Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 8sep1w5

Verlangt: Männer um Bau- und Leihverein zu vertreten, Lohn oder Commission. Cleveland, 17, 182 Dearborn Str. 14jl-12fbl

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 234 Henry Str. 8

Verlangt: Junges Lehrmädchen im Millinery-Store. 141 Blue Island Ave. modi8

Verlangt: Zwei erfahrene Waiter-Mädchen. 175—177 E. Madison Str. 8

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 25 Cleaver Str. 1

Verlangt: Erste Handmädchen und Pressers an Röcken. 342 N. Ashland Ave. 1

Verlangt: 2 Handmädchen für erste Arbeit an Röcken. 244 Blackhawk Str. mdil

Verlangt: Ein Fräulein als Verkäuferin im Store 107—109 Wells Str. 2

Verlangt: Praktische Cloakmacher und Finishers an Cloaks. 659 N. Franklin Str. mdil

Verlangt: Erster Klasse Maschinenmädchen, um an Shoproöcken zu nähen. 791 N. Halsted Str. 11sp1w8

Verlangt: 4 Maschinen-Mädchen an Hosen zu nähen. 1297 17. Str., nahe Rockwell. 10sep1wo12

Verlangt: 10 bis 12 Mädchen an der Maschine und zu finishen. 401 California Ave., nahe W. Chicago Ave. 10sep1w5

Verlangt: Einige gute Mädchen, die nähen können, finden leichte Beschäftigung bei den Novelty Trimming Works. 261 S. Franklin Str. 8sep1w6

Verlangt: Frauen und Mädchen, um das Zuschneiden, Anpassen, Draviren, Nähen bei Hand und an der Maschine, sowie das Fertigmachen von Kleidern, Jackets 2c. zu erlernen. Czarnas Institut, 212 S. Halsted Str. 3auglm1

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 69 Grant Pl., obere Glocke. 1

Verlangt: Ein junges Mädchen bei 2 Leuten. 322 Blue Island Ave., 2 Treppen. mdil

Verlangt: 100 Mädchen für Familien, Hotels und Restaurants in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 8sep1w

Verlangt: Köchinnen, $6—$7, zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeit, beste Herrschaften, höchster Lohn, Stadt oder Land, Plätze frei, Abends offen. Frau Eifelt, 2063 State, Ecke 20. Str. 14splwl

Verlangt: 100 Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen, Kindermädchen, $3—$6 die Woche, die besten Plätze auf der Südseite. Bei Frau Weiser, 2725 Cottage Grove Ave. 14splwl

Verlangt: 100 gute Mädchen für alle Hausarbeiten für Stadt und Land. Bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 14splwl

Verlangt: Eine ältliche und erfahrene Person als Kindermädchen für ein 6 Monate altes Flaschen-Kind. 2338 Indiana Ave. mdil

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das kochen und die Hausarbeit verrichten kann. 858 N. Clark Str., gegenüber Lincoln Park. 1

Verlangt: 3 Mädchen zum Aufwarten im Cafe, eines für Küchenarbeit. 181 N. Clark Str. mdmil

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 475 Elston Ave. 8

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin für ein Restaurant, guter Lohn. 50 W. Randolph Str. 8

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie, das kochen, waschen und bügeln kann. 3645 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 942 W. Jackson Str. 1

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 300 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Eine gute Köchin für Restaurant. 430 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 45 N. Clark Str. mdil

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren. 725 Clybourn Ave., Candystore. 1

Verlangt: Anständige Frau auf zwei Wochen zum Kochen, von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags frei. Lohn $7 pro Woche. Boys Java, Basement 128 Fifth Ave. 3

Verlangt: 100 Köchinnen, erste und zweite Mädchen, Lohn $3—$8. Stellen frei für Mädchen. 225 Larrabee Str., Frau Peters. mobi3

Verlangt: Köchinnen, Kindermädchen, Mädchen für alle Arbeit für die besten Stellen in der Stadt. Mrs. Lewin, 2560 Cottage Grove Ave. modimi3

Verlangt: Ein Mädchen für Kochen und Waschen und eines das Hausarbeit versteht. 3639 Michigan Ave. modimi3

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1095 Milwaukee Ave., 2. Floor. modi3

Verlangt: Nettes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine amerikanische Familie. 104 Loomis Str. 3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie; nicht kochen. 2511 Wabash Ave. 4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 242 Schiller Str. 2

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 511 W. North Ave., 2. Flat. 2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 457 La Salle Ave., 2. Flat. 2

Verlangt: Frau zum Waschen, sofort. 271 Blue Island Ave., 2. Flat, vorne. 2

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 452 Dayton Str., 3. Flat. 2

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen zum Geschirrwaschen; eines das etwas vom Orderkochen versteht, vorgezogen; ferner ein tüchtiges Diningroom-Mädchen. 386 E. North Ave. 4

Verlangt: 100 Mädchen für Familien, Hotels und Restaurants in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 14splw3

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen und eins für zweite Arbeit. Restaurant, 817 S. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1668 Wellington Ave. mdi2

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen, das kochen kann. 2232 Archer Ave. 1

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 295 Marshfield Ave. mo-dol

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $2.50—$2.75 die Woche. 178 Fullerton Ave. mdil

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren zur Aushilfe in der Wirthschaft. 725 Clybourn Ave., Candystore. 1

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1306 N. Ashland Ave. 1

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß etwas englisch sprechen, 2 Tage nachzufragen. 4240 Emerald Ave. 1

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 291 Park Ave., zwischen Hoyne und Leavitt Str., Westseite. mdil

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit in Familie von 2. 1913 State Str. modi3

Verlangt: Sofort, gutes Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit. 53 Blue Island Ave. 2

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14—15 Jahre, welches zu Hause schläft. Bleich, 489 Wells Str. modi2

Verlangt: Ein Mädchen. Muß allgemeine Hausarbeit gut verstehen. Guter Lohn. 594 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 137 Wells Str. 2

Verlangt: Köchinnen, Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Arbeit, für die besten Stellen in der Stadt. Mrs. Lewin, 2560 Cottage Grove Ave. fmol

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 44 N. Hoyne Ave., nahe Fulton Str. fmol

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 879 S. Halsted Str., nahe 22. Str. famo12

Verlangt: Kindermädchen. 813 Blue Island Ave. mo12

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3426 Calumet Ave. fmol

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zwei Personen. 310 Bissell Str., oben. fmol

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 589 W. 13. Str. frsamo8

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 518 Wells Str. Mrs. Apel. 8splw8

Verlangt: 2 Mädchen. 494 W. 12. Str. fr-bil

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstmädchen besorgt. „The Satisfaction", 581 N. Clark Str. 18aglm0

Verlangt: Hausmädchen, Kindermädchen, Orderköchinnen, Diningroom-Mädchen, Mädchen zum Geschirrwaschen, Haushälterinnen, Store-Mädchen, Scheuermädchen, Zimmermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen in dem neuen Employment-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Wisconsin Str. 20auglm12

Verlangt: 100 Mädchen für Privat-Familien. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. 8sep1w3

Verlangt: Gute Küchenmädchen und Mädchen für alle Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleis, 157 W. 18. Str. 20jun3moll

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit; mit Referenzen. 481 Ashland Boulv. 8

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 529 Marshfield Ave., Miller. 8

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 498 W. Chicago Ave. modi8

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 233 Owasco Str. modi8

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3557 S. Halsted Str. modi8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 399 W. 12. Str. 1

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1076 W. 12. Str. 1

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1545 Milwaukee Ave. mdil

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Aufwarten im Restaurant. 599 Wells Str. mdil

Verlangt: Ein Kindermädchen. 101 Fowler Str. 1

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen, und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bwl7

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien, Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Lee, 3539 Cottage Grove Ave. bwl7

Verlangt: 100 gute Mädchen für alle Hausarbeiten für Stadt und Land. Bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 8sep1w8

Verlangt: 100 Köchinnen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen, Lohn $3—$8 die Woche. 2725 Cottage Grove Ave., Frau Weiner. 8splwl

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Erfahrene Cloakarbeiter, Frauen vorgezogen, auch Rockarbeiter an Cloaks zu lernen. Brand of Jos. Beifeld & Co., 241 Jackson Str. 10sep1w8

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein guter Ecksaloon, Familienverhältnisse halber, Lease und Licenz. 400 30. Str., Ecke LaSalle Str. 1

Zu verkaufen, billig: Cigarren-, Tabak-, Confectionery- und Bäcker-Store. 128 Orchard Str. modimi8

Zu verkaufen: Restaurant. 364 E. North Ave., Müllers Halle. 1

Zu verkaufen: 5—6 Kannen Milchroute. 155 West 13. Str. 2

Zu verkaufen: Gutgehendes Delikatessen-Geschäft, billig. 174 North Ave. 2

Zu verkaufen: Confectionery- und Cigarren Store. Gute Lage, Nordseite. 322 North Ave., gegenüber der St. Michaels-Schule. 2

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, wegen zwei Geschäfte. Zu erfragen 811 Milwaukee Ave., im Store.

Zu verkaufen: Sofort, ein gutgehender Saloon an North Ave., lange Lease, Licenz bezahlt. Verkaufsgrund: 2 Geschäfte. Zu erfragen 246 E. North Ave. 4

Zu verkaufen oder vertauschen: Ein gutgehender, altbekannter Saloon, beste Lage der Südseite, sofort unter den günstigsten Bedingungen. Adresse H. 296 „Abendpost". samo2

Zu verkaufen: Eine 5 Kannen Milchroute, billig. Nordseite. 342 Clybourn Ave. fa—m13

Zu verkaufen: Meatmarket im Town Lake, gut im Gange, billig, mit Pferd und Wagen, wegen Abreise. Adresse H. 286 Abendpost. fmdil

Zu verkaufen: Wegen Geschäftsveränderung, ein äußerst gutgehendes Schneidergeschäft billig wenn sogleich genommen. Zu erfragen 2558 Cottage Grove Ave. fmol

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Costum-Schneidergeschäft an der Nordseite. Zu adressiren C. B. News Depot, 276 North Ave. frsamo12

Zu verkaufen: Ein gutgehendes altes Delikatessengeschäft. 83 Clybourn Ave. ffmol

Zu verkaufen: Eine 6 Kannen Milchroute. 571 N. Paulina Str. 10sep1wo12

Zu verkaufen: Eine Milchrunde, 4 bis 5 Kannen. Nachzufragen 514 28. Str. dofrsamo5

Zu verkaufen: Ein guter Butchershop mit vollständiger Einrichtung, billig wegen Abreise von hier. Zu erfragen 135 W. Lake Str., im Saloon. 8sep1w6

Zu verkaufen: Die beste Eck-Grocery verbunden mit Meat Market. Eigenthümer hat andere Geschäfte an Hand. Adresse M. 269 Abendpost. 8sep1w 13

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig, wegen Geschäftsveränderung. 502 Blue Island Ave. 8sep1w3

Zu vermiethen.

Eine kleine Familie wünscht einige Boarders. 147 Henry Str., nahe Blue Island Ave. 1

Freundliche Wohnung von 3 Zimmern für junge kinderlose Leute für $4. 3346 Leavitt Str., nahe Archer Ave. 1

Zu vermiethen, billig: Ein leeres Zimmer bei einem alleinstehenden Herrn. 62 Clybourn Ave., oben. 8

Zu vermiethen: Ein Store, passend für Barbershop. Ecke 63. und Sangamon. modimi8

Zu vermiethen: Ein Laden, billig. 1229 S. Western Ave. modi8

Zu vermiethen: Bettzimmer an einen jungen Mann. 234 W. 14. Str. 1

Verlangt: Ein oder zwei anständige Herren finden schönes Zimmer mit Board in Privatfamilie an Michigan Ave. Referenzen verlangt. Adresse R. 232 „Abendpost". modimi2

Möblirte Zimmer bei einer deutschen Frau. 18 S. Halsted Str. nahe Randolph. 2

Zu vermiethen: 2 fein möblirte Frontzimmer, mit oder ohne Board, für 2 anständige Herren. 282 North Ave. 4

Einige jüdische Boarder gewünscht. 513 Sedgwick Str. famo12

Kost und Logis für 3½ Dollars wöchentlich. Privatfamilie. 496 W. 14. Str. famodi12

Zu vermiethen: Ein schönes 6 Zimmer Flat, ganz nahe der deutsch-katholischen St. Georgs Kirche und Schule, bei Paul Berndgen, 3941—45 Atlantic Str., ein Block westlich von Wentworth Ave. fmdil

Zu vermiethen: Billige, reinliche Wohnungen 4 und 5 Zimmer, Miethe von $4 bis $10 den Monat, nahe Milwaukee Ave. Cable. Nachzufragen in Holstein Real Estate Office, Ecke Oakley und Wilmot Ave., einen Block nördlich von Milwaukee Ave., täglich. 12sp1mt3

Verlangt: Zwei ordentliche Männer, Boarders, in einer Privatfamilie. 43 W. 18. Str., oben. fmol

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Frontzimmer an einen Herrn bei einer kinderlosen Familie. 470 N. Franklin Str. famo2

Verlangt: Ein respectabler Boarder in einer Privatfamilie auf der Nordseite, nahe Lincoln Park. Alle Bequemlichkeiten, schönes Frontzimmer, Benutzung des Parlors, Bad 2c für $5 die Woche. Näheres H. 271 „Abendpost". samodimi5

Zu vermiethen: Hübsche möblirte und zwei unmöblirte Zimmer mit oder ohne Board. 225 Chestnut Str. 11sep1w12

Schöne Furnished Rooms mit Board und Wäsche, $4 per Woche. 150 N. Desplaines Str. 8jdi-fa4

Verlangt: Boarders. 392 W. 14. Str., hinten unten. 11fplw8

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer von $5 bis $7. 161 Ost 18. Str. 10sep1w12

Zu vermiethen: Store mit Wohnzimmern und Stall. Eine gute Geschäftsecke, $25. 96 W. 18. Str. 8splw2

Zu vermiethen: Ein Eck-Store, eingerichtet für Butchershop, auch passend für irgend ein Geschäft. 3604 Bloom Str. 9sep1w12

Zu miethen gesucht.

Ein Mann wünscht an der Nordseite oder Lake View, am liebsten bei einer alleinstehenden Wittfrau Room und Board. Adresse K. 277 Abendpost. fmol

Zu miethen gesucht: In volkreichster Gegend wird ein helles Basement oder Räumlichkeiten in einem Garten oder ein Hinterhaus zu miethen gesucht zur Einrichtung einer Naturheilanstalt, verbunden mit Badeeinrichtungen. Wenn möglich wird auch eine Wohnung von 5 oder 6 hellen luftigen Zimmern gesucht. Schriftliche oder mündliche Bewerbungen werden gewünscht. Inter Ocean Gebäude, Zimmer 409—410, Ecke Madison und Dearborn Str. samo5

Verschiedenes.

Verloren: Ein weißer Pudel. 128 Dayton Str. Licens No. 4439. Gute Belohnung für den Finder. 2

Bekanntmachung: No. 8 hat das Sammetkissen gewonnen, der Gewinner hat sein Ticket mitzubringen. Mrs. Nuser, 66 Ward Str. 1

Unterricht.

Gesucht: Gründlicher Unterricht im Guitarrespiel. Adressen mit Preisangabe erbeten unter H. 266 Abendpost. mdil

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann, Deutscher, der gewandt in Hausarbeit ist und mit Pferden Bescheid weiß, sucht irgend welche Beschäftigung. 171 N. Halsted Str., 1 Treppe. 2

Gesucht: Ein Mann sucht Stelle als Collector, spricht polnisch, böhmisch, littauisch, russisch, deutsch und englisch, kann Bürgschaft stellen. Adresse P. 203 Abendpost. 14sep1w2

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Maschinenschlosser sucht als Maschinist oder irgend eine andere Beschäftigung. 89 Southport Ave., Basement. mdil

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Schlosser und Maschinenbauer wünscht Arbeit. Zu erfragen 511 N. California Ave. Theodor Verson. mdil

Gesucht: Ein erster Klasse Cakebäcker, der sein Geschäft gründlich versteht, sucht beständige Arbeit. 135 Cornell Str. 3

Gesucht: Ein guter Painter, kann selbstständig arbeiten, sucht Beschäftigung. H. Janssen, Grand Crossing, Ill. frsamo12

Gesucht: Maschinist sucht Stelle. Adresse M. 274 Abendpost. frsamo8

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 2544 La Salle Str. 8

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen wünscht Stelle in kleiner Privatfamilie für Kochen oder Hausarbeit. 171 N. Halsted Str., eine Treppe. 3

Gesucht: Eine Frau im gesetzten Alter wünscht bei einem deutschen Herrn eine Stelle als Haushälterin. Nachzufragen von 12—4 Uhr Nachmittags. 161 Ost Van Buren Str. mdmi4

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen oder Hausreinzumachen und ähnliche Arbeit. Amalie Keich, 196 W. 20. Str., hinten, oben. modimi2

Gesucht: Eine gute Waschfrau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 228 Vine Str., unten. fmol

Gesucht: 2 tüchtige deutsche Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. 587 Larrabee Str. 11sp1w8

Gesucht: Tüchtiges schwedisches Mädchen, spricht gut englisch, mit 3 Jahren Zeugnissen, sucht Stelle für Kochen, Waschen und Bügeln. 587 Larrabee Str. 11splwl

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Zweistöckiges Haus mit Lot und Stall, 25x52. 419 Armitage Ave. 14splm3

Zu verkaufen, billig: Zweistöckiges Framehaus, 8 Zimmer, kleine Anzahlung und leichte Bedingungen. 855 Roscoe Str., Lake View. fmdil

Zu verkaufen: Zwei Häuser und eine Lot, billig. 943 31. Str. 15aglm9

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, so wie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. E. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. mdbi

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu kaufen gesucht: Ein gutes getreues Pferd, etwa 1100 Pfund. 276 Mohawk Str. modi3

Zu verkaufen: Ein Wiegenklotz sammt sechsschneidigem Wiegenmesser und Wurstspritzer. 363 S. Desplaines Str. 1

Zu verkaufen, sofort: Schöne beinahe neue Lounge $5.30, Garderobe $7.50, Kochofen $8, Plüsch Parlor-Set $18, Brussels Carpet, bringt Baargeld. Muß verkaufen. 106 W. Adams Str.

Zu verkaufen: Canarienvögel, gute Roller. 555 N. Western Ave. 19sp10d2

Zu verkaufen: Frischmelkende Kühe mit zwei Kälbern sowie 6 [illegible] und spanische Hühner. [illegible] bei Kimball Ave. mdil

Billig zu kaufen gesucht: Ein kleiner leichter Peddlerwagen, es kann auch ein kleines Buggy in Tausch gegeben werden. Adr. Z 288 Abendpost. famo12

Zu verkaufen: Gebrauchte Möbel, wegen Abreise. 723 Melrose Str., Groß Park. Sonntag Nachmittag oder Abends nach 7 Uhr. famo12

Zu verkaufen: Wegen Sterbefall, Schuhmachertools und Expreßwagen. 391 W. Chicago Ave., 2. Floor. famo12

Zu verkaufen: Ein Kochofen, sehr billig. 51 30. Str. famo13

$10 für eine Baulot, 25x100 Fuß, in der wunderschönen Chicago Spring Bluff Addition. Dies ist alles, was Sie zu bezahlen brauchen. Nur noch wenige übrig. Wegen Pläne und nähere Auskunft wende man sich an J. H. Webb, 151 Clark Str. bwdi

Zu verkaufen: Butcher-Einrichtung und fast neuer Wagen. Zu erfragen 446 Milwaukee Ave. 8sep1w5

Zu verkaufen: Ein Pony, billig. 118 Clybourn Ave.

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 346 S. Halsted Str. Souvenirs & Sperdel. 15dez1j8

Pferde, Wagen 2c. zu verkaufen.

Zu verkaufen: Schöne braune Stute, 6 Jahre alt, schneller Läufer, gesund, 900 Pfund. 574 N. Lincoln Str. 8splw2

Zu verkaufen: Pferd und Topwagen, mit oder ohne Preisfronts, billig. Geo. Stickels Bäckerei, 218 Clybourn Ave. fmol

Zu verkaufen: Ein gutes Buggy-Pferd, gleichfalls ausgezeichnetes Reitpferd nebst Ledertop-Buggy und Geschirr, passend für Doctor, Agenten 2c. Preis $150. Nachzufragen in der Wm. Haacke, 200 S. North Ave., 2. Flat. 4

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 Uhr an. Sonntag von 1 bis 2. 14aplj11

Privat-Heim für Damen, die Niederkunft erwarten. Zur Behandlung aller Frauenkrankheiten wende man sich im vollsten Vertrauen an Frau Dr. Schulz, 60 Clybourn Ave. 3auglm1

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr, Mittwoch 27. und Hanover Str.

Geschlechts-, Nieren-, Blut-, Haut-, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber- und Unterleibskrankheiten eine Specialität. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 3aug3mt11

Im deutschen College, 512 Noble Str., werden Kranke frei behandelt und Wöchnerinnen frei aufgenommen. 8splw2

E. Gramaier, an der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 175 Clybourn Ave. 8splw2

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter behandelt mit Erfolg Dr. Bernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. Ebenfalls briefliche Consultation. 13mai5m8

Privat-Heim bevor und während der Entbindung; Kinder werden angenommen. Damen, die ein Heim für diese Zeit benöthigen. Alle Frauen-Krankheiten behandelt. Preise zufriedenstellend auch für Unbemittelte. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Jura, 497 W. Monroe Str. 3auglm1

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenliedern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salbe nicht heilt. [illegible]

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., ertheilt unentgeltlich Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinson's Mittel sind billig, sicher und erfordern geringe Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mlj1

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies bestimmt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. 8splw2

Persönliches.

Otto Woltmann wird freundlichst ersucht, seinen Koffer abzuholen. mo-bol

Frau Joseph Dannisch, die am 4. September 1889 von Bremerhaven nach New York gereist ist, wird ihre Adresse an ihren Reisegefährten R. Hoffmann (von Berliner) care of Bronislaw A. Langer, 701 W. 18. Str., Chicago, einzusenden.

Wieder da! Frau Münster, Hebamme, geprüft im Königlichen Institut zu Kiel. [illegible] 356 North Ave., Müllers Halle, Eingang an Sedgwick Str.

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 8jlm

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Diebstahlsfälle untersucht und Beweise geliefert. [illegible] Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16mailj1

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. Office bis 78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntag bis 11 Uhr Morgens. Schreibt Dies aus. 14splw6

Plüsch Cloaks und alle Arten Jackets werden gereinigt, gefärbt, übergeschnitten und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 8jp2ml

$1.00 wöchentlich wenn Ihr auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $18 gebraucht. Maschinen von $5 an in der Domestic-Office. 216 S. Halsted Str.

Heirathsgesuche.

Ein Handwerker, junger Mann, mit selbständigem gutgehenden Geschäft, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder jungen Wittwe. Nur ernstgemeinte Offerten. Unter Adresse M. 209 Abendpost. 1

Ein jüdischer Handwerker mit selbständigem Geschäft sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder junger Wittwe. Adresse unter O. 205 Abendpost. 1

Ein Deutscher, 34 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe, welche ein kleines Geschäft hat. [illegible] Adresse M. 228 Abendpost. 1

Heirathsgesuch: Ein Wittwer wünscht eine Haushälterin behufs Verheirathung. Adr. 3228 Ashland Ave. modimi3

Heirathsgesuch: Handwerker, 27 Jahre alt, katholisch, wünscht die Bekanntschaft eines katholischen Mädchens oder Wittwe. Adr. S. 183, Abendpost.

Geld.

Zu leihen gesucht: $3000, ein Privatmann auf längere Zeit für 6 Procent. Adresse R. 274 Abendpost. 1

Geld zu verleihen im Privatwege auf Möbel u. Prompte Bedienung. Northwestern Loan Co., 84—86 LaSalle Str., gegenüber dem Courthaus. Zimmer 45. 14sep1w9

Zu leihen gesucht: $1400 auf erste Hypothek. Keine Agenten, privat. Adr. R 272 Abendpost. 1

Geld zu verleihen im Privatwege auf Möbel u. Prompte Bedienung. Northwestern Loan Co., 84—86 LaSalle Str., gegenüber dem Courthaus, Zimmer 405. 3auglm1

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. R. Smith, 20 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park.

Zu verleihen: Mortgages, 6 bis 7 Procent Zinsen. Beste Sicherheit. R. Smith, 20 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Ave.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber. 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 320 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Chs Stark, 326 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach. 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen. 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols. 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge. 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen. 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 885 Clybourn Ave.
P. C. Bolada, 455 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 785 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wess.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebknuechner.
Tolleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiemald.
Wheaton, M. B. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Ohne Zeitverlust kann Jedermann auch in den entferntesten Stadttheilen eine kleine Anzeige für die „Abendpost" aufgeben. Eine der 56 Annahmestellen ist Jedem nahe genug.

Sergius Panin.

Roman von Georges Ohnet.

(39. Fortsetzung.)

Cayrol rief erstaunt: „Wie? Ist es möglich? Es handelt sich dort um Ihre Interessen!"

„Hier handelt es sich um Ihre Ehre!" rief die Prinzipalin aufbrausend.

„Um meine Ehre?" wiederholte Cayrol zurückprallend, „Madame, bedenken Sie auch, was Sie da sagen?"

„Und Sie," entgegnete Frau Desvarennes, „haben Sie etwa vergessen, was ich Ihnen versprochen habe? Ich sagte doch, daß ich selbst an dem Tage, an welchem Ihre Ehre bedroht sein würde, Sie warnen wolle."

„Nun?" fragte Cayrol, der leichenblaß ward.

„Nun, ich halte mein Versprechen! Wollen Sie Ihren Nebenbuhler kennen lernen, so kehren Sie noch diesen Abend nach Hause zurück!"

Cayrol stieß einen dumpfen Schrei, ein qualvolles Gestöhn aus.

„Ein Nebenbuhler in meinem Hause! Jeanne schuldig! Wissen Sie auch, daß ich, sollte es wahr sein, alle beide tödten werde!"

„Thun Sie, was Ihr Gewissen von Ihnen fordert, ich handle nach meinem Gewissen."

Pierre, der vor heftiger Gemüthsbewegung kein Wort hervorbringen konnte, war Zeuge dieser kurzen Scene. Endlich ermannte er sich von seiner Bestürzung, trat auf die Prinzipalin zu und rief: „Madame, das ist fürchterlich, was Sie da thun!"

„Wieso? Dieser Mann ist vollständig in seinem Recht, ebenso wie ich in dem meinigen. Ihm raubt man sein Weib, mir tödtet man meine Tochter und entehrt mich! Wir vertheidigen uns. Wehe den Verbrechern!"

Cayrol sank, wie vom Blitz getroffen, in einen Sessel; stumm, mit rollenden Augen, saß er da, ein grausiges Bild der Verzweiflung. Frau Desvarennes' Worte klangen in seinen Ohren, wie ein verwünschter Refrain, den er nicht los werden konnte. Immer wiederholte er den Gedanken, von dem er besessen war, ohne ihn verscheuchen zu können: „Jeannes Geliebter ist diesen Abend bei ihr." Er glaubte wahnsinnig werden zu müssen und fürchtete, daß er nicht Zeit genug haben werde, um sich zu rächen. Dann machte er eine fürchterliche Anstrengung, stöhnte vor Schmerz und sprang auf.

„Nimm dich in acht!" sagte ihm Pierre, „deine Frau kommt."

Cayrol blickte Jeanne an, welche sich näherte; heiße Thränen benetzten seine Augen, er flüsterte: „Sie, mit diesem reinen Blick, mit dieser ruhigen Stirn! Sollte es möglich sein!...."

Pierre und Frau Desvarrenes, die sich zurückgezogen, nickte er ein verzweifeltes Lebewohl zu, dann zwang er sich, ruhig zu scheinen, und trat Jeanne entgegen.

„Sie reisen?" sagte die junge Frau. „Wissen Sie auch, daß Sie keine Zeit mehr zu verlieren haben!"

Cayrol schauderte; sie schien seine Abreise nicht erwarten zu können.

„Einige Augenblicke noch darf ich in Ihrer Nähe bleiben," sagte er in größter Erregung. „Wissen Sie auch, Jeanne, daß ich betrübt bin, allein reisen zu müssen. Es ist das erste Mal, daß ich Sie verlasse.... Nur ein Moment noch, und unsre Gäste sind fort.... ich beschwöre Sie.... kommen Sie mit mir!"

Jeanne lächelte.

„Aber bedenken Sie doch, lieber Freund, ich bin ja in Balltoilette!"

„An unsrem Hochzeitsabend entführte ich dich auch auf diese Weise aus Cernay," erwiderte Cayrol dringend. „Hülle dich in deine Pelze und komm! Gib mir diesen Beweis deiner Zuneigung .... ich verdiene ihn. Ich bin kein böser Mann.... und ich liebe dich so sehr!"

Jeanne runzelte die Brauen. Das Drängen ihres Mannes reizte ihren Zorn: „Das sind Kindereien," sagte sie; „übermorgen sind Sie wieder hier.... auch bin ich müde, haben Sie doch Mitleid mit mir...."

„Sie weigern sich also?" fragte Cayrol. ernst und düster.

Jeanne streichelte ihrem Manne die Wange mit ihrer weißen Hand und sagte heiter: „Nun, nun, seien Sie nicht so böse. Sie werden mich schwerlich vermissen, denn Sie werden den ganzen Weg verschlafen. Auf Wiedersehen also!"

Cayrol gab ihr einen Kuß und sagte mit erstickter Stimme: „Adieu!"

Dann reiste er ab.

Einen Moment blieb Jeanne regungslos stehen und horchte. Sie hörte, wie unter dem Thorweg der Wagen, der ihren Mann entführte, davon rollte, dann stieß sie erleichtert einen Seufzer aus und flüsterte: „Endlich!"

Neunzehntes Kapitel.

In ihr von Wohlgerüchen duftendes Zimmer eintretend, legte Jeanne ihr Ballkleid ab und zog einen mit glänzenden seidenen Blumen auf orientalischem Stoff gestickten Morgenrock an, dann wartete sie, an den Kamin gelehnt, mit verhaltenem Athem. Die Kammerfrau trat ein und brachte eine zweite Lampe. Das stärkere Licht ließ nun den rubinfarbenen Plüschstoff und die Goldstickerei der Tapeten heller erglänzen, und das von einem Baldachin mit langen Draperien verhüllte, mit Spitzen bedeckte, bisher im Schatten befindliche Bett ward sichtbar.

„Sind alle fort?" fragte Jeanne und that, als ob sie ein Gähnen unterdrücke.

„Die Herren Le Brede und du Tremblay waren die letzten, soeben zogen sie ihre Ueberzieher an, aber Herr Pierre Delarue ist wieder zurückgekommen. Er läßt fragen, ob Madame ihn empfangen könne."

„Herr Delarue?" wiederholte Jeanne erstaunt.

„Er sagte, daß er Madame eine sehr wichtige Mittheilung zu machen habe."

„Wo ist er?"

„Dort, in der Gallerie; im Salon sind bereits die Lichter ausgelöscht."

„Nun, lassen Sie ihn eintreten."

Die Kammerfrau entfernte sich. Jeanne war sehr begierig zu erfahren, was das wohl für ein Anlaß sein könne, der Pierre bewogen hatte, zurückzukehren. Es mußte doch wohl ein wichtiges Ereigniß eingetreten sein. Sie fühlte, daß sie aufgeregt sei; Pierre hatte ihr stets imponirt. Der Gedanke, gerade jetzt diesem jungen Mann gegenüber zu treten, verursachte ihr ein außerordentlich peinliches Unbehagen.

Eine Portiere wurde zurückgeschlagen und Pierre erschien. Unbeweglich und verlegen blieb er am Eingange stehen. Seine Zuversicht hatte ihn total verlassen. Der Anblick dieses großen Bettes störte ihn, er konnte seine Blicke nicht davon abwenden.

„Nun!" sagte Jeanne, scheinbar hochmüthig, „was gibt es denn, lieber Freund?"

„Meine liebe Jeanne," begann Pierre, „es handelt sich darum, daß...."

Die Mittheilung schien ihm nicht leicht zu werden, er hielt inne und konnte nicht fortfahren.

„Daß?...." wiederholte Frau Cayrol drängend.

„Verzeihen Sie," begann Pierre wieder, „ich bin in der äußersten Verlegenheit. Als ich hierher zurückkehrt, gehorchte ich einem unwillkürlichen Impuls; ich dachte nicht an die Worte, mit denen ich Ihnen dasjenige ausdrücken wollte, was ich Ihnen zu sagen habe, und nun bemerke ich, daß es mir viel Mühe kosten wird, mich verständlich zu machen, ohne Sie zu verletzen."

Jeanne steckte ihre hochmüthige Miene auf und sagte: „Nun lieber Freund, wenn das, was Sie mir mitzutheilen haben, so schwer auszusprechen ist, so sagen Sie es nicht."

„Unmöglich," erwiderte Pierre erregt. „Mein Schweigen würde ein Unglück herbeiführen, das nie wieder gut gemacht werden könnte. Bitte, Jeanne, erleichtern Sie mir meine Aufgabe! Suchen Sie mich aus halben Worten zu verstehen.... Sie haben Pläne für heute Abend, diese Pläne sind entdeckt worden und Sie sind in äußerster Gefahr.... nehmen Sie sich in acht!"

Jeanne erbebte, unterdrückte jedoch ihre Erregung und antwortete mit nervösem Lachen: „Was erzählen Sie mir da für eine Räubergeschichte! Ich bin in meinem Hause, von meinen Leuten umgeben, und habe nichts zu befürchten, Sie können mir das glauben."

„Sie leugnen also?" rief Pierre. „Ich war darauf gefaßt, aber Ihre Mühe ist vergebens. Bedenken Sie, Jeanne, daß ich Ihr Jugendfreund bin, von dem Sie nichts zu befürchten haben; mein einziges Bestreben ist, Ihnen nützlich zu sein. Sie werden doch begreifen, daß, wenn ich jetzt hier bin, ich folglich alles wissen muß .... Jeanne, hören Sie mich an!"

„Sie scheinen wahnsinnig zu sein!" unterbrach ihn das junge Weib mit hochmüthigem Zorn, „oder Sie geben sich zu einer nichtswürdigen Komödie her!"

„Ihretwegen ist es mir leid, daß ich vollständig bei Sinnen bin," sagte Pierre barsch, als er wahrnahm, daß ihn Jeanne nicht verstehen wollte. „Auch von einer Komödie ist leider keine Rede, alles was ich sage, ist wahrhaft, ernst, fürchterlich. Und da Sie mich zwingen, rückhaltslos zu sprechen, so sage ich Ihnen folgendes: Fürst Panin ist bei Ihnen oder wird zu Ihnen kommen. Ihr Mann, von dem Sie glauben, daß er abgereist ist, ist nur hundert Schritte weit von hier entfernt, er wird sofort erscheinen, um Sie zu überraschen.... Nun finden Sie jetzt, daß die Geschichte ernst ist?"

Jeannes Stirn bedeckte sich mit purpurner Gluth, sie trat einen Schritt vor und rief, um nicht gestehen zu müssen, mit wilder, wüthender Stimme: „Hinaus, oder ich rufe!"

„Rufen Sie lieber nicht, das wäre schlecht!" erwiderte Pierre ruhig. „Im Gegentheil, entfernen Sie Ihre Domestiken und lassen Sie den Fürsten hinaus, wenn er hier ist, oder sollte er noch nicht dasein, so verhindern Sie ihn, herzukommen. Während ich jetzt bei Ihnen bin, suchen Sie Ihre Angst zu verbergen und ergreifen keine Vorsichtsmaßregeln, ich entferne mich daher. Adieu, Jeanne! Glauben Sie mir, daß nichts, als der Wunsch Ihnen einen Dienst zu erweisen, mich veranlaßt hat, so zu handeln, und seien Sie überzeugt, daß, nachdem ich diese Schwelle überschritten, ich alles vergessen werde, was ich Ihnen gesagt habe."

Pierre verneigte sich, hob die schwere Portiere, welche die Thür verhüllte, auf und trat ab.

Kaum war er verschwunden, als sich die andere Thür öffnete und Sergius in's Zimmer trat. Jeanne stürzte in seine Arme, drückte ihre kalten Lippen an das Ohr ihres Geliebten und sagte: „Sergius, wir sind verloren!"

„Ich war hier," antwortete Panin, „und habe alles gehört."

„Was wirst du thun?" rief Jeanne außer sich.

„Vor allen Dingen mich entfernen. Bleibe ich einen einzigen Augenblick länger hier, so begehe ich eine Unklugheit."

„Und ich, wenn ich hier bleibe, was soll ich Cayrol sagen, wenn er kommt?"

„Dein Mann?" sagte Sergius bitter, „er liebt dich ja, er wird dir verzeihen."

„Ich weiß es; aber dann sind wir auf ewig getrennt. Willst du das?"

„Was kann ich dagegen thun?" rief Sergius verzweifelt. „Alles um mich her stürzt zusammen! Der Reichthum, der einzige Zweck aller meiner Anstrengungen, ist dahin! Die Familie, die ich mit Mißachtung behandelte, läßt mich im Stich, die Freundschaft, die ich verrathen, zermalmt mich. Nichts, gar nichts ist mir übriggeblieben!"

„Außer meine Zärtlichkeit und meine aufopfernde Liebe!" sagte Jeanne leidenschaftlich. „Glaubst du denn, daß ich dich verlassen werde! Wir müssen flüchten, schon längst bat ich dich darum, aber du wolltest nichts davon hören. Jetzt ist der Moment gekommen. Sei ruhig, Sergius, Frau Desvarennes wird zahlen und deinen Namen retten. Dafür gibst du ihr die Tochter zurück.... das wird dir nicht schwer fallen, denn du liebst mich. Ich bin deine rechte Frau, bin diejenige, welche mit dir dem Leben theilt. Ich nehme bloß meine Rechte zurück und bezahle sie mit meiner Ehre; ich zerreiße alle Bande, die mich hier zurückhalten. Ich bin dein, mein Sergius! Unser gemeinsamer Sturz verbindet uns enger, als es die Gesetze vermöchten."

„Bedenke, daß du mit mir zu einer bescheidenen Existenz, fast zum Elend verdammt sein wirst!" rief Panin, hingerissen von der Begeisterung des jungen Weibes.

„Meine Liebe wird dich alles vergessen lassen!"

„Und du, wirst du weder Reue noch Gewissensbisse fühlen?"

„Solange du mich liebst, — niemals!"

„Nun, dann komm!" sagte der Fürst und umschlang die sinnbethörte Jeanne. „Sollte uns aber das Leben zu unerträglich werden...."

„Dann," schloß Jeanne, mit funkelnden Augen, „gehen wir vereint in den Tod! Komm!"

(Fortsetzung folgt.)

Bismarck gegen Moltke.

Gegen den Grafen Moltke polemisirt Fürst Bismarck in einem Artikel in der Münchener „Allg. Ztg." aus Anlaß des Moltke'schen Buches über den deutsch-französischen Krieg. In diesem Buche heißt es, daß der Krieg von 1866 nicht aus Nothwehr gegen die Bedrohung der eigenen Existenz entsprungen sei. Gegen diese Behauptung citirt Fürst Bismarck die königliche Proklamation vom 18. Juni 1866 „An mein Volk", in der es heißt: „Wir müssen fechten um unsere Existenz, müssen in den Kampf auf Leben und Tod gehen gegen diejenigen, die das Preußen des Großen Kurfürsten, des Großen Friedrich u. s. w. In Wahrheit liegt zwischen diesen Sätzen und der Behauptung des Grafen Moltke ein innerer Widerspruch gar nicht vor, denn die Sätze besagen lediglich, daß der Krieg entscheiden werde über die Existenz Preußens, aber nicht, daß er der Nothwehr gegen die Bedrohung der eigenen Existenz entsprungen sei.

Ueber den Kriegsrath in den Kriegen Wilhelm I. hat Moltke Folgendes geschrieben:

Ich kann versichern, daß weder 1866 noch 1870—71 jemals ein Kriegsrath abgehalten worden ist. Außer an Marsch- und Gefechtstagen war regelmäßig um 10 Uhr Vortrag bei Seiner Majestät, wobei ich, begleitet vom General-Quartiermeister, die eingegangenen Nachrichten und Meldungen vorzutragen und auf Grund derselben neue Vorschläge zu machen hatte."

Fürst Bismarck hat gegen diese Ausführungen Folgendes einzuwenden:

Hiernach hätte es sich also immer nur um den Vortrag des Chefs des Generalstabes gehandelt, welchen die anderen Anwesenden einfach schweigend zuzuhören hatten. Die in der „Deutschen Revue" veröffentlichten Briefe des Kriegsministers v. Roon bezeugen jedoch, daß dieser „Generalsvortrag" (wie er damals im Hauptquartier genannt wurde) namentlich in Versailles doch mitunter zu sehr lebhaften Erörterungen geführt hat, welche, wie aus Briefen Roons hervorgeht und auch sonst von glaubhafter Seite bestätigt wird, den Gesundheitszustand des Kriegsministers sehr erschütterten.

Wie man eine Versammlung von Generälen, die täglich unter Vorsitz des Königs zusammentritt, technisch benennen will, ist an sich gleichgiltig. Im Kriege von 1866 hat dieselbe Anfangs ziemlich regelmäßig, später in größeren Abständen stattgefunden. War Bismarck erreichbar, so wohnte er derselben bei. (Es wird dann geschildert, daß es Bismarck war, welcher im 66er Feldzuge die berühmte Schwenkung gegen Preßburg in Ungarn zuerst vorschlug, und Wilhelm I. beeinflußte, den Rath zu folgen.) Dann heißt es in dem von Bismarck inspirirten Artikel der „Münchener Allg. Ztg.":

„Dieser Vorgang ist es vermuthlich gewesen, welcher die Generäle bei Beginn des Krieges von 1870 veranlaßte, Vorkehrungen gegen derartige „Einmischung" Bismarcks zu treffen. Als das große Hauptquartier Berlin verließ, war der Kanzler in seinem Cupee unfreiwilliger Ohrenzeuge eines im Nebencupee mit lauter Stimme geführten Gesprächs, in welchem namentlich General Podbielski hervorhob, diesmal sei dafür gesorgt, daß Bismarck sich um die militärischen Dinge nicht zu bekümmern haben werde. Fast schüchtern warf der dem Kanzler befreundete Kriegsminister ein: Aber er muß doch wissen, wann er Frieden zu machen hat. Daß es später namentlich in Versailles zu starken Friktionen gekommen, ist auch außerhalb des Hauptquartiers bekannt geworden.

Es wird berichtet, daß, als in einem Falle die Generäle erfuhren, Bismarck solle dem Vortrage beiwohnen, sie die größten Schwierigkeiten erhoben. Damals war es, als der Kaiser dem Grafen Eberhard Stolberg, dem Inspector der freiwilligen Krankenpflege, den Vorgang (Preßburg) aus dem Jahre 1866 mittheilte und hinzufügte: „Ich kann es ihnen nicht verdenken, wenn sie ihn (Bismarck) nicht haben wollen. Denn in den wenigen Fällen, in welchen ich ihn in militärischen Dingen um seinen Rath gefragt habe, hat er stets den Nagel auf den Kopf getroffen."

Der Bismarck'sche Artikel enthält noch folgenden „Hieb" gegen den todten Moltke:

„Daß im Jahre 1866 wie 1870 von Hause aus übersehen worden war, Belagerungs-Artillerie in hinreichender Stärke mobil zu machen und dem Heere rechtzeitig folgen zu lassen, ist eine der Lehren des Krieges, die seitdem hinreichend beherzigt sein dürften; dieser Umstand ist bei der Situation vor Wien wie vor Paris nicht ohne Bedeutung gewesen."

Anläßlich dieser, von kleinlichem Neid zeugenden Auslassungen des Bismarck'schen Blattes, könnte man wohl die Frage aufwerfen, was aus der Bismarck'schen Politik geworden wäre, wenn nicht das Moltke'sche Schwert die Schlachten gewonnen hätte?

Das Wundermetall wird billiger.

Seitdem man es gelernt hat, das Wundermetall Aluminium auf elektrischem Wege herzustellen, wird jenes Wundermetall immer billiger. Die große Cowles'sche Aluminium-Fabrik (begründet von Edwin Cowles, dem verstorbenen Redakteur des „Cleveland Leader") kündigt jetzt schon an, daß reines Aluminium für 50 Cents per Pfund geliefert werden wird. Die Gewinnung des bekanntlich in der Thonerde gefundenen Metalls wird jetzt auf folgende Weise betrieben: Zunächst sei hervorgehoben, daß man heutzutage wenig reines Aluminium herstellt, sondern meistens direct auf die Gewinnung von Aluminiumbronzen, Aluminiummessing oder Aluminiumeisen ausgeht. Der Akt der Erzeugung ist eigentlich ein doppelter, da der elektrische Strom zunächst nur dazu dient, das Gemisch von Thonerde und Kupfer- oder Eisenerzen, aus welchen man das Produkt gewinnt, zu schmelzen und in diesem glühend-flüssigen Zustande, der sich oft bis zur Verdampfung steigert, erst die elektrische Ausscheidung des Metalles vor sich geht. Eben der Umstand, daß sich das Aluminium aus der Thonerde nur bei ungeheuer hoher Temperatur abscheidet, hat alle früheren Versuche, es auf chemischem Wege darzustellen (dies wurde von dem verstorbenen Wöhler in Göttingen angeregt), vereitelt. Die Elektricität allein ist im Stande, durch ihre Wärmewirkungen die Thonerde zum Schmelzen und zum Verdampfen zu bringen, und sie allein ist es auch, die in dem brodelnden Gemisch von Gasen und glühenden Flüssigkeiten das Aluminium zwingt, seine Verbindung mit der Thonerde aufzugeben.

Der ganze Proceß findet, da jedes andere Gefäß unter der Einwirkung einer so enormen Hitze vernichtet werden würde, in einem Tiegel aus Retortenkohle statt, welche weder verbrennen noch schmelzen kann und mittels Kohlenplatten erfolgt auch die Zu- und Ableitung des Stromes. Dieser muß natürlich, um die erwähnten Wirkungen hervorzubringen, eine entsprechende Stärke haben und so cirkulirt denn während des Ausscheidungsprocesses ein Strom in dem Schmelzapparat, in welchem sich die volle Kraft einer 300-pferdigen Dampfmaschine oder Turbine concentrirt.

Das größte Interesse erregt zunächst die Aluminiumbronze, welche hergestellt wird, indem man die Thonerde in dem Kohlentiegel mit Kupferstücken vermischt, so daß sich beim Zersetzungsproceß das freiwerdende Aluminium mit dem geschmolzenen Kupfer verbindet. Diese Verbindung nun zeigt gegenüber den reinen Metallen, aus denen sie besteht, eine Menge wunderbarer Veränderungen. Bei einem Aluminiumgehalt von 10 Proc. ist sie hart, fest und zähe wie der beste Stahl, übertrifft diesen aber dadurch, daß sie sich mit Leichtigkeit gießen und schmieden läßt, letzteres sogar in kaltem Zustande. Dazu kommt noch eine prachtvolle Goldfarbe und die Fähigkeit, eine fast unvergängliche Politur anzunehmen, sowie vor allen Dingen den Widerstand gegen Säuren und Oxydation.

Zuerst war es die Kriegskunst, welche das neue Metall adoptirte, man ersetzt jetzt häufig das Kanonenmetall durch Aluminiumbronze, da diese die doppelte bis dreifache Festigkeit besitzt und außerdem durch ihre Widerstandsfähigkeit gegen Rosten ein weit höheres Alter der Geschütze verbürgt. Die größte Anerkennung für die Vorzüge dieses modernen Kanonenmetalls ist wohl die vor einiger Zeit erfolgte Bestellung von 320 Geschützen aus Aluminiumbronce für die italienische Armee. Die Benutzung desselben Materials für Gewehrläufe wird wohl nicht lange mehr auf sich warten lassen und ebenso ist die allgemeine Einführung von Eisenbahnschienen aus Aluminiumbronce nur noch eine Frage der Zeit, eignet sich doch gerade zu diesem Zwecke die leichte, geschmeidige und wetterbeständige Aluminiumlegirung zehnmal besser als der Stahl, während sie im Kostenpreise ihres leichten Gewichtes und ihrer einfachen Herstellung wegen bald ebenso niedrig oder noch niedriger stehen wird, als dieser.

Endlich denkt man daran, Aluminiumbronze in Zukunft dort anzuwenden, wo belastete Metalltheile in Bauwerken, z. B. Säulen, Träger u. s. w., zugleich dem Auge sichtbar sind, da sich mit der polirten Aluminiumbronze die reichsten Effekte auf billige Weise erzielen lassen.

Wo es weniger auf Tragfähigkeit ankommt, benutzt man Legirungen von geringerem Aluminiumgehalt, womit die Eigenschaften der Bronze in weiten Grenzen veränderlich sind. Eine 3—5-procentige Legirung hat immer noch die Festigkeit des feinsten Eisens und in der Farbe einen warmen, unvergänglichen Goldton. Bei mehr als 10 pCt. Aluminiumgehalt geht die Farbe in's Weiße über, um endlich den blauweißen Ton des Silbers zu erreichen. Außer der Kupferverbindung hat noch besonders die Legirung des Aluminiums mit Messing eine große Bedeutung erreicht; die Festigkeit des Messings wird durch einen geringen Zusatz von Aluminium erhöht.

Ganz überraschend ist endlich der Einfluß unseres Metalls auf das Eisen. Die Technik hat es stets als einen Mangel empfunden, daß die Eisensorten, welche in Bezug auf Festigkeit die werthvollsten sind, sich nicht der leichten Behandlung durch das Gießen unterwerfen, während andererseits das Gußeisen, so billig es in der Herstellung ist, doch durch seine geringe Haltbarkeit an einer allgemeineren Verwendung gehindert wird.

Das Zaubermetall Aluminium hilft dem Schaden ab, denn ein ganz geringer Zusatz davon, etwa ein Zehntel Procent, macht das zäheste Schmiedeeisen so leichtflüssig wie Messing oder Bronce, ohne seiner Festigkeit irgend zu schaden. Der Einfluß des Aluminiums auf die Schmelzbarkeit des Eisens ist so groß, daß man auf eine zähflüssige, teigige Menge Schmiedeeisen nur ein Körnchen Aluminium zu werfen braucht, um diese Masse sofort dünnflüssig und zu den feinsten Gußartikeln geeignet zu machen. Ganz ähnlich ist die Veränderung aller Stahlsorten, wenn sie mit Aluminium legirt werden; sie alle sind leichter zu behandeln und gewinnen an Festigkeit, ohne im Preise bemerkenswerth zu steigen.

Südamerikanische Revolutionen.

Im Monate Juni gab es in Argentinien allein drei „Revolutionen"; dieselben sind allerdings geeignet, den Kredit des Landes im Auslande zu erschüttern, weil das Wort Revolution in der alten Welt einen ganz anderen Klang hat, als hier, wo die Nachricht von einer Revolution höchstens die Telegraphenbeamten in Aufregung bringt, sonst aber absolut Niemanden. Eine Partei ist mit der Regierung einer Provinz, richtiger eines der vierzehn Bundesstaaten unzufrieden, d. h. nicht etwa mit den Prinzipien der regierenden Partei, sondern mit deren übler Gewohnheit, sämmtliche öffentlichen Aemter und Volksvertreter- (!) Stellen ausschließlich mit ihren Anhängern zu besetzen. Da sammelt nun die Gegenpartei ein Häuflein Getreuer, oder wenn sie Geld genug hat, kauft sie sich lieber gleich die Polizei oder ein Stück der bewaffneten Macht und überfällt damit eines schönen Tages unversehens den „cabildo", d. i. das Regierungsgebäude, und sucht den Gobernador und seine Minister einzufangen. Gelingt dies, so hat die Revolution gesiegt; gelingt es nicht, so sind die Revolutionäre blamirt, aber weiter auch nichts. Die paar erschossenen Soldaten oder Polizisten werden als nationale Helden proklamirt und feierlich begraben; hierbei werden schöne Reden gehalten, der Telegraph bringt spaltenlange Proteste der unterlegenen Partei darüber, daß man sich so weit vergaß, die edlen Revolutionäre bezw. Regierungsmänner sogar einzusperren; hierauf werden dieselben natürlich in Freiheit gesetzt, man fällt sich in die Arme, und die Revolutionskomödie ist aus.

Die letzte Revolution in Santjago del Estero veranstaltete der regierende Lieutenant der Polizei, Tolosa, weil er — Arrest hatte. Mit der Polizei stürzte er den Gouverneur und übernahm die Regierung. Allein zur selben Stunde wurde ihm bereits um seine Gottähnlichkeit bange und er ersuchte einen Freund, das Regierungsgeschäft weiter zu betreiben. Nachdem der vertriebene Gouverneur durch einen Major der Centralregierung, welcher feierlich in sein Amt eingesetzt worden war — der Herr Major war mit einer Armee von — vierzig Mann angerückt gekommen — trug er dem Lieutenant Tolosa den Posten seines Adjutanten an, allein dieser lehnte kalt lächelnd ab. Der junge Tiger hatte Blut geleckt und hält sich offenbar zu etwas Höherem geboren, als zum Adjutanten des von ihm mit 10 Mann Polizei vom Throne gestoßenen Tyrannen von Santjago del Estero, das so weit von Buenos-Ayres entfernt ist, wie Berlin von Rom, und wo das Ausbezahlen von Beamtengehältern schon längst zum Mythus geworden ist.

Bei der Revolution in Cordova, womit die diesjährige Saison im Mai begann, ging es etwas minder a la Jacques Offenbach zu. Ein paar hundert Leute auf jeder Seite suchten sich vorsichtiger Weise während der Nacht im Finstern gegenseitig von der Richtigkeit ihres politischen Systems durch Salven aus Remingtons zu überzeugen. Als es Morgen geworden war, zeigte es sich, daß 24 Menschen, wenn auch nicht von der Vortrefflichkeit der argentinischen Politik, so doch von der Vorzüglichkeit der Remingtons überzeugt waren. Die Mitglieder der „Union civica", darunter selbstverständlich die wegen der Juli-Revolution entlassenen Officiere, sahen ein, daß es diesmal „nichts sei", und ergaben sich bei aufgehender Sonne. Die zwei Dutzend todten „Helden" wurden mit den gebührenden Ehren beerdigt, die Chefs der Revolution eingesperrt und nach acht Tagen unter allgemeinem Jubel freigelassen, worauf sie in die Provinz Catamarca zogen und dort durch eine kleine Revolution den Gobernador Sennor Ferrari stürzten. Dieser aber ließ sich schlauer Weise nicht fangen, sondern versteckte sich so gut, daß es selbst den eifrigsten Nachforschungen der revolutionären Polizei nicht gelang, auf seine Spur zu kommen. Von seinem Verstecke aus bat Herr Ferrari den Präsidenten der Republik telegraphisch um die Intervention der Bundesregierung, welche allein über die Armee verfügen kann.

Das wurde bewilligt und General Arias an die Spitze einer Bundesarmee von nahezu — 400 Mann gestellt, um die Revolutionäre zu Paaren zu treiben. Diesmal sollte die Geschichte ernst werden, denn „der Feind" hatte sogar zwei Kanonen und verschanzte die Stadt Catamarca. Am fünften Tage langte die Bundesarmee vor der Stadt an. Auf die naive Anfrage des neuen revolutionären Gobernadors, „was für Kriegsvolk sich der Stadt nähere, und was dessen Begehr sei", ließ General Arias den Boten einstecken und sandte der neugebackenen Excellenz die Weisung, sich binnen einer Stunde gefälligst zu ergeben, sonst käme er mit der Ruthe. Auf dies hin ließen die tapferen Revolutionäre Barrikaden und Kanonen im Stiche, der „Interventor" zog siegreich in die Hauptstadt von Catamarca ein, das Volk jubelte, und der versteckt gewesene Gouverneur kam wieder zum Vorscheine.

Solche Ereignisse werden hier „Revolutionen" genannt und die Nachricht davon im Auslande im Allgemeinen mit Gruseln, von den Inhabern argentinischer Werthe aber im Besonderen mit Schrecken und Unwillen vernommen. Revolution in Argentinien! Der Telegraph meldet die Schauerbotschaft unterseeisch allen fünf Welttheilen, die Papiere fallen, und in Wirklichkeit hauen sich einige Dutzend Gauchos mit der Polizei, oder vice versa. Die Argentinier thäten wahrlich besser, ihre „Revolutionen" beim wahren Namen zu nennen und dieselben als eine „politische Keilerei", was sie in der Regel sind, zu bezeichnen.

(Berliner Tagblatt.)

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Brühungen, Quetschungen, Frische Wunden und Schnittwunden.

Neuralgie,

Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cts. (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Männer-Schwäche.

Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und geschlechtlichen Rüstigkeit mittelst der La Salle'schen Mastdarm-Behandlung.

Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.

Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge.

1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Engere Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarksnerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit sehr geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder der Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem an Ort und Stelle einzuführen und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.

Kennzeichen: Gestörte Verdauung, Appetitmangel, Abmagerung, Gedächtnißschwäche, heiße Wallungen und Erröthen, Hartleibigkeit, fieberhafter und nervöser oder tiefer Schlaf mit Träumen, Herzklopfen, Ausschläge im Gesicht und Hals, Kopfweh, Abneigung gegen Gesellschaft, Unentschlossenheit, Mangel an Willenskraft, Schüchternheit u. s. w. Unsere Behandlungsmethode erfordert keine Berufsstörung und keine Magenüberladungen mit Medizin, die Medikamente werden direkt an den affizirten Theilen angewandt.

Der La Salle'sche Bolus ist auch das beste Mittel gegen Krankheiten der Nieren, Blase und Vorsteherdrüse.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. Hans Treskow,

822 Broadway, New York, N. Y.

Kinderlose Ehen

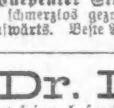
sind selten glückliche.

Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten Deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schiller's: „D'rum prüfe, wer sich ewig bindet", wohl beherzigen und dies vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken in deutscher Sprache, sorgfam verpackt, frei versandt. Adresse:

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Jll., bei Herm. Schimpfky, 276 North Ave.

DR. GOODMAN, Zahnarzt, Parlors 1, 2, 3 und 4, 182 W. Madison Str., Ecke Halsted. Zähne schmerzlos ausgezogen. Beste Gebisse $5 bis $10. Feine Füllung 50c. u. aufwärts. Die größte u. vollständigste zahnärztliche Office Chicagos. Keine Schüler, nur geprüfte Zahnärzte. 13mi



Dr. C. SCHROEDER, Zahnarzt, 413 Milwaukee Ave., Ecke Carpenter Str. Beste Gebisse 5—8 Dollars. Zähne schmerzlos gezogen, feine Füllung von 50c und aufwärts. Beste Arbeit garantirt. 4jnlj5

Dr. Dodds

widmet seine besondere Aufmerksamkeit allen chronischen Krankheiten. Geheime Geschlechts- und Hautkrankheiten, Hämorrhoiden und bösartige Geschwüre behandelt ohne Messer und ohne Verhinderung am Geschäft. Consultation frei. 139 O. Madison Str.

Trunkenheit
und Gewohnheits-Trinken.

In der ganzen Welt giebt es nur ein Mittel:

Dr. Haines' Golden Specific.

Es kann auch in einer Tasse Kaffee oder Thee, oder in einem andern Nahrungsmittel gegeben werden, ohne daß der Patient dieses weiß, wenn nothwendig. Es wirkt stets. Ein 48 Seiten enthaltendes Buch frei zu haben bei Dale & Sempill, Druggisten, Clark und Madison Str., Chicago, Jll.

Fallsucht, heilbar!

durch das berühmte Mittel von Dr. Quante aus Münster, Westphalen; nur zu haben bei 11aglj
Frau Dr. Louise Goertz, 3661 Wabash Ave.

Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten Otto Kaltreich, Room 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Bandwurm-Mittel, wirkt unfehlbar, zu haben bei F. Reichardt, 83 W. Kinzie St. Man achte genau auf die Hausnummer.

Dr. EMRICH.

Spezialität: Frauen- und Kinderkrankheiten. Sprechstunden: 8—9 Vorm., 1—3 und 6—7 Nachm. 467 W. CHICAGO AVE., Ecke Ashland Ave. Telephon No. 7250. 1jdw

Sichere Heilung der Fallsucht.

Im Interesse derjenigen, welche an dieser traurigen Krankheit leiden, sendet die deutsche Heilanstalt in St. Louis portofrei für 25 Cents, oder deren Werth in Postmarken eine Abhandlung in Deutsch oder Englisch, über ein neues Heilverfahren, wodurch Viele in Europa und hier in kurzer Zeit von diesem fürchterlichen Leiden befreit wurden, nachdem sie vergebens bei den besten und berühmtesten Aerzten Hülfe gesucht hatten. German Medical Institute, 521 Pine Street, St. Louis, Mo.

Das Reisen in Südwestafrika.

Von der Art des Reisens in Südwestafrika entwirft Lieutenant v. François nach dem amtlichen Deutschen Colonialblatt folgende Schilderung: Mit Beginn der Dämmerung werden die Ochsen aus dem Kraal gelassen, um sich ihr Futter zu suchen. Die vom Regen oder Thau noch nassen Schlafdecken werden zusammengerollt. Jeder bekommt eine Blechtasse voll Wasser zum Waschen; wenn kein oder wenig Wasser da ist, so wird das einzig vorhandene, arg verbeulte Waschbecken der Reihe nach benutzt. Aus derselben Tasse, aus der die Waschung vorgenommen ist, wird dann der Kaffee getrunken, den Timotheus, ein 11jähriger Hottentott, erst zwischen zwei Feldsteinen zerstampft und dann gekocht hat. Der Kaffee zeichnet sich durch Dünne, Blechgeschmack und die vielen zerkleinerten Bohnenstücke aus, die wie Fliegen darin umherschwimmen. In der Nähe von Viehposten gibt es auch Milch dazu. Brot und Butter war fast immer vorhanden. Dann werden die über Nacht rostig gewordenen Waffen gereinigt. Die Pferde, welche Nachts über gegrast haben, werden eingefangen. Obgleich ihre Vorderbeine zusammengefesselt sind, laufen sie weit fort und zerstreuen sich oft über große Flächen.

Die Ochsen werden in der Nähe der Wagen gespannweise gesondert und genau in der Reihenfolge rangirt, in der sie einzuspannen sind. Jeder Ochse hat seinen bestimmten Platz und zieht an einem andern nicht. Es ist keine Kleinigkeit, die halbwilden Ochsen, die sich so viel wie möglich sträuben, zu fangen, zu rangiren und zu spannen. Alle Augenblicke läuft einer der Ochsen aus der Reihe in voller Carriere fort und springt dabei wie ein Hirsch über alle Hindernisse. Treiber, Leiter und Hirt laufen wie die Windhunde hinterher, schneiden ihm den Weg ab und bringen den Flüchtling durch Steinwürfe und Schreien wieder zu den andern Ochsen, die natürlich auch aus dem Gliede gelaufen sind. Jedes Gespann, das mehr dazu kommt, vermehrt die Schwierigkeiten, denn dann kommen die Ochsen mehr durcheinander und das Trennen macht große Schwierigkeiten.

Geht alles so glatt, wie auf unserer Reise mit sehr gut geschultem Personal, so ist es nach 1½ Stunden möglich, aufzubrechen. Unsere weißen Begleiter dürfen beim Einspannen nicht helfen, denn sie machen die Ochsen scheu, die merkwürdigerweise mehr Zutrauen zu den schwarzen und braunen Gesichtern haben. Die Sonne steht beim Aufbruch meist grade über dem Horizont. In der Aufregung über dem Einspannen wird das prachtvolle Farbenspiel vor Sonnenaufgang meist übersehen. Die Marschordnung ist wechselnd. Wenn keine Aufnahme zu machen ist, reite ich vorweg, sonst hinterher, da dann der Weg besser zu verfolgen ist. Die Begleitmannschaft ist im ersten Falle hinter dem Wagen, um an schwierigen Stellen helfen zu können, andernfalls reiten zwei Mann an der Spitze. Beim Vorausreiten muß darauf geachtet werden, daß nicht die Verbindung mit dem Wagen verloren wird, denn auf hartem Boden geht die Spur leicht verloren. Schnelles Vorausreiten ist nur möglich, wenn der Weg so deutlich ist, wie in der Rehobother Ebene und eine Wasserstelle zum Halten vorher bestimmt ist. Ist er aber so wenig begangen, wie z. B. der Weg von Winhoek nach Heussis, so würde es unpraktisch sein, weiter hervorzureiten.

Hat man einmal erst einen anderen Weg eingeschlagen, so dauert es Tage, bevor man wieder zusammenkommt, und dann heißt es: hungern und dursten. Reitet man vor dem Ochsenwagen, so wird Schritt und Trab abwechselnd geritten, denn unsere jungen Ochsen gehen schneller, als die Pferde, längere Strecken auf gutem Wege gehen sie sogar im Trabe. So bleiben wir 4—6 Stunden ohne Halt unterwegs. Ich nehme auf; meine Reisegefährten jagen dem aufgehenden Wilde nach und haben viel zur Strecke gebracht. Der Mittagsrastplatz wird zwischen 10 und 12 Uhr erreicht. Möglichst wird er in der Nähe einer Wasserstelle und unter Kameeldornbäumen genommen. Pferde und Ochsen läßt man frei laufen. Die Pferde fressen zuerst und gehen nach einer Stunde, oder gar nicht zum Wasser, während die Ochsen sofort in's Wasser gehen und saufen. In engen Pfützen drängen sich letztere fürchterlich, schlagen ihre langen Hörner zusammen, bohren sie sich gegenseitig in Kopf und Leib und brüllen aus vollem Halse. Dasselbe arg verunreinigte Wasser müssen wir zum Trinken und zum Kochen nehmen, wenn unsere zwei kleinen Fässer, die nur je 10 Liter fassen, nichts mehr enthalten.

Die Ansprüche an Wasser werden hier schnell sehr bescheiden. Jeden zweiten Tag wird ein Schaf oder ein Ziegenbock geschlachtet. Als Schlachtbank dient das Trittbrett der Ochsenkarren und ein Blechkoffer. Das Mittagessen besteht regelmäßig aus Erbswurstsuppe und Braten mit Reis. Unser Hauptgetränk ist der landesübliche Kaffee. Zwischen 1¼ und 2½ Uhr, je nach der Hitze, wird wieder gesattelt und eingespannt. Bei Tage geht dies viel schneller. Der Marsch wird dann bis Sonnenuntergang, manchmal bis in die Nacht hinein fortgesetzt. Für die Ochsen muß auf dem Rastplatz Abends zuerst ein Kraal, d. h. eine Umhegung von Dornbüschen, gemacht werden. Sind keine Dornbüsche vorhanden, so läßt man sie bei schlechter Weide zuerst laufen und bindet sie für die Nacht an die Zugleinen.

Unser Abendbrot bestand aus Milch oder Erbswurstsuppe und Kaffee mit Brot und Butter. Einige Male gab es auch Hammel-, Ziegen- oder Kuddurippen. Um 7½ Uhr war es meist schon vollständige Nacht. Dann sprachen oder sangen noch die an der Ochsenkarre lagernden Leute und die Treiber plapperten hockend an ihrem Feuer. Das trockene Holz des Dornbusches verbrennt aber schnell und um 8½ Uhr herrscht meist tiefe Stille. Wir liegen neben dem Ochsenwagen, die Begleitmannschaft unter und neben der Ochsenkarre, die wasserdichten Mäntel über den Kopf gezogen, die Treiber ruhen unter einem Busche. Die Ruhe der Nacht wird dann nur durch das weithin tönende Zirpen der Heuschrecken, das klagende Gebell des Schakals und das Schnauben und Stampfen der Ochsen unterbrochen. Allerdings muß die Lagerstelle vorher nach Scorpionen, den viel vorkommenden fußlangen Tausendfüßen und Giftschlangen abgesucht werden. Auch thut man gut, sich nicht unter Büsche zu legen; ebenso ist die Wahl eines möglichst ameisenfreien Platzes angezeigt.

Die Wachsamkeit der Hunde schützt vor jeder Ueberraschung, doch hat Niemand Besorgniß, denn es ist hier sicherer, als in Deutschland, trotzdem Jedermann Waffen trägt. Von Unsicherheit nach deutschen Begriffen ist keine Rede. Jeder kann, ohne gefährdet zu sein, nur mit einem Spazierstock versehen, durch das ganze Schutzgebiet reisen. In Damaraland allerdings wird der Händler wie der Reisende durch Bettelei, zuweilen auch durch kleine Diebstähle belästigt. Von der Bevölkerung des Landes berichtet François: Die Bastards von Rehoboth sind entschieden das beste Element im Lande, sie sind als Viehzüchter und Ackerbauer besser, als die Herero und Bergdamara, sind als Arbeiter für alle Zwecke zu benutzen, sind vortreffliche Frachtfahrer, vermitteln die Nachrichten im Lande und sind fügsame Unterthanen. Hermann van Wyk, der Capitän, ist der richtige Dorfschulze, eine mächtige, knochige, schon etwas gebückte Gestalt, ehrlich und gerecht. Er ist Capitän seit 1868 und hat in demselben Jahr die Bastards über den Oranje nach Bethanien und 1872 in ihre jetzigen Wohnsitze um Rehoboth geführt.

Der Untercapitän Willem Koopmann ist geistig geweckt und energisch, doch ist ihm sein Vertreter Hans Diergaard weit überlegen. Magistrat ist Dirk van Wyk, welcher früher in englischen Diensten den Corannakrieg mitgemacht hat. Als Exerciermeister ist er durch Carolus, einen früheren Treiber von der Schutztruppe, ersetzt worden, da den Bastards das deutsche Exerciren besser gefällt. Drillmeister beim Exerciren ist Schmidt, der früher als Unterofficier bei der Schutztruppe gestanden hat. Die Spaltung in die deutsche, in die englische und die Unabhängigkeitspartei besteht noch immer, doch werden diese Parteiungen, die übrigens bei dem friedlichen, auf Erwerb gerichteten Sinne der Bastards wenig zu sagen haben, bald beseitigt sein. Die deutsche Partei, an deren Spitze Hans Diergaardt steht, wünscht in den Unterthanenverband des deutschen Reiches aufgenommen zu werden.

Ein Qui pro quo.

Einem eben in Wien angekommenen Geschäftsmanne aus Lissabon ist auf der Durchreise in Madrid ein Abenteuer passirt, welches beinahe schwerwiegende diplomatische Folgen gehabt hätte. Wie jüngst berichtet, wurde ein hervorragender Publizist, Herr Emiglio Navarro, zum portugiesischen Gesandten in Paris ernannt. Es muß hier bemerkt werden, daß Navarro, ein gesinnungstüchtiger Liberaler, sich gleichzeitig in seinem Blatte „Las Navidades" als treuer Anhänger der herrschenden Dynastie erwies.

Er verurtheilte mit größter Schärfe die im vorigen Winter in Oporto ausgebrochene Erhebung und forderte di rücksichtslose Bestrafung der Urhebe und Mitschuldigen. Viele der Letzteren haben sich über die Grenze geflüchtet und leben heute als Emigranten in Madrid. Als sie vernahmen, daß Navarro die spanische Hauptstadt passiren würde, um sich auf seinen Pariser Posten zu begeben, beschlossen sie, ihrem gefürchteten Gegner einen Denkzettel zu verabreichen. Sie verfügten sich, ungefähr 20 Mann hoch, auf den Madrider Bahnhof und warteten auf den Lissaboner Zug, in welchem die Anwesenheit des Gesandten signalisirt worden war.

Zur fahrplanmäßigen Stunde rollt der Zug in die Halle, und einem Coupe entsteigt ein Reisender von hohem Wuchs und kräftiger Gestalt, in lichtgrauem Touristenkostüm. Zwei Damen folgen ihm. „Das ist er! Das ist er! Nieder mit Navarro! Nieder mit dem Verräther! Nieder mit dem Königsknecht! Nieder mit dem Bluthund!" und andere ähnliche Liebenswürdigkeiten tönten aus den Reihen der Emigranten, die sehr drohend und mit erhobenen Stöcken auf den graugekleideten Passagier eindringen. Besonders zudringlich zeigt sich ein portugiesischer Revolutionär, der, mit einer Schneiderscheere bewaffnet, die unverhohlene Absicht äußerte, Herrn Navarro die Ohren zu stutzen.

Die Situation wird eine höchst kritische, da intervenirt zur glücklichen Stunde die Wachmannschaft. Die portugiesischen Schreier wurden von kräftigen Fäusten zurückgedrängt, zwei, die sich besonders rabiat geberden, machen mit dem Madrider Polizeigefängniß Bekanntschaft. Mit der größten Höflichkeit wird der hartbedrängte Reisende ersucht, sich auf das Inspektionszimmer zu verfügen, um das Protokoll zu unterzeichnen und zu bestätigen, daß die Madrider Polizei es dem Vertreter einer befreundeten Macht gegenüber nicht an dem pflichtgemäßen Schutz hatte fehlen lassen. Dort im Inspektionszimmer fand der bis dahin vollständig verdutzte Reisende die Sprache wieder, aber um in lebhaften Ausdrücken zu behaupten, daß er gar nicht Herr Navarro sei, sondern Ferreyra heiße, ein angesehener Lissaboner Geschäftsmann wäre, der sich mit seiner Frau und Tochter nach Wien begebe, um seinen hier studirenden Sohn zu besuchen.

Und so verhielt es sich auch in der That. Die portugiesischen Revolutionäre hatten sich durch eine ziemlich entfernte Aehnlichkeit täuschen lassen. Der wirkliche Navarro war bereits auf einer anderen Route nach Paris gefahren und kam dort unbehelligt an, ohne die geringste Ahnung von dem gegen ihn geplanten Attentat. Für den portugiesischen Geschäftsmann, welcher die Absicht hatte, sich mit den Seinen das stolze Madrid anzusehen, war es aber mit jedem gemüthlichen Aufenthalt auf spanischem Boden aus. Er fürchtete weitere Verwechslungen und setzte sofort seine Reise über Paris nach Wien fort, wo er mit Recht voraussetzt, von der Nachelust portugiesischer Malkontenten verschont zu bleiben.

Ein berliner Heirathsbureau.

Ein neues, in großem Stil errichtetes „Heirathsbureau" hat seine Pforten in Berlin aufgethan. Schon der mit zahlreichen Photographien von Damen geschmückte Prospect, auf dem sich die Vignetten von wohlgefüllten Cassetten mit 800,000 Mark und abwärts befinden, hat etwas Verlockendes, trägt er doch das stolze Motto: „Eine Millionenheirath ist die beste." Zwei Hausdiener eines berliner Geschäfts, von denen dem einen zum 1. September in seiner bisherigen Stellung gekündigt ist, beschlossen, dem Glücke die Hand zu bieten. Während der Stellenlose an den „General-Anzeiger", Berlin, Postamt 12 schrieb, der „umsonst" Stellenvermittelung versprach, wandte sich der andere, der ein sehr verlockendes Inserat gelesen hatte, in dem „eine Waise mit 800,000 Mark Vermögen einen gebildeten (!) Gatten" sucht, an die angegebene Chiffre. Beider Collegen harrte zunächst eine große Ueberraschung, denn sie erhielten beide mit Postwende dickleibige Briefe vielversprechenden Inhalts, auf denen indeß eine Postnachnahme von 10, beziehungsweise 15 Mark stand. Wie erstaunt waren Beide, nachdem sie so thöricht gewesen waren, die Nachnahme zu bezahlen, als sie aus den Briefen ersahen, daß sie an ein und dasselbe „Institut" gerathen waren. Die angekündigte Gratis-Stellenvermittelung bestand in einem für die Hausdiener werthlosen Stellenverzeichniß aus alten Zeitungen, der Heirathslustige erhielt für seine 15 Mark ein „Damenverzeichniß".

Der schwülstigen Anpreisung dieses Heirathsbureaus, in dessen Wartesaal sich nach beigefügter Abbildung und Erläuterung Officiere, höhere Beamte und die „feinsten Damen" bewegen sollen, seien folgende Stellen entnommen: „General-Anzeiger Berlin. Gewidmet allen Ständen von der höchsten Aristokratie .... Verbindungen mit allen Staaten der Welt, übernimmt die Verheirathungen „umsonst". „Dagegen bitten wir Sie, nachdem Sie sich durch unsere Vermittelung reich und standesgemäß verheirathet haben, uns mit einem freiwilligen Geschenk, dessen Höhe Sie selbst bemessen wollen, gütigst zu bedenken und zwar erst dann, nachdem Sie sechs Monate verheirathet sind."

Auf dem Prospect ist die „Villa Augusta", wie es heißt, der Leiterin des Instituts gehörig, mit dem Vermerk: „Privatbesitz" abgebildet. Trotzdem übrigens die beiden Hausdiener jede weitere Verbindung in zwar unorthographisch, aber recht kräftig geschriebenen Briefen ablehnten, erhielt namentlich der Heirathslustige noch fort und fort von dem Institut „Verzeichnisse" gebildeter Damen, schade nur, daß das „umsonst" Ehen stiftende Institut es jedes Mal für nöthig fand, die Briefe mit Nachnahmen zu belasten; auch ein Rendezvous war bereits verabredet, dem Manne waren indeß die Spesen zu hoch. Schade, vielleicht könnte er heute schon glücklicher Gatte einer gebildeten Millionärin sein.

In heißem Wetter,

wenn die Oberfläche des Körpers ein juckendes Gefühl überläuft, das keinem gewöhnlichen Bade weichen will, noch sich dadurch lindern läßt, gewährt

Glenn's Schwefel-Seife

in warmem Bade sofortige Erleichterung. Die Zeit, wann sich solche Plagen einstellen, ist im Anrücken, und es wird Denjenigen, welche denselben unterworfen sind, sehr lieb sein, zu wissen, daß das warme Bad und

Glenn's Schwefel-Seife

nie im Stiche lassen, wenn alle anderen Mittel fruchtlos sind. In Apotheken zu haben.

Hill's Haar- und Bart-Färbemittel, schwarz oder braun.

Die Macht des Preises.

Unser Special-Verkauf begann am 1. September und endet am 30. September.

Der Preis war die Ursache, weshalb im letzten März einhundert Eisenbahnwagen voll Möbel aus unseren Lagerhäusern abgeholt wurden, und hat bewiesen, daß, wenn wir großen Werth geben können, wir die Quantität nicht zu fürchten brauchen. Deshalb haben wir unsere beiden riesigen Gebäude voll gepfropft mit dem größten Einkauf von Möbeln, der je unter ein Dach kam.

Das Assortiment umfaßt viele der neuesten Entwürfe, einschließlich über zweitausend Chamber Suits, einhundert und fünfzig Folding-Betten, in Wirklichkeit jeden Artikel von Möbeln, die gebraucht werden. Der erste und zweite Flur der beiden Gebäude werden diesem Verkauf eingeräumt.

Bei dem Verkauf dieser Waaren zu halbem Preise machen wir nur die Einschränkungen, daß sie nicht zurückgeschickt werden können, nicht zur Ansicht gesandt oder umgetauscht werden, mögen sie nun abgeliefert sein oder nicht. Wir ersuchen die Kunden, dies zu beachten, wenn sie ihre Aufträge machen.

Unser Vorhang-Departement wird ebenfalls eine große Menge Offerten zum halben Preise enthalten.

Elfhundert Matratzen aus reinem langem schwarzem Haar zu $12.50.
Alles Eingekaufte muß im September abgeliefert werden.

The Tobey Furniture Co.,

100 Wabash Ave.

Hüte. Hüte.

Die besten Hüte, zu den billigsten Preisen, sind zu haben bei

W. J. WOLF,
Deutsches Hut-Geschäft, 57 5. Ave.
9jpmifrmolm2

KAISER WILHELM II — SPREE — HAVEL — FULDA — WERRA — TRAVE — ELBE — EIDER — LAHN — EMS — SAALE — ALLER

Norddeutscher Lloyd Schnelldampfer-Linie

BREMEN UND NEW YORK

Kurze Reisezeit. Gute Beköstigung. Billige Preise.

OELRICHS & Co.
No. 2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co.,
General-Agenten für den Westen.
80 Fifth Ave., Chicago.

Ueber Baltimore!

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen

Baltimore und Bremen
direct,
durch die neuen und erprobten Schnelldampfer
Darmstadt, Dresden, Karlsruhe, München, Oldenburg, Weimar,
von Bremen jeden Donnerstag,
von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr N. M.
Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise.
Vorzügliche Verpflegung.
Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als
2,500,000 Passagiere
glücklich über See befördert.
Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck.—
Die Einrichtung für Zwischendeckspassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind anerkannt vortrefflich.
Elektrische Beleuchtung in allen Räumen.
Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten
A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.,
J. Wm. Eschenburg, Chicago, Ills.
oder deren Vertreter im Inlande. 2janlj

MASONIC GLOBE BUILDING & SAVINGS ASSOCIATION.

SHARES 100.$ EACH. — AUTH. CAP'T 75.000.000.$

Incorporirt unter Act 1879, staatlich genehmigt für 99 Jahre. Der Staatskontrolle unterworfen. Von gesetzlich geschützt 1891. Gestützt nur auf Ersten Chicago Grund-Eigenthum Hypotheken. Keine Eintritts- noch Austritts-gebühren. Keine Vakanzen oder Commission. Legen Sie ihre Ersparnisse sicher und vortheilhaft an vor Abschluß der einzelnen Serien.
75c. monatlich während 5 Jahren für jede = 100$ Actie.
$1.50 monatlich während 6 Jahren für jede = 100$.
$80 für jede in Voll-Vorausbezahlte = 100$ Actie.
Diese bringen zuzüglich noch 6 Prozent jährliche Zinsen, die in drei Terminen, 1. Januar, 1. Mai und 1. September zahlbar sind. Nach vier monatlicher Mitgliedschaft bezahlen wir sofort alle monatlichen Einzahlungen zurück, und zwar mit 6 Prozent jährlichen Zinsen für das erste Jahr 7, 8, 9 und 10 Prozent für das 2te, 3te, 4te und die Jahre beziehungsweise.
S. F. Wolins,
Sekretär und Gen. Man.
Temple Court Bldg., opp. Post Office,
CHICAGO.
Stunden 8 Vorm. bis 6 Nachm.

HOME OFFICE 223 DEARBORN ST. CHICAGO.

Darlehen auf persönl. Eigenthum.

Gebraucht Ihr Geld?

Wir verleihen Geld zu irgend einem Betrage von $25 bis $10,000 zu den möglichst niedrigen Raten und in kürzester Zeit. Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, Lagerhausscheine oder persönliches Eigenthum irgend welcher Art, so versäumt nicht, nach unseren Raten zu fragen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Wir verleihen Geld, ohne daß es in die Oeffentlichkeit kommt und bestreben uns, unsere Kunden so zu bedienen, daß sie wieder zu uns kommen, wenn sie eine andere Anleihe zu machen wünschen. Anleihen können auf beliebige Zeit ausgedehnt und Zahlungen entweder voll oder theilweise zu irgend einer Zeit gemacht werden, nach dem Belieben der Leihenden und jede gemachte Zahlung vermindert die Kosten der Anleihe im Verhältniß zum Betrage der Zahlung. Es werden keine Gebühren im Voraus abgezogen, sondern Ihr bekommt den vollen Betrag des Darlehens.

Im Falle Ihr einen Restbetrag auf Möbeln, Pianos oder anderes persönliches Eigenthum irgend welcher Art schulden solltet, werden wir denselben abbezahlen und Euch so lange Frist geben, als ihr wünscht.

Wir lassen das Eigenthum in Eurem Besitz, so daß Ihr den Gebrauch des Geldes sowohl als auch des Eigenthums habt. Bedenket, daß Ihr zu jeder Zeit Abzahlungen machen und dadurch die Kosten der Anleihe vermindern könnt.

Wenn Ihr Geld gebrauchen solltet, so wird es zu Eurem Vortheil sein, zuerst bei uns vorzusprechen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str., erster Flur über der Straße.

$15.00 bis $5,000.00.

Braucht Ihr Geld? Ihr könnt es bekommen. Am billigsten. Am schnellsten und ohne daß Ihr oder Euere Familie belästigt werdet.

Wir leihen irgend einen Betrag auf Möbel, Pianos, Maschinen, ohne Entfernung derselben. Ebenso auf Lagerscheine, Pelzwerk, Schmucksachen, Diamanten, oder irgend ein gutes Pfand, zu den billigsten Raten und Interessen. Zahlt es zurück, wie Ihr könnt und stellt die Zinsenzahlung ein.

J. P. Walter & Co. 12mzljll
182 Washington Str. Zimmer 61 und 62.

Rechtsanwälte.

Louis Kistler & Son,
Advokaten.
No. 36 LASALLE STR.,
Suite 408. 13agljl4

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers,
Rechtsanwälte, 4jalj8
Zimmer 39 & 41 Metropolitan Block, Chicago
N.-W.-Ecke Randolph und La Salle Str.

Finanzielles.

Geld zu verleihen

an ehrliche Leute, zu niedrigsten Zinsen, ohne Fortschaffung oder Veröffentlichung, auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Wirthschafts- und Laden-Einrichtungen, Lagerhausscheine und erster Klasse Werthpapiere.

☞ Das einzige deutsche Geschäft in dieser Art.

UNION LOAN CO., 108 5th Ave.,
Zimmer 2.
Zwischen Madison und Washington Str.

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 302.
Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme; keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschafts-Plane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Receipts mit Euch. 3jl-1jpt

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 302. — Gegründet 1854.
Es wird deutsch gesprochen.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Wm. Sievert, 3204 Wentworth Ave. Peter Weber, 523 Milwaukee Ave. 614 Racine Ave., Ecke George Str.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Bauvereins-Aktien, erste und zweite Grundeigenthums-Hypotheken und andere gute Sicherheiten. 94 La Salle Str., Zimmer 35. Besucht uns, schreibt oder telephonirt uns, Telephon 1275, und wir werden Jemanden zu Ihnen schicken. 3

Finanzielles.

GELD

spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin &c. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von

ANTON BOENERT
92 La Salle Str.
☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen &c. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr.

Central Trust & Savings Bank,
Südost-Ecke Washington Str. u. 5. Ave.,
CHICAGO.
Eine, den Gesetzen des Staates entsprechend, incorporirte, unter staatlicher Aufsicht stehende Bank.
Capital $200,000.
Bezahlt 4 Prozent Interessen auf Spar-Einlagen. Hypotheken auf Grundeigenthum übernommen und verkauft. Wechsel auf alle Hauptplätze der Welt. Paßscheine nach und von Europa. Geschäfts-Cont Spezialität. 30ma3u

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, sowie auf andere Sicherheiten. Keine Entfernung der Gegenstände. Niedrige Raten. — Strenge Geheimhaltung. — Prompte Bedienung. 31augbw12

CHATTEL LOAN CO., Lake View.
Zimmer 1, 503 Lincoln Ave., Cooks Halle.
Ihr braucht nicht nach der unteren Stadt zu gehen, spart Zeit und Geld, indem ihr bei uns vorsprecht.

Geld zu verleihen
in beliebigen Beträgen.
Hypotheken z. Verkauf.
E. C. PAULING,
(Früher von der Firma A. Loeb & Bro.)
15 Major Block.
La Salle und Madison Str. 1ag3m,8

$15 bis $500 geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen u. s. w. Niedrige Zinsen, lange Zahlungsfrist. Jede Abzahlung auf das Kapital vermindert die Zinsen. Sprechen Sie vor bei JOHN CULLEN, 396 W. 12. Str., Ecke Blue Island Ave.